

Abrechnung 68 Pf., monatlich 2,66 Pf., im voraus zahlbar. Vollebezug 4,32 Pf., einl. Postgeb. Auslandsbestellung 6.— Pf. pro Monat.

Der „Vorwärts“ erscheint wochentags zweimal, Sonntags und Montags einmal, die Abrechnung für Berlin und im Handel mit dem Titel „Der Abend“, illustrierte Beilage „Zeit und Zeit“ und „Kinderfreund“, Ferner „Unterhaltung und Wissen“, „Frauenstimme“, „Leben“, „Bild in die Zukunft“ und „Jugend-Vorwärts“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Pöndorf 292-297 Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postcheckkonto: Berlin 37536 — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten Wollfr. 65. Diskontogesellschaft, Depositenkassa Lindenstr. 3

Sonntag
9. Dezember 1928
Groß-Berlin 15 Pf.
Auswärts 20 Pf.

Die einblättrige Sonntagsbeilage 40 Pfennig. „Kleine Angelegen“ das abgebildete Wort 25 Pfennig (jeweils zwei farbige Bilder), jedes weitere Wort 12 Pfennig. Stempelgebühren das erste Wort 15 Pfennig, jedes weitere Wort 10 Pfennig. Worte über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte. Arbeitsmarkt Seite 40 Pfennig. Familienanzeigen für Unverheiratete Seite 40 Pfennig. Anzeigenannahme im Hauptgebäude Lindenstraße 3, wochentags von 8 bis 17 Uhr.

Was ist mit den Kanonen?

Eine Anfrage nach Lugano.

Stresemann trifft sich heute mit Briand und Chamberlain in Lugano. Da die Tagesordnung des Völkerbundes nichts enthält, was die Anwesenheit der leitenden Staatsmänner notwendig macht, muß man annehmen, daß die drei Männer miteinander über Dinge sprechen wollen, die nicht auf der Tagesordnung des Völkerbundes, wohl aber auf jener der europäischen Politik stehen. Man denkt da an Abrüstung, Reparationen und Räumung.

Indes wird über die Abrüstung nicht viel zu sagen sein, denn der bisherige Mißerfolg aller auf sie gerichteten Bestrebungen ist offenkundig und durch ein Dreimännergespräch auch nicht zu beheben, und über die Gründe könnte man länger reden, als man in Lugano Zeit haben wird. Was die Reparationsfrage betrifft, so wird man sich hüten, über Summen und Zahlungsmodalitäten zu sprechen, bevor die Sachverständigenkommission gearbeitet hat — und wann die zusammentritt, steht noch nicht einmal fest. Möglich, daß man darüber nach Lugano etwas mehr wissen wird. Bleibt die Räumungsfrage, über die aber haben Chamberlain und Briand schon vor einigen Tagen in ihren Parlamenten gesprochen, und zwar in einer Weise, die vermuten läßt, daß sich auch hier noch immer alles am alten Fleck befindet.

Wenn Stresemann seinen Kollegen in Lugano erklären sollte, daß anstandslos der französisch-englischen Politik durch das ganze deutsche Volk ohne Unterschied der Partei ein starkes Unbehagen gehe, würde er ganz gewiß nicht zuviel sagen. Und wenn er hinzufügen sollte, daß das Schwimmbild der Außenpolitik, die mehr gefühlsmäßig eingestellte Masse sich von der bisherigen Richtung abzulösen beahmt, so würde auch das den Tatsachen entsprechen. Solche Symptome verdienen sorgfältige Beachtung derjenigen ausländischen Politiker, denen es um die Fortsetzung des in Locarno begonnenen Werkes ernstlich zu tun ist.

Wäre die rein vernunftmäßige Stellung der bisherigen deutschen Außenpolitik nicht so stark, dann wäre es allerdings heutzutage etwas schwer, sie gegen diejenigen zu verteidigen, die ihr ihren angeblichen „totalen Mißerfolg“ vorrechnen. Auch wir können wahrhaftig nicht behaupten, daß die Sieger im Kriege die Welt wohl geordnet haben oder daß sich der Fortschritt zu einer neuen Ordnung mit Siebenmilenstufen vollzieht. Wenn mehr als zehn Jahre nach Kriegsende von dem Abrüstungsversprechen der anderen noch nichts erfüllt ist, wenn die Frage, was Deutschland zu zahlen hat, noch immer der endgültigen Regelung harret, wenn weite Gebiete der gleichberechtigten und vertragsreuen Völkerbundsmacht Deutschland immer noch von fremden Truppen besetzt sind und wenn um das Recht Deutschlands auf Räumung ein neuer elender Paragrafenstreit entzündet wird, dann wird man in ganz Deutschland vergeblich einen Menschen suchen, der bereit wäre, der französisch-englischen Außenpolitik ein Loblied zu singen.

Dies im gegenwärtigen Augenblick auszusprechen, scheint uns Pflicht gerade derjenigen, die an der bisherigen Außenpolitik festhalten, weil sie keine andere sehen, die vernunftgemäß sein werden könnte. Die Sozialdemokratische Partei bekennt sich auch heute noch zu ihr. Sie war die dieser Außenpolitik die Bahn gebrochen und sie ständig gefördert hat, ganz gleichgültig, ob sie sich in der Opposition oder in der Regierung befand. Die Wahrheit, daß Europa der in der Regierung bedarf und daß für ihn ein freudiges gesichertes Friedensbedarft und daß für ihn ein freudiges gesichertes Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich die erste, grundlegende Voraussetzung ist, bleibt bestehen. Sie bleibt unberührt von den Schwankungen der innenpolitischen Machtverteilung und von den Schwächen und Fehlern der Staatsmänner.

Uns, die wir stets bemüht sind, die anderen zu verstehen, wäre es eine Erleichterung, wenn wir einmal einen ernünftigen Grund dafür erfahren könnten, warum die Räumungsfrage auch heute noch als Barriere zwischen dem deutschen und dem französischen Volk stehen muß. Welchem Zweck kann es dienen, daß Frankreich in einer Weise des Mißtrauens und der Feindschaft erstarrt ist, daß es, mit Léon Blum zu sprechen, an dieser „Enklave des Krieges in einer Welt des Friedens“ noch immer festhält? Das Schlimmste an diesem Zustand ist doch, daß auch kein französisches Interesse für seine Aufrechterhaltung spricht, daß er nur noch durch das Geleir der Trägheit, was leider auch für das Denken gilt, und die unbestimmte Angst vor jeder Veränderung aufrechterhalten wird. Das Schlimmste ist nicht, daß Frankreich seine Interessen vertritt — das muß jedes Volk tun, und das darf keines dem anderen übernehmen —, sondern daß es eine so schlechte Politik macht.

Es gibt in Deutschland eine Minderheit, die diese schlechte Politik Frankreichs gern dazu benützt, um gegen die deutsch-französische Verständigung zu gehen. Es gibt eine große

Dictator Hugenberg.

Einziger Parteivorsitzender. — Er befestigt seine Stellung.

Die deutschnationale Parteivertretung war gestern versammelt, um den neuen Vorstand zu wählen. Die bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden, die Abgeordneten Schlang-Schöningen und Staatssekretär a. D. Wallraf, hatten nach der Wahl Hugenbergs zum Vorsitzenden im Herbst ihre Ämter niedergelegt. Das Ergebnis der gestrigen Aussprache war, daß auf die Neuwahl stellvertretender Vorsitzender verzichtet wurde. Hugenberg bleibt alleiniger Vorsitzender mit diktatorischen Vollmachten.

Die deutschnationale Pressestelle teilt mit: Die deutschnationale Parteivertretung wurde am Spinnabend im Reichstag mit einer Rede des Vorsitzenden Geh. Finanzrats Hugenberg über die gesamtpolitische Lage und die Entwicklung und die Aufgaben der Partei eröffnet. Der Vorsitzende stellte anschließend den Entwurf der Satzungsänderungen zur Beratung. Die Satzungsänderungen wurden in der von dem Vorsitzenden vorgeschlagenen Form nach eingehender Aussprache mit überwältigender Mehrheit angenommen.

Der Grundgedanke der Satzungsänderung ist der, in den Mittelpunkt der Gesamtorganisation den Parteivorstand zu stellen, in dem neben sämtlichen Landesverbandsvorsitzenden eine gleiche Zahl zugewählter Mitglieder Sitz und Stimme haben. Es sollen dadurch die Auffassungen, wie sie im Bande die Grundlage der deutschnationalen Volkspartei bilden, auch in den Mittelpunkt der Tätigkeit der Zentralorgane der Partei gestellt werden. Daraus ergab sich in Verbindung mit dem Wunsche nach einer Vereinfachung der Organisation die Aufhebung der bisherigen Instanz der Parteileitung. Diese war bisher ein selbständiges Zwischenglied zwischen Parteivorstand und Vorstand. Der Parteivorstand hatte schon in seinen einleitenden Ausführungen die Bildung eines Arbeitsausschusses des Vorstandes angedeutet, der als Organ des Parteivorstandes wie andere Ausschüsse aus seiner Mitte jederzeit gebildet werden kann und nach dem Beschluß des Parteivorstandes demnach gebildet werden soll. Für die Partei-

verwaltung wurden die Zuständigkeiten anderer Instanzen aufgehoben und auf den Parteivorstand übertragen.

Zu Mitgliedern des Parteivorstandes wurden die nachstehend aufgeführten Personen gewählt: Bang, Graf Behr, Behrens, Frau v. Birnbahn, Carlsen, Diekmann, Diller, v. Dommes, v. Drögander, v. Dziembowski (Bayern 1), Ebersbach, v. Freitagsh-Loringhoven, v. Goldacker, Görtner (Bayern 2), Hartwig, Hahlscher, Hergt, Jäger-Celle, Koch, Freiherr v. Landsberg, Frau Lehmann, Leopold, v. Lindeiner-Wildau, Logemann, Lomax, Menjel, Frau Müller-Ottfried, Rumm, Oberfohren, Quaas, Frau v. Rechenberg, Frau Richter-Heidelberg, Sieveking, M. Schiele, Frau Schirmacher, Schulze-Frankfurt a. d. H., Schwacht, Spahn, Spuler (Bayern 3), Thomien, Frau Ulbrich, Wallraf, Weisböck (Bayern 4).

Zu den gewählten Vorstandsmitgliedern treten automatisch laut Satzung die Vorsitzenden der bestehenden Landesverbände, die Vorsitzenden der Parteifraaktionen in Preussischen, Bayerischen, Württembergischen, Sächsischen, Badischen, Hessischen und Thüringischen Landtag, im Preussischen Staatsrat, die Ehrenvorsitzenden und Ehrenmitglieder der Partei, der von der Partei gestellte Reichstagspräsident und der Präsident des Preussischen Landtags, das geschäftsführende Vorstandsmitglied und der Schatzmeister.

Der Sinn dieser Beschlüsse ist die Diktatur Hugenbergs in der Deutschnationalen Volkspartei. Er ist einziger Vorsitzender. Er hat eine Reihe sicherer persönlicher Anhänger in den Vorstand gebracht: Bang, Freitagsh-Loringhoven, von Goldacker, Görtner, Leopold, Quaas, Sieveking. Er wird aus dem Vorstand eine kleinen Arbeitsausschuss ernennen, der sein engeres Direktorium bilden wird.

Graf Westarp ist ausgeschlossen. Wohl gehören die Vorsitzenden der Landtagsfraktionen dem Vorstand an, aber nicht der Vorsitzende der Reichstagsfraktion, sondern Herr Graef, der Vizepräsident des Reichstags. Die Konstruktion gegen Westarp springt in die Augen.

Kaas zum Zentrumsführer gewählt

Stimmverteilung des Parteitag: Kaas 160, Joos 92, Stegerwald 42 Stimmen.

Köln, 8. Dezember. (Eigenbericht.)

Der Reichsparteitag des Zentrums steht unter dem Zeichen völliger Verwirrung. Unüberbrückbare Meinungsverschiedenheiten machten einen einheitlichen Vorschlag des Parteiausschusses zur Führerwahl unmöglich. Die Differenzen waren so groß, daß nicht einmal der Parteitag am Sonabend vormittag den ersten Punkt der Tagesordnung erledigen und zur Wahl des Vorsitzenden schreiten konnte. Als dann bis nachmittags 5 Uhr immer noch keine Verständigung erzielt war, überließ man die Entscheidung ohne Initiative dem Parteitag. Das Ergebnis ist eine geradezu katastrophale Niederlage des Gewerkschaftsführers Stegerwald.

Von den 400 Delegierten wurden insgesamt 318 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Kaas 160, den Abgeordneten Joos 92 und auf Stegerwald 42 Stimmen. Ein erheblicher Teil der Delegierten hatte sich der Stimme enthalten, ohne daß der Vorsitzende davon irgend etwas mitteilte.

Mehrheit, die diese schlechte Politik bedauert und offen kritisiert, um die deutsch-französische Verständigung über den letzten Punkt hinwegzubringen, der für sie gefährlich ist. Für dieses Bestreben wirbt sie um Unterstützung nicht nur bei allen einsichtigen Franzosen, sondern bei allen Politikern, die auf den Gang der Dinge Einfluß haben. Es kann ihr darum auch nicht gleichgültig sein, wenn Herr Chamberlain in der französischen Politik auf einem falschen Wege folgt, sie auf ihm vielleicht noch vorwärtsdrängt, statt ihm freundschaftlich zur Wahl eines Besseren zu raten. Wer so handelt, faßt die Aufgabe eines Locarno-Garanten doch zu formal auf. Wir sehen den tieferen Sinn des Locarno-Vertrages darin, daß Deutschland und Frankreich zur Erhaltung des Friedens zusammenstehen und dabei von den Garanten unterstützt werden sollen. Das kann nicht geschehen, wenn aus dem Friedensmotel des Garanten vom einen zum andernmal die Uniform der Militären hervorlugt.

Auch wenn die Militären tausendmal das „juristische Recht“ hätten, noch ein Jahr die zweite Zone, nach sechs Jahre die dritte besetzt zu halten — was mit durchschlagenden

Kaas nahm die Wahl unter demonstrativem Beifall seiner Anhänger an, obwohl er in allen Vorberhandlungen immer wieder erklärt hatte, daß er die Führung der Partei mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand nicht übernehmen könne. Niederschmetternd mißte das Ergebnis auf die Anhänger von Stegerwald. Man hatte noch seinem bisherigen Auftreten selbst in seiner engsten Umgebung eine solche Niederlage nicht erwartet.

Stegerwalds Rechenschaftsbericht.

Die Sonnabendvormittagsung des Zentrumsparteitages wurde, nachdem die Wahl des Vorsitzenden verchieden worden war, mit einem Rechenschaftsbericht des Reichstagsabgeordneten Stegerwald „Zentrum und deutsche Politik“ eingeleitet. Stegerwald zeigte offen, daß ein Teil des früheren Zentrums den Uebergang zur Republik nur widerstrebend mitmachte, daß bis in die Jetztzeit noch sehr viele Zentrumsanhänger die neuen Reichslisten innerlich nicht anerkennen mögen, daß vor allem auch die Ent-

Gründen bestritten werden kann —, auch dann würde die Aufrechterhaltung der Besetzung Unrecht und Unsinn bleiben: Unrecht, weil das angebliche Recht zur heutigen Situation nicht mehr paßt, und Unsinn, weil kein Zweck sichtbar ist, der durch die Anwendung dieses brutalen Mittels erreicht werden kann.

„Zurück die Kanonen!“ hat nach Locarno Herr Briand in Genf ausgerufen. Die ganze Welt hat es im Rundfunk gehört und war Ohrenzeuge des brausenden Beifalls, mit dem die Versammlung diese Ankündigung aufnahm. Seitdem hat Herr Briand noch viele Reden gehalten, wie nur er sie halten kann, und die Welt war von ihnen entzückt. Bloß die Kanonen stehen noch immer da, wo sie gestanden haben. Wer nimmt es dem deutschen Volke übel, wenn es nur mit halbem Ohr auf die Gespräche von Lugano hört und mit gespannter Aufmerksamkeit nach den Kanonen im Rheinland und in der Pfalz blickt, die sich nicht von der Stelle rühren. Schafft die Dinger endlich einmal wirklich weg!

Zum Leben zu wenig.



Angestellten manchmal wirklich noch „im Hause alt werden“ — aber freilich sehen da die Löhne noch viel schlechter aus. Da steigen sie nur bis auf ungefähr 140 Mark. Aber gerade diese „soliden“ Firmen, mit dem Personal, das sozugenommen mit der Firma verheiratet ist, zahlen oftmals längst nicht den Tariflohn. Dafür gibt es dann eine „Weihnachtsgratifikation“, ein Viertel oder ein Drittel des Gehalts. Wenn aber eine fünfundsiebzigjährige Angestellte, die einen eigenen kleinen Hausstand hat, eine Erhöhung ihres jährlichen Gehalts von 120 Mark beantragt, dann läßt der Chef sie rufen und sagt nörtschlich mißbilligend zu ihr: „Aber Fräulein I. — warum beschweren Sie sich denn. Sie haben doch ein ganz schönes Gehalt! 120 Mark im Monat!“ Und kopfnuckelnd denkt der alte Herr an die Zeit, als er auch mal in diesem Geschäft 120 Mark verdiente, und vergißt nur, daß das ungefähr 40 Jahre her ist. . . Uebrigens sind das so neumodische Angelegenheiten; jetzt reden die Leute sogar von Ueberstunden, die sie bezahlt haben wollen. . . mer hat denn früher was vom Achtstundentag gewußt! Und bei ihm wird weiter so lange gearbeitet, wie es eben nötig ist.

Wie sie leben.

Die eine Seite ihres Lebens kennen wir ja alle. Einer oder der andere kennt vielleicht auch noch so ein junges Mädel, das zu Hause oder bei Verwandten wohnt, die Hälfte von ihrem knappen hundert Mark abgibt und mit dem Rest für Kleidung, Fahrgeß und Taschengeld leidlich auskommt. Von den anderen oder wissen wir nichts. Wer aber schon mal in diesen Heimen der Heilsarmee, der Inneren Mission oder ähnlichen Anstalten geschlafen hat — in diesen Anstalten, die ein Hohn auf das Wort „Heim“ sind, der hat hier überall die Mädel angetroffen, die hinter dem Ladentisch, auf der Straße einen so guten, manchmal einen fast damenhaften Eindruck machen. Man fürcht sich die Hände (das hat man sich angesehen, wie man das macht), und alle Monate mindestens einmal muß man mit dem Bobikopf zum Friseur. Aber in dem kalten „Heilsarmee-Keller“, in dem das Bett jetzt 70 Pfennig kostet, standen für 18 Schlafgäste nur 8 Matratzen, natürlich nur mit kaltem Wasser. Fröhlich der Mädel, die da wohnten, waren Angestellte eines großen Warenhauses in der Gieße, sie wohnten hier, weil sie nicht einmal das Jahrgeld von ihrem Gehalt erübrigen konnten. Und ich denke noch an die junge Kutter, deren Kindlein in einem Heim untergebracht war, und die in ihrer halbdunklen Ecke, auf der Bettlunte sitzend, an dem Waschamfischen für den Kleinen nähte. Auch sie war Angestellte des gleichen Kaufhauses, sie hatte sogar schon hundertfünfundsiebzig Mark Bruttogehalt. Keins dieser Mädel kennt auch nur das beschwerliche „zu Hause“, ihren ganzen Besiß haben sie in ihrer Bekleidung verpackt, niemals können sie in einer gemütlichen Ecke, die ihnen allein gehört, die Beine unter den eigenen Tisch strecken. Sie sind nicht viel besser dran, als ein Sträfling in einer Zwangsgemeinschaft. Und überall findet man diese Mädel — sogar manchmal im Asyl, wenn die Neubekleidung eines Kleidungsstückes die Groschen für das Schlafgeld beansprucht hat. Das Gegenstück dazu ist die alternde Angestellte, der es gelungen ist, ein bescheidenes Stübchen zu erringen. Aber das ist auch alles, denn selbst wenn das Geld noch für die „Volksbühne“ reichen würde — sie ist ja zu müde, zu müde.

Aber in einem haben es die Angestellten unserer großen Warenhäuser und Spezialgeschäfte wenigstens gut! Sie können doch für billiges Geld in der Kantine essen! Und immer, wenn man darauf hinweist, daß ein erwachsener Mensch nicht von knapp hundert Mark im Monat leben kann, dann kommt goldsüßer der Hinweis auf die Kantinen, in denen es sich so so billig und aut leben läßt — ein richtiges Mittgebrot gibt es da für vierzig Pfennig! Das stimmt, und wir haben auch wirklich einige Kantinen, in denen man für fünfundsiebzig bis sechzig Pfennig wirklich ganz gut essen

läßt. Freilich, sehr abwechslungsreich ist auch da der Küchenzettel nicht. Aber es gibt auch Kantinen, in denen das Essen schlechter als in einer Volksküche ist, in abgetrohenem Geschirr, auf schmutzigen Tischen serviert wird. Und die Angestellten müssen auch da essen, denn es reicht eben nicht zu ordentlichem Mittgebrot. Aber der Kantinenwirt weiß ja, daß sie auf das Essen angewiesen sind, die Geschäftsleitung kümmert sich nicht darum, und wenn der Betriebsrat dahinterfragt, dann versucht man ihn erst möglichst lange hinter das Brot zu führen.

Wie sie sich helfen.

Nun, es gibt verschiedene Wege, sich in dieser Krise ein wenig zu helfen. Denkbar ist die Klage einer kleinen Straßenbirne bleiben: „Et is nicht mehr los. Mehr wie 'ne Tasse Kaffee wollen die Freier einfach nicht ausgeben. Et ist ja jetzt jenuch „leids“ Mädel, die davor missehn.“ Ja, es gibt jetzt genug solche Mädel, die dafür. . . Ach, was werden doch noch immer für große Töne geredet, von der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, von „Volksaufklärung“ und ähnlichen Jammer! Und dann werden die Mädel durch diese Löhne, wenn sie sich mürben hungert haben, der Prostitution in die Arme getrieben. Aber vorher, na, da sollen sie eben leben, wo sie bleiben!

Es gibt aber doch immerhin schon andere, die suchen sich andere Hilfe. Das sind die Aufgeklärten, die einfach zum „Sentrozentrals“ gehen, wenn sie der Reinigung sind, daß ihr Gehalt sogar noch unter dem wahren bescheidenen Tarif steht. Und dem JdA ist es dann oft genug möglich, durch einfache Rücksprache, ohne Gerichtsurteil zu mindesten die Tarifgehälter zu erreichen. Man glaubt nicht, wie groß die Differenz sein kann: Da wurde einer 27jährigen Verkäuferin noch das jährliche Gehalt von 90 Mark (brutto) gezahlt — noch der Rücksprache bekam sie das Tarifgehalt von 132 Mark! Eine Dreihundzwanzigjährige kam von gleichfalls 90 Mark auf 127, eine Fünfunddreißigjährige von 120 auf 140 Mark. Das ist jetzt freilich fast das Höchstgehalt, das sie erzielen kann. Die wohnt allein, sogar in eigener Wohnung, und wenn sie Weihnachtsgeld abend den letzten Kunden bedient hat, dann braucht sie noch nicht einmal unter dem Weihnachtsbaum der Heilsarmee sitzen. Wie gut es doch ist, daß in ihren alten Tagen haben kann, wenn sie immer das Geschäftsinteresse wahrnimmt, wenn sie sich zu „alten, erfahrenen Angestellten“ heraufarbeitet. . .

So sieht das Privatleben der jungen Mädel aus. Und wir täten gut, uns gelegentlich einmal daran zu erinnern, wenn wir — einmal im Jahre mit unseren armen Groschen richtige Könige von Kaufmanns Gnaden — auf die weihnachtliche Einkaufstournee gehen. Dann werden wir wohl manchmal auch liebenswürdiger, dankbarer sein mit den armen Mädeln, diesen weiblichen Sklaven des Kapitals.

III.

Wieviel Lüge noch und in den Straßen, auf den Plätzen werden wieder die grünen Weihnachtsmädel aufmachen, als Reste unseres alten Weihnachtsmarktes werden hier und da Buden aufgeschlagen werden, in denen wir Christbaumschmuck, kunstseidene Schlipse und dekorative Waffertücher kaufen können. Es ist nicht zu leugnen, daß dieses entzückende Kinderparadies uns im tiefsten Grunde des Herzens wehmütig stimmt, und darum haben wir kaum noch einen wohlwollenden Blick für diesen Budenjauber übrig. Es gibt so auch sonst so viel zu sehen! Alle Geschäfte haben ihre Fenster besonders festwoll dekoriert. Der Kunde ist König. . . und die Mädel hinter dem Ladentisch sind seine gehorsamen Dienerrinnen. Manchmal möchte man fast Sklavinnen sagen, aber das stimmt freilich wieder nicht, denn eine Sklavin ist immerhin ein Vertrogenstand, und ihr Herr sorgt dafür, daß sie wenigstens satt zu essen hat. Aber bei unseren „Geschäftsmädeln“ ist das was anderes. Die stehen im freien Arbeitsvertrag. . .

Möglichst unter Tarif.

„Ach könnte mich so selbst, daß die Löhne so niedrig sind“ . . . erklärte einer dieser Kaufhausbedienten der Vertreterin des JdA. — in seinem eigenen Betrieb oder jähle der Edelmann noch nicht einmal Tarifgehälter. Was das bedeutet, weiß man erst, wenn man sich vergegenwärtigt, daß eine 20jährige Angestellte im Einzelhandel (Verkaufserin) 108 Mark Tarifgehalt hat. Davon gehen dann noch für Steuern, Krankentasse, Angestelltenversicherung, Erwerbslosenversicherung ungefähr 11 Mark ab, bleiben also 97 Mark übrig. Freilich, das ist ja noch ein junges Mädel, und die meisten mögen wohl Glück haben und noch bei den Eltern wohnen. Aber wenn die Arbeit nicht mehr da sind, was dann? Natürlich steigt ja das Gehalt, und zum Schluß kann eine Verkäuferin im Einzelhandel wohl 160 Mark brutto verdienen — vorausgesetzt, daß sie so lange in Arbeit hat. Denn das ist noch eine Frage für sich: Junge Mädel sind eben billiger, weniger selbstbewußt und bei manchen Chefs auch aus anderen Gründen noch beliebter. Im Großhandel können die

*) Siehe auch Nr. 533 und 569.

63 Soldat Suhren.

Roman von Georg von der Bring.

Copyright 1927 by J. M. Spoth Verlag, Berlin.

Wir schweigen eine Weile, vorn fällt ein Artilleriegeschuß. „Berde mich wieder hinhauen“, sage ich endlich. „Pabst oder möchte gern noch etwas Unterhaltung haben. Er flüstert erregt: „Aber, warte noch, da muß ich dir erzählen von gestern. Ich war doch dabei, als wir die Verbundenheiten holten. Wir legten sie in die Kapelle. Sie machten sich alle recht gut, lagen mäuschenstill, obwohl mancher nur noch dreiertel war. Bloß ein Russe war dabei, der wühlte herum und schlug um sich. Sie hatten ihm einen Streckverband gemacht, und er hatte wohl tolle Schmerzen. Er schrie, er schrie, daß man sich hätte die Ohren zuphalten allein schrie, er schrie, daß geschlachtet wird, damit du mögen. Wie ein Schwein, das geschlachtet wird, zumal du es dir denken kannst — höllisch, Suhren! Wir ja verstanden nicht, was er schrie, denn er schrie russisch. Aber man merkte doch, daß es Worte waren, und immer dieselben Worte — immerzu und höllisch. Sogar die Ärzte liefen wie Hunde herum und knurrten darüber.“

Wie ich nach so stehe, sagt auf einmal ein anderer Russe auf deutsch zu mir:

„Berstehst du, was er schreit, Kamerad?“
Es war ein todklafter Mensch, vielleicht ein Offizier, und schelte. Dann sagte er: „Er schreit „Menschheit, hilf mir.““
Ich sagte es niemandem, konnte auch keinen Sinn darin finden. Es fiel mir aber wieder ein, als Albring seinen Koller bekam, heute mittag — du weißt, Genau so wie Albring hatte er sich, dieselben Augen, dieselbe Schreieret. Und nun gebe ich mir Mühe, beides zusammenzubringen. Kannst du es?“
„Rein“, sage ich, halb von Sinnen vor Müdigkeit.

Geschenke.

Am Sonntagmorgen ist der dritte Zug in Iordini. Feldwebel Engelle hat offenbar den Befehl mit auf den Weg bekommen, täglich Appelle abzuhalten, denn für heute, Sonntag ist ein Gewehrrappell angelegt, für morgen ein solcher in Stiefeln und Schnürschuhen. Ich aber habe meine Schnürschuhe fortgeworfen!

Ein Gewehrrappell ist an sich nichts Besonderes. Man zwingt die Knarre, tritt zur festgesetzten Stunde in zwei

Gliedern an und zeigt sie mit einigen eingetübten Griffen vor, blickhauber und süberschillernd im Laufinneren. Beim heutigen Sonntagsappell indessen gehöre ich zu den vier Deuten, die vortreten mußten, weil sie mit ihrem Gewehr „aufgefallen“ sind. Der neue Unteroffizier, Sergeant Söfel, nimmt die Sache ernst, und er hat ganz recht, wenn er behauptet, daß in meinem Lauf noch etliche Staubteilchen sitzen, und daß auch das Schloß nicht einwandfrei gereinigt ist. Auf seinen Befehl müssen wir vier heute abend um sechs Uhr noch einmal mit dem Gewehr antreten, und zwar nicht bei ihm, sondern beim Unteroffizier vom Dienst. Er selber will natürlich seinen Ausgang haben. Das Schlachtfeld vom vorigen Mittwoch liegt nahe beim Dorf, und die ganze Kompanie brennt darauf, es nach dem Appell in Augenschein zu nehmen.

Alees gehört gleich mir zu den „Aufgefallenen“. Wir zwei sitzen hernach vor der Scheune und machen uns von neuem und in schlechter Laune an das Gewehr. Es ist 4 Uhr über, und alle Kameraden sind fortgegangen bis auf den Posten, der drüben an der Straße auf und ab schlendert und jedesmal, wenn er an einer Brandstätte vorbeikommt, mit den Stiefeln in der Asche wühlt.

Alees spitzt sich ein Streichholz an, um damit die feinen Rippen am Schloß zu säubern. Er sagt höflich:

„Was in diesem neuen Sergeanten steckt, das hätte ich dir so gleich sagen können.“

„Was denn?“
„Gift steckt drin — Gift gegen alle Leute, die nicht wie er mit dem Spaten gearbeitet haben, besonders gegen die Lehrer. Von den vier Aufgefallenen sind drei Lehrer, merkst du nun was?“

„Vielleicht“, sage ich und lasse mich nicht stören.
„Ich gebe zu“, beruhigt sich Alees nach einer Weile, „daß gerade wir Lehrer sicher viel ungeschickter im Reinigen sind als die anderen, auch Albring, aber der imponiert ihnen durch sein freches Gesicht. Alle reibigen sie besser als wir. Pabst gar, der mit Maschinen umgegangen ist, braucht kaum eine halbe Stunde, wenn ich zwei brauche, und hernach ist sein Gewehr sauberer als meins. Ich habe mich selbst überzeugt.“

„Vollkommen richtig“, sage ich aus Gewohnheit.
„Bohrl wahr“, macht Alees, „aber ich bleibe dabei, daß der Söfel einen Piel auf die Lehrer hat, als Psychologe sieht man das. Er hat eben in der Schule verschiedene abgelaufene Prügel erhalten, die er nicht verschmerzen kann.“

Nun kommt Pabst quer über die Straße und trägt etwas

Violettes unterm Arm. Er tritt zu uns und breitet es frühlich auf der Erde aus. Es ist ein Priestergegend, er hat es in der Kirche auf dem Fußboden gefunden und will sich daraus ein Hemd nähen.

„Du hast doch deine zwei Hemden“, wende ich ein.

„Hemden kann man in diesem Laueland nie genug haben!“ sagt er. „Außerdem ist noch was Besonderes dran.“

„Recht was Besonderes, ein Priestergegend als Hemd zu haben!“ spottet Alees.

„Fühlt den Stoff“, entgegnet Pabst und hat eine krause Stirn. Wir fühlen und sagen:

„Der Stoff ist gut und leicht.“

Pabst schüttelt den Kopf:

„Das ist Nebensache. Hauptsache ist: Er ist glatt und dicht gewebt, hat also keine Löcher, wo Läuse sich drin halten können. Sollten mal welche hineinkommen, so kann man sie herunterbürsten. Hieraus soll ein Hemd werden, das ich mir lange schon wünsche. Ich habe das Krausen fast.“

Wir sehen ihn mit Staunen ans Schneidern gehen. Er halt sein Referenzhemd, breitet es auf der Erde aus, deckt das Priestergegend darüber und schneidet mit einer winzigen Schere zu. Schon hat er zwei gleichgroße Stücke Stoff, die er sofort zusammennähen wird.

„Soll ich es nun zum Knöpfen machen oder nicht?“ fragt er, es hat seine Vorteile, wenn man es aufknöpfen kann, besonders an heißen Tagen und auf dem Marsche. Es hat aber auch seine Vorteile, wenn es geschlossen ist, natürlich mit weitem Halsloch, auf daß der Schädel durch kann; denn so ist es dauerhafter.“

Er ist bereits beim Nähen und entschließt sich lächelnd:

„Ich mache es zum Zuknöpfen, es sieht schöner aus.“

Während Alees und ich fortziehen, am Gewehr nach Schmutzresten zu suchen, erzählt uns Pabst von einem Spaziergang.

„Stellt euch ein Stück Scheidenhang vor“, sagt er, „quer zu den Zellen durchgeschnitten, und seht euch die Schnittfläche an, so habt ihr das Schlachtfeld. Es ist nämlich ganz dicht mit Löchern bedeckt, mit mannestiefen. Unsere Leute und ebenso die Russen haben sie während des Gefechts ausgenutzt. Sie haben sich einfach in die Erde vertrocknet, die unferen vierseitig, die Russen — wie es gerade traf. Wäre die Schlacht stehen geblieben, so hätte ein jeder noch links und rechts weitergebuddelt und seinem Nebenmann „guten Tag“ gesagt. So entfiel dann der Graben. Hier aber ist nichts von Schützengraben zu bemerken, nicht ein Stück, denn wir brachten sie zum Davonlaufen. (Fortsetzung folgt.)“

Streng vertrauliche Aussperrung.

Unternehmer und Kommunisten der sächsischen Textilindustrie.

Aus Chemnitz erhalten wir von gut unterrichteter Seite die Nachricht, daß die Textilindustriellen für West-, Mittelsachsen, Thüringen am Freitag in Chemnitz eine Tagung abhielten, um Stellung zu nehmen zu den Verhandlungen, die am Montag im Reichsarbeitsministerium begannen. Auf dieser Tagung ist, wie uns versichert wird, der Beschluß gefaßt worden, in dem Tarifgebiet West- und Thüringen die Aussperrung vorzunehmen. Dieser Beschluß ist jedoch als streng vertraulich bezeichnet worden.

Soweit die Nachricht. Wir würden ihr von vornherein keine Beachtung geschenkt haben, wenn nicht die Quelle, aus der sie uns zugeht, eine durchaus vertrauenswürdige und sonst zuverlässige wäre. Immerhin kann man an der Richtigkeit der Nachricht zweifeln. Es ist nicht üblich, daß man einen solchen Beschluß faßt, ohne ihn laut hinauszuposaunen. Der Mut bei den Unternehmern ist eher umgekehrt. Man verläßt vor einer Verhandlung vor den Schlichtungsinstanzen, daß man auf keinen Fall die Löhne erhöhen könne und würde, und lieber die Produktion einstellen werde. Es sind oft genug Aussperrungen angefündigt und Kündigungen der Arbeiter vorgenommen worden, die nicht ernst gemeint waren und nur den Zweck hatten, einen Druck auf die Arbeiter bzw. die Schlichtungsinstanzen auszuüben. Es ist uns kein einziger Fall bekannt, daß die Unternehmer sozusagen unter dem Ausschluß der Öffentlichkeit aussperrt hätten.

Dazu kommt noch folgendes: Seit einigen Tagen erhalten wir Nachrichten aus Sachsen, die offenbar von den Textilindustriellen lanciert werden, und in denen immer wieder die von den Kommunisten ausgehende Gefahr einer Arbeitseinstellung die Rede ist. Nun muß man wissen, daß der Einfluß der Kommunisten unter den Textilarbeitern in Sachsen und Thüringen gleich Null ist. Soweit Kommunisten bei den sächsisch-thüringischen Textilarbeitern sich umtun, sind sie sehr vorsichtig, wenn sie ihre eigene Haut zu Markte tragen sollen. Der Kampfgeist der kommunistischen Textilarbeiter hebt sich ausschließlich gegen die Leitung des Textilarbeiter-Bundes aus.

Zur Illustration diene folgende Tatsache: Die Funktionäre der Chemnitzer Textilarbeiter nahmen dieser Tage Stellung zu dem Schiedspruch für West- und Thüringen. Auf Vorschlag der Bezirksleitung wurde der Schiedspruch mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt. Die zwei Vertreter, die für den Schiedspruch stimmten, waren — zwei Kommunisten!

Die Kommunisten haben den strikten Befehl „grundsätzlich Opposition“ zu machen. Sie müssen immer anders als die anderen handeln. Sie müssen immer dagegen sein. Und da die „reformistische“ Bezirksleitung gegen den Schiedspruch erklärte, sahen sich die Stalin-Jünger vor der „Gefahr“, so zu stimmen, wie die Bezirksleitung vorschlug. Die unentwegten Kommunisten bekamen es also mit der Angst zu tun. Würde man sie nicht als Verräter in weitem Bogen aus der SPD. hinauswerfen, wenn sie einem Antrage der reformistischen Bezirksleitung zustimmen? — In dieser Angst stimmten die vor lauter Parolen offenbar blödsinnig gewordenen Kommunisten für den „Schandschiedspruch“.

So sieht die kommunistische Gefahr aus, auf die sich die Unternehmer berufen. Mit der Courage der Unternehmer scheint es nicht anders bestellt zu sein, wie mit der

Courage der Kommunisten. Sie möchten aussperrten, aber nur „streng vertraulich“. Die Textilindustriellen haben nach dem Ausgang der Rudraussperrung begrifflicher Weise keine große Lust, sich in eine Niederlage hineinzureiten. Der Dessenlichkeit klarzumachen, daß die ungeheuren Gewinne, die wir gestern aus der sächsischen Textilindustrie mitteilten, zum Ruin führen und daß die sächsischen Textilarbeiter bei Löhnen, die teilweise noch unter den Sägen der Wohlfahrtspflege liegen, ein üppiges Leben führen, ist selbst für Unternehmerjünger ein hoffnungsloses Beginnen. Daher mocht die „streng vertrauliche“ des Aussperrungsbeschlusses, den wir nicht erstehen nehmen als die sächsischen Textilindustriellen selbst.

Tagung des ADGB. Organisationsfragen und Sozialpolitik.

Kiel, 8. Dezember. (Eigenbericht.)

Der Bundesausschuß des ADGB. tagte nach der öffentlichen Kundgebung am Freitag und Sonnabend in einer nicht öffentlichen Sitzung. Oberbürgermeister Joachim vom Reichsarbeitsministerium sprach über die Grundlagen des Arbeitslebens in Sowjetrußland.

Der Vortragende hob hervor, daß, wie in Deutschland, so in Rußland der Tarifvertrag die Grundlage der Arbeitsverfassung sei. Der betreffende Paragraph im Arbeitsgesetzbuch deckt sich fast wörtlich mit dem ersten Artikel des deutschen Tarifvertrages. Damit ist sofort vorausgesetzt, daß es auch in Rußland Arbeiter und Unternehmer gibt, wovon die größere Gruppe die öffentliche Hand ist. Das sind selbständige Unternehmungen ähnlich wie bei uns die Reichsbahn und die Reichspost. Daneben existieren die kleineren handwerklichen Unternehmer und die Konzeßionäre, die Ausländer sind.

Die Grundlage des russischen Arbeitslohnes ist, anders als in Deutschland, der Akkordlohn, der indessen nicht durch Tarifvertrag, sondern im Betrieb geregelt wird. Das würde sich für die Arbeiterschaft verhängnisvoll auswirken, den roten Direktor gilt, daß er alles herauswirtschaften muß, was aus dem Betrieb herausgewirtschaftet werden kann. Die in den Betrieben existierenden Schwierigkeiten werden nicht durch die Gewerkschaft, sondern durch die Betriebsarbeitsgemeinschaft (Vertreter der Sozialpolitischen Abteilung der Betriebe und Betriebsräte) zu erledigen versucht. Diese Betriebsarbeitsgemeinschaften haben keinen unparteiischen Vorsitzenden. Inwieweit regelt auch diese Betriebsarbeitsgemeinschaft die Akkordarbeit. Die Betriebsarbeitsgemeinschaften scheinen die allerbedenklichsten Einrichtungen der russischen Arbeitsverfassung zu sein.

Anschließend erstattete der Bundesvorsitzende Leipart den Bericht des Bundesvorstandes. Er unterbreitete dem Ausschuss einen Vorschlag über die Neuordnung der Beziehungen der Verbände. Richtig sei die Zahl der Vertreter, welche die Verbände zum Bundesausschuß entsenden, sich nach der Mitgliederzahl richten, die in den vierjährlichen Mitteilungen an den Bundesvorstand abgegeben werden. Die Bezirke Halle und Thüringen sollen vereinigt werden. Diese Zusammenlegung hat den Vorbehalt, daß nimmere die Gliederung der Bundesbezirke mit der Gliederung der Bezirke der Bundesarbeitsämter übereinstimmen. Für die politische Abteilung beim Bundesvorstand ist der Herausgeber des bekannten Werkes „Die Welt in Zahlen“, Wladimir Boginski gewonnen worden. Boginski hat am 1. November seine Tätigkeit begonnen. Entsprechend den früheren Beschlüssen des Bundesausschusses ist in Kiel ein neues Arbeitssekretariat errichtet worden.

Der Bundesvorsitzende befuhrwortete dann die Schöpfung des Stammkapitals sozialer Betriebe, die schon seit geraumer Zeit als dringend erforderlich angesehen wird. Insbesondere empfiehlt der Bundesvorstand, daß alle Gewerkschaften sich an der finanziellen Unterstützung dieses gewerkschaftlichen Gemeinschaftsunternehmens beteiligen. Leipart ging schließlich noch auf den Entwurf einer Handwerks-

novelle ein, die kurzzeit im Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages beraten wird. Der Zweck dieser Novelle sei, eine stärkere Zwangsorganisation des Handwerks zu schaffen. Leipart hält es für selbstverständlich, daß auch bei dieser Gelegenheit die Forderung des ADGB. nach einer partiellischen Umgestaltung der öffentlich-rechtlichen Berufsstammern, in diesem Falle der Handwerksstammern, von neuem mit allem Nachdruck erhoben wird.

Der Bundesausschuß machte sich die Vorschläge und Anregungen des Bundesvorsitzenden einstimmig zu eigen. Insbesondere hielt er es für angebracht, die Stellungnahme der Gewerkschaften zu dem Beschlusse über die Handwerksnovelle in einer Entscheidung niederschreiben, die einstimmig angenommen wurde und folgenden Wortlaut hat:

„Der dem Reichstag vorgelegte Regierungsentwurf einer Handwerksnovelle will das Bestehen der Handwerksmeister nach einer außerordentlichen erweiterten und lückenlosen Organisation der handwerklichen Unternehmerorganisationen erfüllen, die mit weitgehenden geschlichen wie öffentlich-rechtlichen Befugnissen ausgestattet ist. Die öffentlich-rechtlichen Organisationen des Handwerks sollen als selbstverwaltendes Organ die Gesamtinteressen des Handwerks gegenüber der Gesetzgebung und der Staatsverwaltung vertreten.“

Auf die Vorschriften der Reichsverfassung, die die gleichberechtigte Mitwirkung der Arbeiter und ihrer Organisationen verlangt, nimmt der Beschlusse keine Rücksicht. Die Beibehaltung der Gesellenauschüsse mit ihren veralteten Rechten und Befugnissen kann keinen Erfolg hierfür bieten.

Der Bundesausschuß des ADGB. beharrt auf seiner Forderung nach Umgestaltung der öffentlich-rechtlichen Verbänden im Sinne des Artikels 165 der Reichsverfassung und erhebt Einspruch dagegen, daß jetzt ein Gesetz geschaffen wird, das einseitig nur den Einfluß der handwerklichen Unternehmer in Staat und Wirtschaft stärken soll.“

Am Schluß der Tagung sprach der Bundesvorsitzende Leipart dem Ausschuss der freien Gewerkschaften in Kiel den Dank für die wertvolle Vorbereitung der Bundesausschusstagung aus.

Die Bedürftigkeitsprüfung prüfungsbedürftig. Kommentar leider nicht überflüssig.

Die Verordnung des Reichsarbeitsministeriums über die Neuordnung der Bedürftigkeitsprüfung in der Krisenunterstützung ist ein Buch mit sieben Siegeln. Wer die aus der neuen Verordnung sich ergebende Berechnungsmethode verstehen will, muß vorher einen Kursus in höherer Mathematik durchmachen. Es ist gänzlich ausgeschlossen, daß der Durchschnitt der Arbeitslosen die Zahlenstücke der neuen Berechnungsmethode kopiert; denn nicht einmal die Schriftgelehrten sind sich über die Auslegung der Verordnung einig. Ihre Unklarheit hat dazu geführt, daß die Berechnungsmethode des Reichsarbeitsministeriums von der des ADGB. nicht unbedeutlich abweicht. Das Resultat der Berechnung des ADGB. ist für die Unterstützten günstiger als das des Reichsarbeitsministeriums. Nun muß der Spruchsenat entscheiden, was gelten soll.

Hoffentlich fällt die Entscheidung möglichst bald, damit Klarheit geschaffen wird. Das Reichsarbeitsministerium, dessen Verordnung an sich zweifellos gewisse Verbesserungen gebracht hat, muß auch dem Arbeiter verständliche Bestimmungen in die Bedürftigkeitsprüfungen schaffen. Unklarheit schafft Mißverständnisse, Mißverständnisse schaffen Streitigkeiten. Die Versicherungs- und Krisenunterstützung darf nicht eine Geheimwissenschaft werden.

Sonderfürsorge für Saisonarbeiter. Noch keine Entscheidung.

Ein Teil der Presse bringt die Nachricht, die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung habe unabhängig von etwaigen Reichstagsbeschlüssen die Unterstützung der Saisonarbeiter in diesem Winter eingeschränkt, der Reichstag sei mithin bei der Regelung dieser wichtigen Frage ausgeschaltet.

Diese Nachricht trifft, wie wir von amtlicher Seite erfahren, nicht zu. Es ist bisher überhaupt keine Anordnung der Reichs-

WEIHNACHTEN

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

- Damen-Lackschuh, fester Absatz, Reklame-Angebot **8⁰⁰**
- Damen echt Boxkalf Troitl-Spangenschuh **10⁰⁰**
- Damen-Lackschuh mit Zierlepperei, Troitl- oder L. XV.-Abs. **12⁵⁰**
- Damen-Lack-Pumps, echter L. XV.-Absatz, sehr feine Agraffen in reicher Auswahl **14⁵⁰**
- Moderne Herr.-Halbschuhe, echt Boxkalf, Orig.-Good-Well **12⁵⁰**
- Herren-Lack-Halbschuhe, elegante Form, gutes Material **12⁵⁰**
- Herr.-Doppelsohlenstiefel für kaltes und nasses Wetter, bestes Material **16⁵⁰**

Strumpf-Annahmetage:

- Lila-Silber, künstl. Wäsche, sehr haltbar **2⁵⁰**
- Lila-Gold, künstl. Wäsche, extra feines Gewebe **2⁰⁵**
- Lila-Spezial, Original-Demberg **3⁷⁵**

Tack & Cie. A.G.

Schwarz Wildl.-Spangenschuh mit Lederleinen, H. L. XV.-Absatz **9⁸⁰**

Wetterfester Stiefel für Herren Rindl. m. Yack-Garnitur oder echt. Unschlößel (1/2 Jahr chriftl. Gar.) **19⁵⁰**

Gummi-Überstiefel mit Samtkragen, Größe 36/42 **8⁹⁰**

Umschlagstiefele f. Damen **1³⁵**
Wolle mit Baumwolle

SCHUHE

125 eigene Verkaufsstellen, davon 21 in Groß-Berlin und Potsdam.

Eröffnung Wir gestatten uns auf die neu eröffneten Gr.-Berliner Verkaufsstellen Steglitz, Schloßstraße 29 und Wilmersdorf, Uhlandstraße 94/95, Ecke Berliner Straße, hinzuweisen.

anlaß erlassen. Der zuständige Reichstagsausschuß ist gegenwärtig mit der Angelegenheit befaßt; die Beratungen werden in der kommenden Woche fortgesetzt. Es wäre nachgerade Zeit, zu einem Beschluß zu kommen.

Die Klage der Ruhrindustriellen. Nächste Woche an das Reichsgericht.

Wie gemeldet wird, ist die Revisionsbegründung der Feststellungsklage des Arbeitgeberverbandes der nordwestlichen Gruppe gegen den Schiedspruch fertiggestellt und wird Anfang nächster Woche dem Reichsarbeitsgericht überhandelt werden. Nach § 33 des Arbeitsgerichtsgesetzes kann die Revision nur darauf gestützt werden, daß das Urteil des Landesarbeitsgerichts auf der Nichtanwendung oder der unrichtigen Anwendung einer gesetzlichen Bestimmung oder einer die Regelung der einzelnen Arbeitsverträge betreffenden Bestimmung eines Tarifvertrages beruht.

Kommunistische Arbeitslosenpolitik. Abkündigung der Arbeitslosenversicherung.

Vorgebildet auf Antrag der kommunistischen Erwerbslosen-ausschüsse ruit der sogenannte kommunistische Provinzialausschuß der Erwerbslosen eine Erwerbslosentafelung ein. In der Einladung ist zu lesen:

„Die Erwerbslosen nehmen daselbst Stellung zu ihrer großen Not. Beseitigung des bestehenden Arbeitslosen-Versicherungsgesetzes. Forderung einer einheitlichen Erwerbslosen-Fürsorge.“

Wiso nicht die Erwerbslosen, sondern die Drahtzieher der KPD, „nehmen Stellung“. Und nicht der Not der Erwerbslosen suchen sie zu steuern, vielmehr deren Not zu ihrer parteipolitischen Agitation auszunutzen. Die Arbeitslosenversicherung, die den Arbeitslosen vor der bittersten Not schützt, ist gerade deshalb der KPD, bei ihrer Ausschlichtung der Arbeitslosen, nur für ihre Parteitagitation außerordentlich un bequem. Ihre eulene Glaubenspredigt scheitert an der Arbeitslosen-Versicherung.

Tarifverlängerung in der Solinger Industrie.

Zwischen dem Arbeitgeberverband für den unteren Kreis Solingen und dem Deutschen sowie dem Christlichen Metallarbeiterverband ist eine Vereinbarung getroffen worden,

die in ihren wesentlichen Zügen folgendes vorsieht: Der bestehende Rahmentarifvertrag und das Lohnabkommen werden bis zum 31. März 1929 verlängert mit der Maßgabe, daß die Parteien über einen etwaigen Neuabluß vor dem 31. März 1929 in Verhandlungen treten. Für diese Verhandlungen wird eine äußerste Frist bis zum 30. April 1929 vorgegeben. Zwecks Vereinfachung der Kündigung wird auch für das Lohnabkommen dieselbe Kündigungsfrist wie für den Rahmentarifvertrag festgesetzt. Der Vereinbarung ist von sämtlichen beteiligten Verbänden zugestimmt worden, so daß für die Metallindustrie des unteren Kreises Solingen ein Lohn- und Arbeitszeitkampf vermieden ist.

Das Weihnachtsgeschäft. Und die Angestellten im Einzelhandel.

Wer seine Weihnachtseinkäufe erst in den letzten Tagen vor dem Fest erledigt, schädigt in erster Linie sich selbst, dann aber auch die Angestellten des Einzelhandels. Wer rechtzeitig und dann möglichst in den Tagesstunden seine Einkäufe befragt, hat im gefüllten Lager eine reichliche Auswahl und wird durch das Verkaufspersonal in aller Ruhe aufs beste bedient, während der Käufer, der kurz vor dem Fest und dann auch noch abends einkauft, vor halb geräumten Lagern und abgepanntem, übermüdetem Personal steht. Deshalb bittet der Zentralverband der Angestellten, alle Weihnachtseinkäufe recht frühzeitig zu befragen.

Weihnachtsunterstützung der Bekleidungsarbeiter.

Alle Mitglieder des Deutschen Bekleidungsarbeiterverbandes, die am Mittwoch, dem 12. Dezember, arbeitslos, krank, invalide oder ausgereist sind, erhalten, sofern sie mindestens 26 Vollbeiträge entrichtet haben, aus lokalen Mitteln eine Ergänzungsunterstützung.

Die Auszahlung dieser Unterstützung erfolgt von Donnerstag, den 13., bis Sonnabend, den 22. Dezember, in der Zeit von 9 bis 1 Uhr im Bureau, Sebastianstr. 37/38, Hof part.

Erwerbslosenkarte bzw. Krankenschein sowie das Mitgliedsbuch sind unbedingt mitzuführen.

Wir bitten, den angegebenen Termin unbedingt einzuhalten, da spätere Reklamationen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Deutscher Bekleidungsarbeiterverband, Filiale Berlin.
J. M. Willi Lehmann.

Vertreter-Versammlung des AFD-Ortsartells Berlin.

Königs, Montag, 19. Dez. im Saal 3 des Gewerkschaftshauses, Engel-auer 24-26, Schlegelhof. Wahl der Delegierten für die Bezirkskonferenz des Be-

zirksartells. Besprechung und Beratung des Referenten Hermann Eber, Bes. 1007, am Montag, 19. Dezember, 19 Uhr, im Saal 3 des Gewerkschaftshauses.

Vertagung, SPD-Ortsgruppe! Montag um 17 1/2 Uhr im Lokal Klauer, Lieberstr. 24, Zusammenkunft, Referent und Thema werden in der Sitzung bekanntgegeben. Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Ortsgruppenleiter.

Bekleidungsarbeiter! Donnerstag, 18. Dezember, 19 Uhr, in den Reichshausen, Kammerbischstr. 35-36, Besprechung der Ortsgruppe des Deutschen Bekleidungsarbeiterverbandes. Unabhängiges Erscheinen aller Mitglieder des Deutschen Bekleidungsarbeiterverbandes ist Pflicht. Zu wählen ist die Warte des Deutschen Bekleidungsarbeiterverbandes. Ohne Mitgliedschein des AFD. Ein Vorkursus über die Inanspruchnahme am Montag, 16. Dezember, 19 Uhr, im Saal 3 des Gewerkschaftshauses. Bei Pflügel, Steinmetzstr. 26, Schlegelhof. 21. Weihnachtsfeier: Bei Pflügel, Steinmetzstr. 26, Schlegelhof. 22. Weihnachtsfeier: Bei Pflügel, Steinmetzstr. 26, Schlegelhof. 23. Weihnachtsfeier: Bei Pflügel, Steinmetzstr. 26, Schlegelhof. 24. Weihnachtsfeier: Bei Pflügel, Steinmetzstr. 26, Schlegelhof. 25. Weihnachtsfeier: Bei Pflügel, Steinmetzstr. 26, Schlegelhof. 26. Weihnachtsfeier: Bei Pflügel, Steinmetzstr. 26, Schlegelhof. 27. Weihnachtsfeier: Bei Pflügel, Steinmetzstr. 26, Schlegelhof. 28. Weihnachtsfeier: Bei Pflügel, Steinmetzstr. 26, Schlegelhof. 29. Weihnachtsfeier: Bei Pflügel, Steinmetzstr. 26, Schlegelhof. 30. Weihnachtsfeier: Bei Pflügel, Steinmetzstr. 26, Schlegelhof. 31. Weihnachtsfeier: Bei Pflügel, Steinmetzstr. 26, Schlegelhof.

Freie Gewerkschafts-Jugend Groß-Berlin

Freie Gewerkschafts-Jugend Groß-Berlin. Sonntag, folgende Veranstaltungen: Nachmittags: Um 18 1/2 Uhr im Jugendheim Lichtenr. 80-82, Lichtbildvortrag: „Heimkehrer“. — Offiziell: Um 18 Uhr im Jugendheim Großs. Frankfurter Str. 10, Unterhaltungsabend. — Vorträge: Um 18 1/2 Uhr im Jugendheim des Berliner Bundes, Engelauer 24-26, Aufgang 2, part. Lichtbildvortrag: „Stankow, das Land der 1000 Seen“. — Nachmittags: Um 18 1/2 Uhr im Jugendheim Lichtenr. 80-82, Lichtbildvortrag: „Heimkehrer“. — Kreis Oberpreußen: Um 18 1/2 Uhr im Jugendheim Oberpreußen, Lichtbildvortrag: „Stankow, das Land der 1000 Seen“. — Lichtbildvortrag: „Heimkehrer“. — Kreis Westfalen: Um 18 1/2 Uhr im Jugendheim Westfalen, Lichtbildvortrag: „Stankow, das Land der 1000 Seen“. — Kreis Ostpreußen: Um 18 1/2 Uhr im Jugendheim Ostpreußen, Lichtbildvortrag: „Stankow, das Land der 1000 Seen“. — Kreis Pommern: Um 18 1/2 Uhr im Jugendheim Pommern, Lichtbildvortrag: „Stankow, das Land der 1000 Seen“. — Kreis Schlesien: Um 18 1/2 Uhr im Jugendheim Schlesien, Lichtbildvortrag: „Stankow, das Land der 1000 Seen“. — Kreis Brandenburg: Um 18 1/2 Uhr im Jugendheim Brandenburg, Lichtbildvortrag: „Stankow, das Land der 1000 Seen“. — Kreis Sachsen: Um 18 1/2 Uhr im Jugendheim Sachsen, Lichtbildvortrag: „Stankow, das Land der 1000 Seen“. — Kreis Thüringen: Um 18 1/2 Uhr im Jugendheim Thüringen, Lichtbildvortrag: „Stankow, das Land der 1000 Seen“. — Kreis Harz: Um 18 1/2 Uhr im Jugendheim Harz, Lichtbildvortrag: „Stankow, das Land der 1000 Seen“. — Kreis Ostfalen: Um 18 1/2 Uhr im Jugendheim Ostfalen, Lichtbildvortrag: „Stankow, das Land der 1000 Seen“. — Kreis Westfalen: Um 18 1/2 Uhr im Jugendheim Westfalen, Lichtbildvortrag: „Stankow, das Land der 1000 Seen“. — Kreis Ostpreußen: Um 18 1/2 Uhr im Jugendheim Ostpreußen, Lichtbildvortrag: „Stankow, das Land der 1000 Seen“. — Kreis Westpreußen: Um 18 1/2 Uhr im Jugendheim Westpreußen, Lichtbildvortrag: „Stankow, das Land der 1000 Seen“. — Kreis Ostfalen: Um 18 1/2 Uhr im Jugendheim Ostfalen, Lichtbildvortrag: „Stankow, das Land der 1000 Seen“. — Kreis Westfalen: Um 18 1/2 Uhr im Jugendheim Westfalen, Lichtbildvortrag: „Stankow, das Land der 1000 Seen“. — Kreis Ostpreußen: Um 18 1/2 Uhr im Jugendheim Ostpreußen, Lichtbildvortrag: „Stankow, das Land der 1000 Seen“. — Kreis Westpreußen: Um 18 1/2 Uhr im Jugendheim Westpreußen, Lichtbildvortrag: „Stankow, das Land der 1000 Seen“.

Innengruppe des Zentralverbandes der Angestellten

Innengruppe des Zentralverbandes der Angestellten. Sonntag, folgende Veranstaltungen: Nachmittags: Um 18 1/2 Uhr im Jugendheim Lichtenr. 80-82, Lichtbildvortrag: „Heimkehrer“. — Offiziell: Um 18 Uhr im Jugendheim Großs. Frankfurter Str. 10, Unterhaltungsabend. — Vorträge: Um 18 1/2 Uhr im Jugendheim des Berliner Bundes, Engelauer 24-26, Aufgang 2, part. Lichtbildvortrag: „Stankow, das Land der 1000 Seen“. — Nachmittags: Um 18 1/2 Uhr im Jugendheim Lichtenr. 80-82, Lichtbildvortrag: „Heimkehrer“. — Kreis Oberpreußen: Um 18 1/2 Uhr im Jugendheim Oberpreußen, Lichtbildvortrag: „Stankow, das Land der 1000 Seen“. — Lichtbildvortrag: „Heimkehrer“. — Kreis Westfalen: Um 18 1/2 Uhr im Jugendheim Westfalen, Lichtbildvortrag: „Stankow, das Land der 1000 Seen“. — Kreis Ostpreußen: Um 18 1/2 Uhr im Jugendheim Ostpreußen, Lichtbildvortrag: „Stankow, das Land der 1000 Seen“. — Kreis Pommern: Um 18 1/2 Uhr im Jugendheim Pommern, Lichtbildvortrag: „Stankow, das Land der 1000 Seen“. — Kreis Schlesien: Um 18 1/2 Uhr im Jugendheim Schlesien, Lichtbildvortrag: „Stankow, das Land der 1000 Seen“. — Kreis Brandenburg: Um 18 1/2 Uhr im Jugendheim Brandenburg, Lichtbildvortrag: „Stankow, das Land der 1000 Seen“. — Kreis Sachsen: Um 18 1/2 Uhr im Jugendheim Sachsen, Lichtbildvortrag: „Stankow, das Land der 1000 Seen“. — Kreis Thüringen: Um 18 1/2 Uhr im Jugendheim Thüringen, Lichtbildvortrag: „Stankow, das Land der 1000 Seen“. — Kreis Harz: Um 18 1/2 Uhr im Jugendheim Harz, Lichtbildvortrag: „Stankow, das Land der 1000 Seen“. — Kreis Ostfalen: Um 18 1/2 Uhr im Jugendheim Ostfalen, Lichtbildvortrag: „Stankow, das Land der 1000 Seen“. — Kreis Westfalen: Um 18 1/2 Uhr im Jugendheim Westfalen, Lichtbildvortrag: „Stankow, das Land der 1000 Seen“. — Kreis Ostpreußen: Um 18 1/2 Uhr im Jugendheim Ostpreußen, Lichtbildvortrag: „Stankow, das Land der 1000 Seen“. — Kreis Westpreußen: Um 18 1/2 Uhr im Jugendheim Westpreußen, Lichtbildvortrag: „Stankow, das Land der 1000 Seen“.

Die hervorragenden

Engelhardt-Biere



Porzellan u. Glaswaren in. Die Porzellan-Ordnung



Porzellan und Glas

Kaffeesevice mit Goldrand, 9teilig	6.75	4.75
Kaffeesevice, bunt, 15teilig	15.75	11.00
Essteller	0.60	0.42
Abendbrotteller	0.28	0.25
Butterdosen	1.10	0.95
Schüsseln, Satz = 5 Stück		0.95
Waschservice, Steilg	13.75	8.50
Römer, geschliffen, 2 Stück		0.93
Bierbecher		0.18
Kompottschalen	0.85	0.25
Kompotteller	0.50	0.08
Löffelbecher	4.75	3.75
Blumenvasen, 2 Stück	0.95	0.75

Emaille

Brotbüchsen, dekoriert	14.75	14.50	13.00
Brotbüchsen, weiss		11.00	10.50
S.S.S.-Konsole, dekoriert			3.35
S.S.S.-Konsole, weiss			1.75
Konsole mit Mass, weiß			1.35
Mülleimer, weiß			2.75
Brotkörbe	1.10		0.95
Leitungsschoner, weiß			2.00
Bürstenblech, weiß			3.45
Kindergarnitur, 2teilig			1.55

Wirtschaftsartikel

Alumin.-Eierschneider			0.38
Alumin.-Kasserollen	1.75	0.98	0.80
Alumin.-Wasserkessel	4.50	3.95	3.45
Alumin.-Zauberglocke		6.50	5.00
Alum.-Schmortöpfe, Deckel, Satz	19.75	13.75	9.50

Alpaka-Esslöffel	0.98	0.55	0.50
Alpaka-Kaffeelöffel	0.48	0.30	0.25
Alpaka-Vorleger	6.00	5.10	4.85
Alpaka-Essbestecke	3.05	2.50	1.65
Essbestecke mit Ebenholz-Heft	2.50	2.35	1.65
Backenbestecke	2.25	1.65	1.15
Tortenheber im Karton	2.80	2.65	2.00
Zuckerzangen im Karton		1.25	0.95
Geflügelscheren	2.50	2.25	1.95
Tafelwagen	19.75	17.00	13.50
Wirtschaftswagen	7.25	4.75	4.25
Fleischmaschinen	9.50	7.85	6.50
Brot Schneidemasch., Rundmesser	13.75	11.00	10.25
Brot Schneidemasch. „Martha“	8.75	6.25	5.75
Gasplatten mit Erhitzer, Garnitur	10.00	9.50	9.00
Zinkwannen, Wulst	22.00	20.50	16.50
Zober	21.75	19.50	15.50

Nickelwaren

Kaffeesevice, Mess. vernick., 4teilig	16.75	12.00	9.75
Kaffeesevice, Mess. vernick., 5teilig	31.00	24.50	15.75
Rahmenservice, Messing vernickelt	7.50	5.25	3.75
Zuckerkörbchen	4.00	3.50	2.40
Likörservice			6.50
Bowlen, Messing und Messing vernickelt	28.00		17.75

Randservice, große Auswahl

Zigarrenkästen, Messing	5.75	3.75	3.25
Tortenplatten		3.25	2.75
Kannenuntersätze		1.10	0.95
Krümelschaufel mit Bürste			2.95
Brotkörbe		1.35	0.95

Rosinum-Warenhäuser

S., Oranienstraße 164-165

N., Reinickendorfer Straße 21

Charlottenburg, Rosinenstraße 4



Joseph Diehgen zum Gedächtnis.

Von Dr. Max Apel.

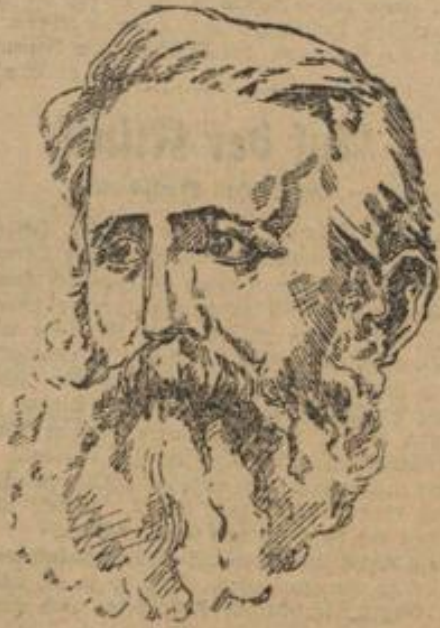
Auf dem Kongress in Haag 1872 wurde den verjüngten Arbeiterabgeordneten ein Delegierter mit den Worten vorgestellt: „Das ist unser Philosoph.“ Dieser „Arbeiterphilosoph“ war der Gerbermeister Joseph Diehgen aus dem kleinen Kreisstädtchen Siegburg im Rheinland.

Diehgen war am 9. Dezember 1828 in Blankenberg unweit Köln geboren. Sein Vater, ebenfalls ein Gerbermeister, zog 1835 nach dem Dorfe Uckerath in der Nähe Kölns, und hier besuchte der junge Diehgen die Volksschule und einige Zeit hindurch auch die Bürgerschule in Köln. Schon frühzeitig regte sich in dem jungen Menschen eine große Lernbegierde. Er selbst erzählt, wie das Jahr 1848 in seinem jugendlichen Gemüte das nicht zu verwehrende Bedürfnis erregte, einen kritisch festen und zweifellosen Standpunkt, ein positives Urteil zu gewinnen über das, was von all dem für und wider Schichten und Gesellschaften denn nun doch so recht eigentlich und unverkennbar wahr, gut und recht sei. Auf dieser Suche nach Wahrheit lernte er dann die Schriften Ludwigs Feuerbachs kennen, die einen großen Einfluß auf die Entwicklung seines Denkens hatten. Weiter gefördert wurde er durch das „Manifest der kommunistischen Partei“ und vor allem durch die 1859 erschienene Schrift von Marx „Zur Kritik der politischen Ökonomie“.

Wir sehen mit Bewunderung in Diehgen einen Geist, der von einem unüberwindlichen Drang befeuert ist, allen Schwierigkeiten zum Trotz um eine letzte Klarheit zu ringen. Ein zweimäthiger Aufenthalt in den Vereinigten Staaten 1849 und 1850 erweiterte seinen Gesichtskreis und gab ihm einen geschärften Blick für die sozialen Verhältnisse Deutschlands. 1854-59 übernahm er die technische Leitung einer großen Regierungsgewerke in Petersburg. In den nächsten Jahren betrieb er sein Gewerbe in Siegburg. Neben seinem Beruf war er unermüdetlich in der Ausübung seiner Gedanken tätig, und so erschien 1860 sein erstes philosophisches Werk: „Das Wesen der menschlichen Kopiarbeit, dargestellt von einem Handarbeiter“. Eine abermalige Kritik der reinen und praktischen Vernunft. In einem Briefe aus diesem Jahre schreibt er die charakteristischen Worte: er habe in Siegburg Hütten gebaut und gerade den Leuten das Heil. Sein Trachten gehe danach, Schätze zu graben und zu genießen, die weder Raub noch Ratten freffen, das seien die allgemeinen Wahrheiten der Wissenschaft und die geschichtliche Entwicklung des Menschengeschlechts. In der Folgezeit erschienen zahlreiche Abhandlungen und auch größere Werke, besonders über philosophische Fragen.

Einen schweren Zusammenstoß mit der Staatsgewalt hatte Diehgen im Jahre 1878 nach seinem Vortrag in Köln über „Die Zukunft der Sozialdemokratie“, der auch als Broschüre erschienen ist. Er hatte als Ziel hingestellt, daß es gelte, die Arbeit zu organisieren, und zwar so, daß jeder Arbeiter seinen gerechten Lohn erhält, nicht wie heute nur einen verhältnismäßigen Teil, sondern den vollen Betrag seiner Arbeit. Freilich sollte der Sozialismus nicht die Zukunft machen, sondern nur die Gegenwart von den Hindernissen befreien, die sich der geschichtlichen Fortentwicklung entgegenstellen, denn die Zukunft müsse sich aus der Gegenwart organisch entwickeln. Dieser Vortrag war kurz nach dem Hölischen Attentat gehalten. Und nun erzählte Diehgen selbst weiter: „Inzwischen hatte das zweite Koblenzer Attentat stattgefunden, darauf die uniformierte, deforzierte, betrefte, bedrohte und beamtete preussische Welt ausfuhr wie von der Tarantel gestochen. Sie beschloß, meine Schrift, koppelte mich mit dem Handgelenk an einen anderen Bagabunden und lieferte uns beide am Vorabend vor Pfingsten in das Kölner Arresthaus.“ Nach zwei Monaten freilich wurde er von Strafe und Kosten freigesprochen, und auch die weiteren Anzeigen konnten dieses Urteil nicht ändern. Nachdem der älteste Sohn Diehgens, Eugen Diehgen, der verdienstvolle Herausgeber der Schriften seines Vaters, in den Vereinigten Staaten eine Existenz gewonnen hatte, übersiedelte auch der Vater nach New York und später nach Chicago, um hier, von materiellen Sorgen befreit, seinen Ideen zu leben. Als hier im Jahre 1888 die Redakteure der „Chicagoer Arbeiterzeitung“ verhaftet und später hingerichtet wurden, weil ihnen ein Bombenattentat zur Last gelegt wurde, übernahm der alte Joseph Diehgen, jeder Gefahr tragend, die Redaktion der „Arbeiterzeitung“. Am 15. April 1888 erlag er allzu früh einer Herzlähmung.

Die wissenschaftliche Bedeutung Diehgens liegt auf dem Gebiet der Grundfragen der Philosophie, denn hier ist es ihm gelungen, in jahrzehntelanger Arbeit einen Standpunkt zu erringen, der von höchster Bedeutung für den Kampf um die Weltanschauung ist und eine bemerkenswerte Vermittlung zu den Anschauungen stellt, wie sie der große Physiker und Philosoph Ernst Mach später entwickelt hat. Es ist jedem anzuraten, sich in diese Gedanken durch ein



Studium der Originalschriften, die ja in einer dreibändigen billigen Ausgabe vorliegen, selbst einzuarbeiten. Hier sei nur angedeutet, daß der Diehgenische Materialismus sich gänzlich von dem herkömmlichen Materialismus unterscheidet, von jenem geistlosen Materialismus einer „bornierten Naturforscherschule“, die da glaubt, „sie habe mit den materiellen Organen schon den flüchtigen Geist und seine Idee erschaffen“. Diehgen begründet einen Monismus, der Geist und Materie in einer höheren Einheit zusammenfaßt. Die Diehgen als Naturerscheinung bezeichnet. Geistiges und Körperliches gehören in gleicher Weise zum Ganzen der Natur, zum Univerfium. Dieser Begriff des Univerfiums, des Unendlichen oder Abfoluten ist der höchste Begriff und zugleich allgemeinste Wahrheit und absolute Wirklichkeit. Das Weltganze ist die höchste Vernunft und Wahrheit oder das Wesen, nach dem Religion und Philosophie so lange gesucht haben.

Ein klassisches Bild vom Wesen unseres Philosophen hat Bruno Wille entworfen, der im Jahre 1882 als junger Student Wallfahrten zu Diehgen nach Siegburg unternahm und den Arbeiterphilosophen bewundern und lieben lernte. Er schildert das erste Zusammenreffen: „Diehgen machte sich zu einem Spaziergang mit mir bereit. Seine Loharbeitsarbeit ließ er ohne weiteres liegen, wie er sie denn überhaupt nur so weit betrieb, als er nötig hatte, um seinen bescheidenen Hausstand zu erhalten. Zum Erlernen des Broterwerbes hatte dieser Philosoph nicht das Zeug. Wie heimlich er in den Regionen höheren Geisteslebens war, merkte ich nach den ersten Worten. Keine Spur von Werksstaub lag auf seiner großartigen Seele, mehr durchgeistigt vermochte kein Professor vom Städtertisch sich zu erheben, wie dieser Loharberber von seiner Handarbeit.“

In der Tat, wir verehren in Joseph Diehgen einen Menschen, der, vom Drang nach Erkenntnis befeuert, nach dem höchsten strebte, was uns Menschen beschaffen ist: sich eine Weltanschauung zu erarbeiten, die Kopf und Herz in gleicher Weise befriedigt. Diehgen ist uns der Vertreter eines wahrhaften Idealismus, der nicht mit leeren Worten predigt, sondern in Taten sich bewährt. „Kampf des Guten wider das Böse ist der ewige Inhalt der Weltgeschichte.“ Und wir müssen mit Diehgen in diesem Kampfe Partei nehmen.

Aus J. Diehgens Briefwechsel. Unveröffentlichtes aus dem Parteiarchiv.

Joseph Diehgen verdankt seiner Bekanntschaft mit den Marx'schen Theorien eine grundstürzende Wendung in seinen ökonomischen und philosophischen Anschauungen. Am 20. Mai 1868 schreibt Diehgen an Marx:

Wladimir Iwanowitsch, St. Petersburg.

Hochverehrter Freund!

Ich verdanke Ihnen das Verständnis für die geschichtliche Bewegung der Menschheit, — ein Schoß, der mit über sehr viele Widerwärtigkeiten des Lebens sich über alle Erbärmlichkeiten meiner Zeit und Umgebung emporhebt. Noch mehr! Indem Sie mir einen Einblick in das allgemeine Wesen der bürgerlichen Defonnanze eröffneten, befähigten Sie mich gleichzeitig, meinen Privatstandpunkt innerhalb dieser Gesellschaft mit Bewußtsein zu befehen. Diesem Bewußtsein verdanke ich zu einem großen Teile dem guten Erfolge, dessen ich mich bisher in diesem unvermeidlichen bürgerlichen Leben rühmen durfte.

„Rücksichtslosigkeit“ ist ein Wort, das — entschuldigen Sie die romanische Wendung — ich mir als Devise erwählte. Aus Ihren Schriften spricht dieselbe in einer Art, welche ich von jeher bewunderte und nachstrebte. Im Denken und bei wesentlichen Anlässen auch im Leben tue ich mir genug darin. Aber im allgemeinen Verfehr befehe ich zunächst das gerade Gegenteil, große Geschmeidigkeit und Nachgiebigkeit des Charakters. Es ist eine solche Eigenschaft, eine Sache, welche, wie alle Dinge, mannigfaltig erscheint: bald als Taster, bald als Tugend, bald als Mangel, bald als Talent. So glaube ich das Talent zu befehen, meine extreme rücksichtslose Denkweltweise bei Personen und Verhältnissen inszuieren zu können, wo dergleichen sonst durchaus verpönt und unzulässig ist, d. h. ich schmeichle mir, zur Popularisierung der von Ihnen zulage geförderten wissenschaftlichen Schätze beitragen zu können. Mit dem Verfehr habe ich bereits begonnen.

Auf dem Haager Kongress der Internationalen Arbeiterassoziation hatte Diehgen eingehend mit Marx über dessen Fortsetzung des „Kapitals“ gesprochen. Am 15. Dezember 1872 schrieb Diehgen hocherfreut an Marx:

Lieber Freund, Cher maitre!

Ich freue mich nun innig, daß ich wirklich geliebt werde, was ich kaum erwartet hatte, daß du wenigstens den Willen hast, die unterirdische Politik am Nagel hängen zu lassen, um Zeit für die Ausarbeitung Deiner sozialen Theorien zu gewinnen. Nicht, als wenn ich den Wert der Agitation verkennte, sondern weil sie verhältnismäßig nur selbst geht, während zur Fortsetzung Deines Werkes keine andere Kapazität vorhanden ist. Auch scheint mir die Theorie fester und wichtiger von Erfolg, als die agitatorische Praxis.

Ich bin gegenwärtig mit einem Aufsatze beschäftigt, wo ich nachweisen möchte, daß die Lehren des heutigen Sozialismus und Kommunismus, d. h. die Marx'schen Theorien, ein legitimes Erzeugnis der deutschen Philosophie sind, daß sie nichts weiter sind, als die Anwendung der induktiven Methode auf Disziplinen, die bisher spekulativ mißhandelt wurden.

Ich habe vor, noch viel zu tun, werde fortwährend hin und her gezogen, vom Schreitsitz zur Werkstätte, die mir auch zur Wohnstube geworden, und dazu kommt noch die Notwendigkeit des Erwerbes.

Im Jahre 1876 begann Friedrich Engels den theoretischen Feldzug gegen den Berliner Philosophen Eugen Dühring. Am 16. Januar 1876 schreibt J. Diehgen über diesen Vorfall von Fr. Engels:

Lieber Marx!

Von Diehgen erfahre ich, daß Engels den Dühring be arbeitet. Dieser Patron ist — wenn ich mir das Urteil erlauben darf — ein recht anmaßlicher Pfluscher, Vielwässer und Beschreiber, den ich sehr zurückgewiesen sehen möchte. Ich selbst habe schon mehrmals die Feder dazu angefaßt, aber es unterlassen, weil mir der Mann zu klein war, für das viele Geld, welches die Anknüpfung seiner weisheitsvollen Schriften kosten würde. Er hat zwar in letzter Zeit Fortschritte gemacht, aber hat noch viel zu tun, bevor er beikommt.

Engels gab später gegen Dühring die Streitschrift: Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft heraus, die zu den großen klassischen Schriften des Sozialismus zählt. Einige Kapitel dieser Schrift sind als Flugblätter unter dem Titel: „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“ erschienen.

Richter-Schule.

Von Alfred Volgar.

Das Oesterreichische Justizministerium läßt auf seine Kosten die Richter, die über Autoangelegenheiten zu judizieren haben, Autofahren lernen.

So erzogene Richter werden gute und gerechte Richter sein in Autosachen. Sie werden um die Verführungen der Schnelligkeit und der geschnittenen Kurve wissen, um die boshaften Trüffel der Zufälle, die Blick und Hand des Wagenlenkers unsicher machen, sie werden ermessen können, wie leicht der Mann am Steuer, im Schwindel des gefährlichen Augenblicks, das Falsche tut, wie bald ihm gefahren kann, daß er die Vorschriften außer acht läßt und sündig wird vor dem Gesetz.

Eine Zeit verständnisvoller Rechtsprechung dümmert heraus für die Autofahrer in Oesterreich. Sie werden, haben sie gefehlt, nur Richter kommen, die sich in die äußere und noch mehr in die innere Situation des Angeklagten, wie sie war, als er die Lat beging, hineinsehen und -denken können.

Sollte aber, was Autofahren recht ist, nicht allen, über die zu Gericht geschissen wird, billig sein? Sollte nicht jeder Delinquent Anspruch haben auf einen Richter, der das Versteht, über das er urteilen muß, wohl versteht, der genau die Erde kennt, aus der er wuchs, oder den Himmel, von dem herab es fiel, der eine Konstellation wie jene, die den Menschen da vor ihm schuldig werden ließ, selbst schon durchgestanden hat und um die Brügigkeit der Sicherungen weiß, die in solchem Fall den Guten davor bewahren, schlecht zu werden.

Um wieviel weiser etwa würde über Eigentumsvergehen der Richter urteilen, der vorher einen Elendskurs durchgemacht, die Staatsprüfung aus: bitterer Mangel, das Algorosum aus: Hunger (samt allen zugehörigen Rehenföchern) bestanden, seine Übungen im Seminar, wo „Leben im Dreck“ praktisch gelernt wird, hinter

sich hätte und, dank ihnen, mühte, wie unweigerlich steter Tropfen Rot die Moral höhlt!

Jugendrichter, um das wahrhaft sein zu können, mühten schon als kleine Jungen in die Richter-Vorbereitungsschule getan werden, wo sie lernten, wie das ist, wenn man in Enge, Schmutz, Entbehrung aufwächst. Solche Kindheitserfahrung vertieft außerordentlich die Fülle der Einsicht, aus der sie später ihre richterlichen Urteile schöpfen würden. Sie zögen dann, Recht sprechend, gewiß ins Kalkül, daß der Bursche da vor ihnen, der im Rennen ums Leben sich durch unerlaubte Mittel vorwärts hatte helfen wollen, beim Start schändlich betrogen wurde.

Nach dem Muster: Autoturje für Richter in Autosachen ließe sich eine ganze Richter'schule, in viele Fachabteilungen gegliedert, denken. Also etwa: ein paar Semester unglücklicher Ede für Richter, die über Ehebruch, böswilliges Verlassen und Übertretungen dieser Art zu urteilen haben. Ein Abstinenzkursus, mit Widerstandsbungen, ähnlich jenen, die der heilige Antonius zu bestehen hatte, für Richter, die über Sittlichkeitsvergehen judizieren.

Bevollziehen zur Einführung in das Martyrium, das der gemeine Mensch im Umgang mit Aemtern zu erdulden hat, nebst praktischen Übungen: als Partei im Verfehr mit Behörden (für Richter über Amtschrenbeleidigungen).

Die wichtigsten aller zu schaffenden Kurse wären aber solche für passive Strafverfahren. Wissen denn die Menschen, welche andere Menschen in den Kerker, ins Zuchthaus schicken, ganz ernst, fühlen sie es in seiner vollen Schwere, was das ist: Kerker, Zuchthaus? Haben denn die Herren, welche wägen und überlegen: sollen wir dem Kerl fünf Jahre geben, zehn, zwölf, fünfzehn?, haben sie, indem sie so mit Jahren als Einheiten herumrechnen, eine Vorstellung davon, was es heißt, auch nur vierundzwanzig Stunden, als Mensch-Tier, im Käfig zu sitzen? Die Strafen fielen anders aus, wenn die, die sie verhängen, etwas Praxis als Sträfling hätten, also das Los, zu dem sie verurteilen, in seiner ganzen Qual und Schmerzenseite imaginieren könnten.

Was die Todesstrafe anlangt, wäre eine Strafverfahren, im Possium, kaum möglich. Und damit bereits mühte die Frage, ob es eine solche Strafe geben solle, in ihrer eigenen Widersinnigkeit erlösen. Biegt schon eine gewisse Unmoralität darin, daß Richter-menschen anderen Menschen ein Schicksal zuweisen, das sie selbst nur vom Hörensagen kennen, wie teuflisch absurd wird erst die Sache, ist jenes Schicksal, wie im Fall der Todesstrafe, von solcher Art, daß keiner, und hätte er die genialste Phantasie, auch nur es sich vorzustellen verman. Oder weiß jemand, wie das tut, wenn man stirbt, und hat schon mer erzählt, wie es nachher ist?

Autoturje für Richter in Autosachen: die Morgenröte einer besseren Gerechtigkeit wirkt mit Rosenfingern. Vorläufig allerdings nur mit dem Meinen.

(Mit Erlaubnis des Verlegers Ernst Rowohlt, Berlin, aus dem demnächst erscheinenden Buch: Alfred Volgar: „Schwarz auf Weiß“.)

Der Athlet im Tierreich.

Auf den Galapagosinseln in Südamerika ist unter den festeren Tierformen, die diese Inseln befehen, auch die einzige See-Eidechse der Erde einheimisch. Ueber die Lebensweise dieser im Wasser lebenden Eidechsen war bisher nur wenig bekannt, erst der Forscher Beebe hat nun diese bis zu 120 Meter langen Echten, die mit ihrem über Kopf und Rücken laufenden aufgerichteten Stamm wie Urzeitdrachen aussehen, genau beobachtet und dabei die Wahrnehmung gemacht, daß diese See-Eidechsen über ganz gewaltige Körperkräfte verfügen. Wird die Eidechse verfolgt, so schlüpft sie in eine Felspalte und bläst nun ihren Körper derart mit Luft auf, daß sie selbst bei starker Kräfteanwendung nicht aus ihrem Versteck gezogen werden kann. Wenn man von der geübten Muskelkraft von Berufsathleten absieht, soll kein Lebewesen der Erde in stände sein, durch seine Körperkraft im Verhältnis zu seiner Körpergröße einen solchen Widerstand hervorzubringen wie die See-Eidechse, wenn sie sich mit Luft aufbläst.

Der Schatzgräber in der Luft.

Zu Frh Habers 60. Geburtstag, 9. Dezember.

In Dörmanns familiärem Roman „Münchhausen“ will der Baron von Schmid-Budelig-Erbenscheider eine Luftverdrichtungs-Explosionskompanie gründen, die ihm jährlich 60 000 Pfund Luftsteine liefern soll. Über dieses Luftschloß, das der Schalk Münchhausen ihm vorgesetzt, bricht elend zusammen mit seinem eigenen verfallenen Schloß. Schätze aus der Luft zu holen, das galt im Sprichwort immer für den Anbegriff alles Unmöglichen, bis in unserer Zeit der Mann entstand, der diesen phantastischen Traum des Märchens verwirklicht hat. Es ist ein genialer Chemiker, dem es tatsächlich gelang, in der Luft nach Schätzen zu graben und ihr, der angeblich wertlosen, kostbarsten Werte zu entreißen. In dem Saal des Münchener Deutschen Museums, der der Geschichte der neueren Chemie geweiht ist, steht an einem Ehrenplatz der Originalapparat, mit dem Frh Haber 1902 im Laboratorium aus den beiden Elementen Wasserstoff und Stickstoff bei hohem Druck und hoher Temperatur synthetisch zum ersten Male Ammoniak gewann und damit unmittelbar aus der Luft eine Stickstoffverbindung herstellte, die für die Landwirtschaft und die Sprengstoffindustrie unentbehrlich ist. Haber, dessen 60. Geburtstag am 9. Dezember die wissenschaftliche Welt feiert, hat damit eine Größt- und ersten Rangens vollbracht, er errang einen der glänzendsten Erfolge der modernen Chemie und sich selbst in seinem Fach der physikalischen Chemie eine einzigartige Stellung.

Frh Haber wurde am 9. Dezember 1868 in Breslau geboren, studierte seit 1886 Chemie. Er wurde 1894 Assistent in dem von dem Technologen Bunte geleiteten Chemisch-Technischen Institut der holländischen Hochschule in Karlsruhe und 1896 ebenda Privatdozent. Im gleichen Jahre erschien das erste Buch, das seinen Namen bekannt machte: der „Grundriß der technischen Elektrochemie auf theoretischer Grundlage“. Titel und Inhalt sind bezeichnend; schon diese erste größere Publikation zeigt, wie Haber zunächst die theoretischen Grundlagen seines Themas studiert, wie er dieses bald innerlich meistert, und wie er dann die gewonnenen Erkenntnisse der Entwicklung und Lösung technischer Probleme dienlich zu machen versteht. Die Elektrochemie bleibt in dieser ersten Schaffensperiode, die etwa bis zum Jahre 1904 reicht, Hauptgegenstand von Habers wissenschaftlicher Arbeit.

Wie der Grundriß der technischen Elektrochemie als Programm für Habers Frühzeit, so kann die im Jahre 1905 erschienene „Thermodynamik technischer Gasreaktionen“ als Leitmotiv seiner zweiten Schaffensperiode gelten, deren Höhepunkt die Synthese des Ammoniaks gewesen ist. Im Jahre 1904 begannen die vorbereitenden Untersuchungen in Habers Karlsruher Laboratorium. Am die Mitte des Jahres 1909 war man nach vielen Enttäuschungen endlich so weit gekommen, daß die wichtigsten Versuche der Badischen Anilin- und Sodafabrik, der größten chemischen Fabrik Deutschlands, durchgeführt werden konnten. Ihrem Direktor Bosch gehörte das Verdienst, die Schwierigkeiten überwinden zu haben, die dann ausgetauschten, als es sich nun darum handelte, die Herstellung des künstlichen Ammoniaks aus dem Kleinen ins Große zu übertragen. Im Anfang des Jahres 1914 konnte die Fabrik die ersten Bogenladungen des nach dem Haber-Bosch-Verfahren gewonnenen Ammoniumsulfats in den Handel bringen. Die Wirtschaftlichkeit des neuen Verfahrens war nun erwiesen, aber es bedurfte noch langer Arbeit und Organisation, um die Produktion auf eine breite Basis zu stellen. Als der Weltkrieg ausbrach, war man noch nicht sehr weit damit gekommen, diesen für das abgeschlossene und eingeschlossene Deutschland

zunehmend so unendlich wichtigen Stoff in genügender Menge heranzubringen. Erst im Kriege sind dann die großen Stickstofffabriken entstanden, die Deutschland wenigstens vorübergehend mit der für die Landwirtschaft und für die Sprengstoffindustrie gleich unentbehrlichen Substanz versorgten.

Nachdem Haber im Jahre 1911 an die Spitze des Instituts für physikalische Chemie und Elektrochemie in Döhlen gestellt worden war, begann er, sich neuen theoretischen Zielen zuzuwenden. Über mitten in den Vorbereitungen zu diesen weitwärtigen Arbeiten kam der Krieg, und nunmehr wurde das Institut zum Zentrum der deutschen chemischen Kriegsarbeit. Nach dem Kriege hat sich Haber hauptsächlich mit dem Problem befaßt, aus dem Meerwasser Gold zu gewinnen. Aber dem Schatzgräber, der aus der Luft so riesige Werte zu holen verstand, war diesmal das Gold nicht so bald, und er konnte aus dem Wasser nicht die gehofften Reichthümer erzielen. Immerhin ist durch seine unerschöpflichen und systematischen Arbeiten diese Frage, die die Gemüter seit langem beschäftigt, nun endgültig geklärt worden.

Haber hat in seinem arbeits- und erfolgreichen Leben noch eine große Anzahl von Forschungen auf dem Gebiet seiner Wissenschaft und außerhalb derselben durchgeführt. In der Geschichte der Wissenschaft aber wird sein Name mit der Herstellung des künstlichen Ammoniaks verknüpft sein, für die er 1918 den Nobelpreis für Chemie erhielt. Auch als wissenschaftlicher Organisator hat er sich mit Glanz betätigt und auf einer Weltreise nach dem Kriege neue Anregungen gewonnen. Besonders hat er für die kulturelle Gemeinschaft zwischen Deutschland und Japan gearbeitet, und ihm ist hauptsächlich die Gründung des Instituts für Japanforschung zu danken.

Auf der Klinik.

Von Michail Cossichens.

Ein ganz merkwürdiges Tier der Mensch. Ich glaube kaum, daß er von den Affen abstammt. Da ist der alte Darwin möglicherweise doch etwas zu weit gegangen. Die menschlichen Handlungen sind nämlich gewissermaßen zu menschlich. Gar keine Ähnlichkeit mit der Tierwelt. Wenn zum Beispiel die Tiere miteinander in ihren tierischen Dialekten reden, so können sie unmöglich eine solche Unterhaltung führen, wie ich eine gestern gehört habe.

Das war im Spital, im Ambulatorium. Einmal in der Woche lasse ich beim Doktor Opuschkin meine inneren Krankheiten behandeln. Wirklich ein guter Arzt, der sich auskennt. Fünf Jahre gehe ich schon zu ihm, und es ist nicht ein bißchen schlechter geworden. Also ich komme hin, kriege Nr. 7. Kannst nichts machen! Sieh' mich halt auf die Bank und schau mich um.

Und da höre ich, die anderen Patienten diskutierten miteinander ruhig, anständig, ohne zu raufen. Steht da so ein Individuum mit mattertem Gesicht, im kurzen Ueberzieher und sagt zu seinem Nachbar:

„Aber geh, mein Lieber, was du hast, das ist gar nichts. Ein Bruch ist doch keine Krankheit. Das hat bald weg! Ich zum Beispiel hab' eine richtige Krankheit. Darfst nicht auf mein dickes Gesicht schauen. Ich hab' vielleicht sogar ein Nierenleiden.“

Darauf ist der andere einigermäßen getränkt: „Ich habe nicht nur einen Bruch, ich habe auch einen Herzfehler.“

Der Dicke sagt: „Das ist ganz egal! Wegen die Nieren ist das gar nichts.“

Wahrscheinlich nicht für eine Dame in das Gespräch und sagt bitter: „Das ist das schon, eine Nierenkrankheit? Keine tödliche Krankheit hat so etwas gehabt, und nichts ist passiert. Sogar nähen und bügeln hat sie dabei können. Und bei ihrem Lebensumfang ist doch schon ganz ungefährlich. Nicht einmal sterben können. Sie bei so einer Krankheit.“

„Ich kann nicht sterben? Hat man schon so etwas gehört? Sie sagt, ich kann nicht sterben. Hat keine Thaumie und fängt ein medizinisches Gespräch an!“

Die Bittige sagt: „Ich will Ihre Krankheit nicht herunderfahren. Genosse, das ist auch eine Krankheit für sich. Ich meine so nur, ich hab' was Ernstes, als alle diese Nieren; ich habe einen Krebs!“

Aber der Dicke läßt nicht nach: „Auch nichts Beforderes sein. Kommt ganz darauf an, was das für ein Krebs ist. Er kann auch in einem halben Jahr vergangen sein.“

Auf diese unverständliche Beleidigung hin wird die Dame ganz bleich und beginnt zu zittern. Dann schloß sie die Hände zusammen und sagt: „Ein Krebs in einem halben Jahr! Den Krebs mußst aber erst suchen. Und du... ein dickes Gesicht hast bei deiner Krankheit getriegt.“

Der Dicke wollte etwas antworten, aber da lächelte einer und sagte: „Warum proht ihr eigentlich so mit euren Krankheiten, Genossen?“

Die Kranken sahen ihn an und verstannten.
(Uebersetzung von Wladimir Gershenow.)

Das Autogramm.

Ein Erlebnis Berdis.

Wladimir Berdi hatte einmal auf der italienischen Station Accolla ein wichtiges Klettererlebnis. Der Schmelzung nach Rom, mit dem Berdi reiste, mußte in Accolla etwa zwanzig Minuten warten, um den Benedikt-Gyroskop durchzulassen. Kaum hielt der Zug in Accolla, so eilte der Schaffner, der Berdi kannte, zum Stationsvorsteher und erzählte diesem, daß der berühmte Kletterer sich im Zuge befindet.

Der Stationsvorsteher, ein großer Verehrer Berdis, wollte mit diese glänzende Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, um mit dem Komponisten einige Worte zu wechseln, und, wenn möglich, ein Autogramm zu erlangen. Berdi war aber als außerordentlich reifer und oft direkt unfreundlich bekannt, so daß der Beamte auf Umwegen zu seinem Ziele gelangen mußte. Er öffnete daher die Bogenlücke und bat um den Fahrchein. Berdi übergab diesen, der Vorsteher revidierte und begann dann ein dienstliches Gespräch. „Ich sehe, daß der Wagen etwas unruhig ist. Sagen Sie denn das nicht?“ — „Allerdings“, erwiderte Berdi, „ich fand aber im ganzen Zuge keinen lauberen.“ — „Trotzdem hätten Sie die Hände nicht auch noch auf die Bank legen dürfen. Das ist übrigens eine Frage der Intelligenz und der Erziehung.“ — „Sakrament“, sprach Berdi, „halten Sie mich vielleicht nicht für intelligent und gut erzogen?“ — „Rein.“ — „Da hört doch aber alles auf. Sofort geben Sie mir das Bescherdebuch. Ich werde Ihnen zeigen, wer ich bin.“ Der Vorsteher entfernte sich, brachte aber bei der Rückkehr an Stelle des Bescherdebuches sein Autogrammbuch mit. In seiner Empörung achtete der Komponist nicht auf die eigenartige Form des Bescherdebuches, sondern trug in das Album eine lange und gefaltene Bescherde ein.

Freudestrahlend häute nun der Stationsvorsteher Berdi über seinen gelungenen Litz auf und bat ihn deswegen um Bezeichnung. Dem Komponisten blieb nun nichts weiter übrig, als selbst über die gelungene Uebersetzung zu lachen, um so mehr, als der Stationsvorsteher in der Zwischenzeit ein anderes Mittel für den Maestro hatte referieren, sondern und mit Plänen festlich schmücken lassen.



1. Jonass-Kaufhaus
wie bisher

2 Minuten vom Halleschen Tor
Belle-Alliance-Straße 7-10

In beiden Jonass-Häusern finden Sie jetzt vorteilhafte Weihnachts- Angebote!



2. Jonass-Kaufhaus
neu erbaut

5 Minuten vom Alexanderplatz
Lothringer Straße 1

Unsere Kaufscheine
haben in beiden Häusern Gültigkeit!

Unsere Artikel:

Damen-Konfektion	Polse
Herrn-Konfektion	Pullover
Kinder-Konfektion	Strickwesten
Damen-Hüte	Leibwäsche
Herrn-Hüte	Bett- u. Hauswäsche
Kinder-Hüte	Gardinen
Schuhwaren	Stopp- und Diwan- decken
Kleiderstoffe	Teppiche
Mantelstoffe	Läuferstoffe
Herrenstoffe	Linoleum

Handarbeiten / Kurzwaren

Teilzahlung

1/4 Anzahlung und 4 Monatsraten
bei Käufen über 100 Mark

1/4 Anzahlung und 5 Monatsraten
Bei Barzahlung 3% Rabatt

Rotenzahlungen können
ebenfalls in beiden Häusern geleistet werden!

Unsere Artikel:

Inlette	Schürme
Bettfedern	Lederwaren
Kinderwagen	Uhren
Puppenwagen	Goldwaren
Metall-Bettstellen	Kristall
Chaiselongues	Geschenkartikel
Möbel	Parfümerien
Korbmöbel	Spredapparate
Belichtungskörper	Photoparate
Elektrische Artikel	Platten

Groß-Möbel-Verkauf
nur Lothringer Straße 1

1. Geschäft

Belle-Alliance-Str. 7-10
Am Untergrundbahnhof

Jonass & Co. A.G.

2. Geschäft

Lothringer Straße 1
Ecke Prenzlauer Allee, am Prenzlauer Tor

Die richtigen Weihnachts-Geschenke!

ECHE PERSER! Direkter Import! Anatol-Yastik ca 40x70 7.50 Ein Posten Beludjistan 19.50 bis ca 55cm bis 110cm Ein Posten Zum Ausschneiden echter Perserbrücken 69.- Sehr interessante Stücke Zum Ausschneiden Ferner große Mengen echter Perser Teppiche aller Provinzen zu be- sonders billigen Preisen!	Tournay-Velour-Teppiche Marke Mahal Kammgarmentwolle ca 300 95.- ca 350 145.- ca 380 198.-	Prima Velour-Teppiche Marke Tebur ca 300 47.- ca 350 65.- ca 380 98.- ca 420 149.-	Peristan-Teppiche 380 reiner Wille mit Handfranse getreut Copien v. Perser Teppichen ca 300 46.- ca 350 83.- ca 380 105.- ca 420 124.- ca 300 142.- ca 350 166.- ca 380 208.- ca 420 243.-	Brücken Penstan 90x140 15.50 00x190 19.50 Tournay-Mahal 90x190 32.50 Tabris 90x190 49.-	LÄUFERSTOFFE Bouclé mod. Streifen 68 cm brt 90 cm brt 120 cm brt Mr. 2.85 Mr. 3.80 Mr. 4.90 Jacquard-Bouclé 68 cm brt 90 cm brt 120 cm brt Mr. 5.75 Mr. 7.65 Mr. 9.85 Axminster Marke Halbmond gute Persermuster 70 cm brt 90 cm brt 120 cm brt Mr. 9.45 Mr. 12.50 Mr. 16.80		
DIVANDECKEN Gobelin, Herat 12.50 Verdure, Baden 14.75 Mohairwirbel 27.50 Mokett, Kassak 31.50 Claviez, Sultan 61.-	TISCHDECKEN Gobelin, Herat 7.90 Mokett rund 9.85 Divan-Rückwände Gobelin, Herat 3.75 Mokett, Lahore 19.50	REISEDECKEN Kamelhaarartig 9.75 Reine Wille m. Frs. 13.50 Schlafdecken Kamelhaarfarbig 11.75 Rein Kamelhaar 36.-	STEPPEDECKEN Satin, doppelseitig 13.50 Kunstseid. Damast 29.50 Daunendecken weiße Daune 78.- mit Nahtführung in Satin in allen Farben	MÖBELSTOFFE Wollmohlfäden 6.75 Epinglé Wille mod. 12.50 Dekorationsstoffe Kunstseide schwarz-gold 2.25 Kunstseide bear. Noppenrips 6.45	GÄRDINEN Garnitur 3 teilig 7.50 m. bunten Effekten 7.- Halbstoffe Ganzfilz 8.45 Fenster-Dekoration Kunstseide mod. Form 2 Flügel 1 Querstreifen 19.50	KOKOSLÄUFER 20 cm brt 90 cm brt 120 cm brt 200 cm brt Mr. 1.25 Mr. 1.95 Mr. 2.90 Mr. 4.90	FELL-TEPPICHE La Angora 14.50

Teppich Bursch
 Verkauf nur Spandauer Str. 32.

wie in einem Bienenkorb

tummelte sich während unserer Geschenk-Woche ein kauftreudiges Publikum, das mit fröhlichen Mienen die so ungemein preiswerten Geschenk-Artikel erwarb. Dieser erfreuliche Erfolg unserer Veranstaltung veranlaßt uns, für die kommende Woche wiederum eine andere Reihe vorzüglicher und billiger Festgaben zusammenzustellen.

Leopold Gadriel

Das Haus für grosse Weiten



KÖNIG-STR. 22-26

<p>Außersich-geschmackvolles Kleid</p> <p>aus reinwollener Nips-Electra m. wundervoller Tressengarnierung am Kragen und an den hohen Fecht-Manchetten, modernem Glockenrock, Gürtel mit Schnalle. Das ungemein reizvolle Kleid zeichnet sich durch seine fabelhafte Billigkeit besonders aus: es kostet in allen Größen und vielen Farben vorzüglich.</p> <p style="text-align: right; font-size: 2em;">25.-</p>	<p>Hochmodernes Abendkleid</p> <p>aus eleganten Spitzen mit Crêpe-Georgette-Unterkleid, mit feiner Garnierung aus Crêpe Georgette im Vordertheil des ärmelge-schnittenen Glockenrockes, mit einer hübschen Gürtelschleife und Straßperlen. In vielen ansprechenden Farben und allen Weiten</p> <p style="text-align: right; font-size: 2em;">49.-</p>	<p>Prachtvoller Mantel</p> <p>aus wolletem Ottomane und anderen Wollstoffen, ganz auf hochlegantem Futter mit 30cm breitem, schönen Babypelzragen und Fellschmücken in der modernen Telemannform, die sich hinten verlängern. Der Mantel, glückig geschneitten, ist von blendender Schönheit und wird durch seinen fabelhaft billigen Preis besonders be-günstigt angesehen. Er kostet</p> <p style="text-align: right; font-size: 3em;">89.-</p>	<p>Ein Weihnachts-Geschenk an unsere geehrte Kundschaft.</p> <p>Aus der neuen Folge von</p> <h1 style="text-align: center;">Strümpfen</h1> <p>aus der bekannt guten <u>Waschweide</u>, die in modernsten Farben und allen üblichen Größen vorhanden sind, machen wir ein Extra-Präsent! Der Staunen erregende Preis beträgt</p> <h1 style="text-align: center; font-size: 4em;">nur 2.-</h1>	
<p>Vor-schönes Gesellschafts-Kleid</p> <p>aus reinseid. Crêpe Satin m. spit. Ausschnitt, dez. ebenso wie die Streifen m. einer mehrfarb. sparten Beidseitigkeit variiert ist, mit mod. ärmel geerbteiten Glockenrock. Die Gürtelpartie ist durch ein originelles Bienen-Arrangement mit Knopferierung gekennzeichnet. Das Kleid, das durch das edle Material und durch seine elegante Machart bestechend wirkt, kostet in vielen Farben und allen Größen vorzüglich.</p> <p style="text-align: right; font-size: 2em;">49.-</p>	<p>Wundervolles Nachmittagskleid</p> <p>aus vorzüglichem Velourine mit elegant. doppelt. Crêpe-Georgette-Weite, fein gebasteten Kragen und Ärmel-Aufschlägen, weißgeboh. Glockenrock und einem durch Bienen u. Knöpfchen angeordneten Gürtel. Das feine Material, die hochmoderne Machart dieses herrlichen Kleides wird durch seine ungewöhnl. Billigkeit gekennz. es kostet in all. Farben u. Größen vorzüglich.</p> <p style="text-align: right; font-size: 2em;">39.-</p>	<p>Morgensrücke</p> <p>aus feinem Tuch mit hübschen Stickereien</p> <p style="text-align: right; font-size: 2em;">12.-</p>	<p>Bade-Mantel</p> <p>Bade-Capes</p> <p>aus guten Krüselstoffen</p> <p style="text-align: right; font-size: 2em;">7.50</p>	<p>Reinsidene Crêpe de Chine-Büsten</p> <p>in reif. Modern u. prächtiger Verarbeitung</p> <p style="text-align: right; font-size: 2em;">14.-</p>
<p>Bettgarnitur</p> <p>aus feinem Linnen mit 3 Kissen</p> <p style="text-align: right; font-size: 2em;">8.75</p>	<p>Herrcn-Nachhemden</p> <p>mit schickfarbigen Bestitten</p> <p style="text-align: right; font-size: 2em;">4.75</p>	<p>Strickkleider</p> <p>aus Woll- und Woll m. Kunstseide</p> <p style="text-align: right; font-size: 2em;">19.-</p>	<p>Reinwollene Pullover</p> <p>in allen Größen</p> <p style="text-align: right; font-size: 2em;">7.-</p>	<p>Die neuesten Schöpfungen der Mode in</p> <p>Abend- und Gesellschaftskleidern</p> <p>finden Sie in unserer Modell-Abteilung.</p> <p>Diese herrlichen, überaus preiswerten Gebilde sind den teuersten Makleidern ebenbürtig.</p>

Achten Sie auf das Inserat am Mittwoch, den 12. Dez. 28 in dieser Zeitung. Wir werden Ihnen wieder etwas ganz Außergewöhnliches bieten!

Ob Sie im Osten oder Westen, Süden oder Norden wohnen, schieben Sie nicht den Weg zu uns, wenn Sie Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren billig und gut kaufen wollen. Besichtigen Sie unsere großen Auslagen vieler tausend Uhren, Schmuck- und Ziergeräthe mit deutlich sichtbaren Preisen oder überzeugen Sie sich an unseren bedeutenden Lagern, woselbst Ihnen jede gewünschte Auskunft bereitwilligst erteilt und jeder Gegenstand ohne Kaufzwang gern gezeigt wird.



M. 19.-

Ein Meisterwerk valantiner Uhren-fabrikation.

Diese Uhr hat ein feines Schweizer Schloßwerk-Ankerwerk, 15 Steine. Das Gehäuse ist aus feinem weissen, immer gleichbleibendem, nichtoxydierendem Metall, im Ansehen dem weissen Gold ähnlich. Das Zifferblatt verzielt mit sorgfältigen Gold-schalen.

Einem vorzüglicher Zeitmesser ist für eben so billigen Preis noch nicht ebezert worden.



M. 13.-

Herren-Uhren, Ankerwerk, 15 Steine, in sehr solidem, 14kar. gest. Goldgehäuse, M. 145.- in 14kar. Gold platt, 30 Jahre Gar für das Gehäuse, best. Ers. f. echt Gold M. 55.- desgl. in Goldgehäuse 1. Tausend M. 28.- in Silber od. Nickel M. 13.-



M. 24.- an

Heise-Weckeruhr Anker, Leuchtschalen, im feinen Lederetui von M. 24.- an



M. 42.-

Herrcn-Ring feine silb. 14kar. Hartgold, m. Jaspis oder Karneolstein.



M. 8.- an

Damen- und Herren-Ring in Skarätz, Gold von M. 8.- an.



M. 35.-

Welscherolle aus bestem hochgeschliffenem Kristall mit Silberhals, 225 gest. ca. 1 Liter 1852, M. 35.-

Bruchgold und Silber

wird zu Kurspreisen gekauft oder in Zahlung genommen

Ein Wort betreffend Uhren mit Markenbezeichnung! Seit einiger Zeit wird von Schweizer Fabrikanten und sogar von deutschen Händlerfirmen sehr kostspielige Propaganda gemacht, um Uhren unter irgend-einem Namen oder einer sonstigen Bezeichnung in den Handel zu bringen. Bekanntlich verteuert jede kostspielige Propaganda die Waren erheblich. Unsere seit 40 Jahren bestehende Firma kennt alle Erzeugungspolte und Fabriken erstklassiger Uhren und versteht auf Grund ihrer langjährigen, fachmännischen Erfahrungen bezüglich Qualität und Preis das Beste einzukaufen. Uhren, die wir in den Handel bringen, werden zuvor in unserem technischen Beobachtungsbüro genauestens auf Gang und Zuverlässigkeit geprüft. Da unsere Uhren durch keine teure Propaganda der Lieferanten vorbelastet sind, können wir so billig verkaufen.



M. 75.-

Bilant-Ring Platinfassung mit 1 Brillanten und 4 Diamanten



M. 36

Damen-Armbanduhr Ankerwerk, 15 Steine, in 14 kar. Gold, 565 gest. M. 36 Desgleichen mit 12 Zylinderwerk Tula-Silber M. 25

Als Weihnachts-geschenke auf dem Rippeband ein Glücksräfer (Marikenräfer) in roter Emaille, in Gold resp. Silber



M. 27, in 14kar. Gold, 565 gest. 11.50

Herrcn-Armbanduhr Ankerwerk, 15 Steine, in Tula-Silber M. 27, in 14kar. Gold, 565 gest. 11.50



M. 45.-

Damen-Armbanduhr in moderner Form, Ankerwerk, 14 Steine, 14kar. Gold gestempelt. M. 45.-

Belmonte & Co. Berlin

Leipziger Str. 97 und Königstr. 30

an der Charlottenstraße an der Neuen Friedrichstraße

Lieferanten Firma von Baum u. Wirtschafts-Vereänden

Kaufen Sie Weihnachts-geschenke frühzeitig, da kurz vor dem Fest immer großer Andrang ist. - Bei geringer Anzahlung werden die gekauften Gegenstände bis zum Fest reserviert.



M. 7.50

Freundschafts-Ring, silber, 14 kar. Gold M. 7.50



M. 13.-

Trauringe, glatt und steilert, in verschiedenen Goldgehalten. Wir haben 6. technische vollkommenste Einrichtung für die Fabrikation feiner Trauringe. Daher unübertroffene Leistungsfähigkeit in bezug auf Preis und Ausführung



M. 13.-

Bandring 14kar. Hartgold m. echtem Diamanten M. 13.-



M. 12.-

Silbernes Zigarettenetui 500 gest. ca. 8 cm hoch, 10 cm br., solide Ausführung, M. 12.-

Echt silberne und schwer versilberte Bestecke

Patent-Bleistift, Silber, 300 gestempelt, ein besonderer Schläger für Weihnachten **M. 1.95**

Gewerkschaften und Eisenkonflikt.

Das Urteil der Gewerkschaftszentrale.

Die „Gewerkschaftszeitung“, das Organ des IGB, schreibt zum Ende der Aussperrung an der Ruhr: „Die zögernde Haltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes gegenüber dem Vorschlag der Reichsregierung, die Behebungen, die seine Unterhändler in Berlin hinderten, diesen Vorschlag sofort anzunehmen, und die in der Essener Entschliessung von neuem anzufragen, haben in der Öffentlichkeit Verwunderung erregt und einen Teil der Presse Veranlassung zu trüblichem Kopfschütteln gegeben. Zu solcher Kritik lag jedoch kein Grund vor. Der Deutsche Metallarbeiterverband stand vor einer schweren Entscheidung von größter Tragweite und wir verstehen seine Bedenken vollkommen, empfanden sie mit ihm in ganzem Umfang. . . .“

War die Regierung nicht vor allem berufen, geltendes Recht gegen Willkür und Gewalt zu schützen? Die Tatsache, daß die Regierung diese Aufgabe nicht als dringend empfand, mußte die Vermutung rege werden lassen, daß, als sie sich zu ihrem Schritt entschloß, politische Erwägungen des Augenblicks entscheidend mitwirkten. Und an solche Vermutung mußte sich die Frage knüpfen: Ist es erträglich für die Gewerkschaften, daß eine Regierung aus Gründen politischer Natur den geordneten Weg geltenden Rechts verläßt und nach freiem Ermessen, aus eigener Initiative mitten in einem gewerkschaftlichen Kampfe eine völlig neue Situation heraufbeschwört, mit der sich die Gewerkschaften abzufinden haben?

Zu der Tat: Auch wir wünschen nicht, daß dieses Verhalten ein Vorbild für künftige Fälle schafft! Dennoch müssen in der gegebenen Lage neben diesem auch andere Erwägungen Platz greifen. Bei der Verantwortung der gestellten Fragestellung der folgenreichen Wirkungen der Fortsetzung der Aussperrung, war es nicht zufällig, die Form höher zu stellen als das Wesen der Dinge.

Somit befanden sich die Gewerkschaften in der Tat in einer Zwangslage — und wir billigen es ausdrücklich, daß die Entscheidung der Essener Tagung das Bestehen einer solchen mit Nachdruck hervorgehoben hat — in einer Zwangslage, von der wir hoffen, daß sie eine einmalige bleiben möge. Denn es darf nicht zur Regel werden, daß den Gewerkschaften durch Schritte der Regierung die Beherrschung der Lage in ihren Kämpfen erschwert wird. Auch der „Vorwärts“ betont, daß die Entscheidung über die Taktik im gewerkschaftlichen Kampfe in den Händen der Gewerkschaften bleiben müsse. „Die Entscheidung liegt“, schrieb das Zentralorgan der Partei, „nicht bei den politischen Instanzen der Arbeiterbewegung, sondern bei den beruflichen gewerkschaftlichen Organisationen. Selbstverständlich wird sich aber die Partei von den Gewerkschaften, wie immer ihre Entscheidung ausfallen mag, nicht trennen.“ Diese Erklärung des verantwortlichen Blattes der SPD. verzeichnen wir mit besonderer Genugtuung. . . .

Bevor ein endgültiges Urteil über das Ergebnis dieses Kampfes gefällt ist, muß allerdings Severings Entscheidung abgemessen und ihr materieller Inhalt geprüft werden. Unser letztes Wort über die Ereignisse der jüngsten Wochen müssen wir uns darum noch vorbehalten. Aber dessen glauben wir schon sicher zu sein: der Frieden, den die Unternehmer in den Bergemann-Verhandlungen hätten haben können, wäre billiger gewesen als der, den sie dagegen einzuweichen werden. Zum mindesten wäre bei einem Erfolg der Bergemann-Verhandlungen der Staat nicht in die Lage gekommen, als Leiter der Linienbahnen im Ringen zwischen Arbeit und Staat die stärkere Partei. Nun ist es offensichtlich, daß sie sich dem Willen der Staatsgewalt unterwerfen haben.

Hainisch gegen Seipel.

Scharfe Kritik.

Wir haben schon darauf hingewiesen, daß Seipel den Dr. Hainisch für 1 bis 2 Jahre nach als Platzhalter für sich selbst Bundespräsident sein lassen wollte, während die Sozialdemokraten zur Durchführung dieses seinen Plänen sich bereit erklärten, Hainisch eine mehrere Amtsperiode von vier Jahren zu gewähren und die nötige Gesetzgebungsänderung zu bewilligen. Das lehnt die Regierungspartei, d. h. Seipel ab, der also den Bundespräsidenten einfach wegwickelte. Nun äußert sich Dr. Hainisch darüber, wenn der folgende Bericht des „N. W. Journal“ — eines großen, aber politisch nicht verantwortlichen Blattes — über eine Unterredung mit Hainisch zutrifft. Danach hätte er gesagt:

„Man wird bezweifeln, daß es keine Phrase wäre, wenn ich sagen würde, daß ich jenen jenen Wirkungstreis verlaßt, den auszulassen ich in meiner zehnjährigen Präsidentschaft ehrlich bemüht war. Sagen wir, ich scheide mit einem wachen und einem trockenen Auge. Ich muß ehrlich bekennen, daß ich glaube, eine andere Behandlung verdient zu haben, als sie mir in den letzten Tagen zuteil geworden ist. Es ist ja richtig, daß eine dritte Wahl nach dem Gesetz unzulässig ist. Ich hätte mich auch damit ohne Bitterkeit abgefunden. Ich muß aber sagen, daß ich die Art, wie man mich behandelt hat, unerträglich finde. Ich sage das ohne jede Überheblichkeit, weil mir die Kritik ziemlich vor sich schmeint. Über jede Sache bin ich ganz sicher — und ich sage das, ohne daß ich hoffe, daß ich in den Verdacht der Eitelkeit oder der Ueberheblichkeit zu kommen — daß ich, wäre die Wahl des Bundespräsidenten von einer Volkswahl abhängig gewesen, bestimmt zum zweiten Male die Ehre gehabt hätte, vom Vertrauen des Volkes getragen zu werden. Ich bin mir dessen vollkommen bewußt und sage auch dies, daß das Zustand, wenn es an Oesterreich denkt, oder von Oesterreich spricht, zwei Menschen vor sich steht: Dr. Ignaz Seipel und ich. Ich habe dies oft und oft festgestellt können, wenn ich z. B. in amerikanischen Blättern von Oesterreich las, wenn man ja darüber lachen und Witze machen, aber es ist so, daß meine viel belächelte Kulturzeitung Welta durch Hunderte von Schlägen in ausländischen Blättern dazu beigetragen hat, daß man sich mit uns beschäftigt und das Bestreben zeigte, viel von uns zu hören. Ich werde wohl in Wien bleiben, denke aber nur wissenschaftlich zu arbeiten.“

Man muß dazu den Vorbehalt machen, ob Michael Hainisch wirklich so drastisch geküßert — und ob er die Verdächtigungen seiner Worte gemindert hat. Das letztere bezweifeln wir wegen der etwas reklamatorisch anmutenden Worte. Die Entscheidung Hainisch' jedoch über seine Behandlung ist durchaus berechtigt und darum voll und ganz glaubhaft.

Ramsay MacDonald ist am Samstagabend in Paris zu einem Vortrag über die Politik der Arbeiterpartei eingetroffen und hat in der britischen Botschaft Wohnung genommen.

Chinas autonomer Nationalrat wird am 1. Februar l. J. in Kraft treten, wie Katen der Kankingregierung den Auslandstaaten mitteilen.

Der Wiener Prozeß gegen 29 weißrussische Kommunisten. Die Hauptangeklagten erhielten je sieben Jahre, weitere fünf je sechs Jahre, einer fünf Jahre und zwölf je vier Jahre. Die übrigen vier Komunisten wurden freigesprochen, während zwei Angeklagte vor dem Prozeß gestorben waren.

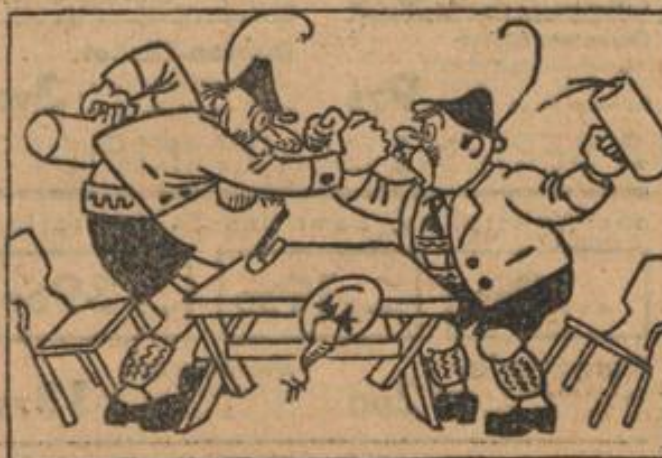
Der bayerische Selbstschutz.



„Dimmisträ, in jere Selbständigkeit muß gewahrt bleibe.“ „Recht hoast.“



„Die Ausfagung von die Soupreisen muß an End kam.“ — „Recht hoast.“



„Der Escherich!“ — „Na, der Dittler!“ — „Na, der Escherich!“ — „Na, der Dittler!“



„Du Depp, elendiger, was wochst denn du von Eigenstaatlichkeit?“

Kroatisch-jugoslawischer Zwiespalt.

Boykottierung des neuen Agrarverwaltung- und Polizeiwesens.

Ugram, 6. Dezember.

Der Metallarbeiter Maximowitsch aus Belgrad hat die Leitung seiner Unternehmungen als Oberhaupt übernommen.

Die Führer der bäuerlich-demokratischen Koalition beschloßen darauf, den Obersten im Agrarverwaltungsausschuss, wo die Raditsch-Partei die Mehrheit besitzt, zu boykottieren. Auch die Ugramer Journalisten setzten einen Boykottbeschluss, indem sie erklärten, den Namen des Oberpräsidenten in den Ugramer Blättern niemals zu erwähnen.

In Belgrad hat der Chef der noch zur Regierungsmehrheit gehörenden demokratischen Partei, Davidowitsch, der Presse erklärt, er habe dem Ministerpräsidenten Kocotitsch befehlen mitgeteilt, daß zur Lösung der Frage noch weitere Verhandlungen notwendig seien. Für morgen hat Davidowitsch den Hauptauschuss der demokratischen Partei einberufen, um die Ernennung des Obersten Maximowitsch zu beraten. Nach erfolgter Beschlussfassung des Hauptauschusses wird der demokratische Parteitag zu der Angelegenheit Stellung nehmen.

Fernbleiben vom Raditsch-Prozeß.

K. B. Z. Ugram, 5. Dezember.

Die Parteileitung der kroatischen Bauernpartei hat den Beschluß veröffentlicht, daß weder die Parteileitung selbst, noch überhaupt jemand von den politischen Repräsentationen des kroatischen Volkes, vor den Belgrader Gerichten im Prozesse gegen die Mörder des Stephan Raditsch teilnehmen wird.

Als Gründe werden angeführt, daß in die gerichtliche Untersuchung nicht alle, speziell aber die hauptsächlichsten einbezogen seien und zwar namentlich der damalige Ministerpräsident Vello Ruzitschewitsch, der gegenwärtige Minister und damalige Vorsitzende des Parlamentes Dr. Mato Veritsch, der ehemalige Finanzminister Dr. Milan Stojadinowitsch und der heutige Minister des königlichen Hauses Dragomir Jankowitsch, obwohl ihre Mitschuld durch zahlreiche Zeugen und andere Beweismittel festgestellt sei; in einem Artikel des Königs sei das Verbrechen im Parlament als vereinzelter Zwischenfall dargestellt, wodurch dem Urteil vorgegriffen worden sei.

Wegen dieses Beschlusses, dessen Veröffentlichung in der Tageszeitung „Radokni Wat“ vollkommen beschlagnahmte war, ist der verantwortliche Redakteur Kresimir Davidowitsch wegen Beleidigung des Königs verhaftet worden, weßhalb sofortige Verhaftung dem Prozeßgeschehen zuzurechnen ist.

Hermann Wendel verklagt den „Lokal-Anzeiger“.

Eine Beleidigungsklage unseres Genossen Hermann Wendel, des bekannten Schilders und Deutlers baltischer Vorgänge und Zustände, gegen den Berliner „Lokal-Anzeiger“ wurde vor dem Amtsgericht Richterstraße verhandelt. Das Hugenberg-Blatt hatte am 21. August d. J. einen Bericht des „Deutschen Volksblattes“ in Neuloh (Sachsen) abgedruckt, wonach Wendel in Ugram verhaftet habe, mit Persönlichkeiten der Raditsch-Partei in Verbindung zu treten, aber überall abgewiesen worden sei; der Abg. Arnjewitsch habe erklärt, mit Wendel nicht sprechen zu wollen, weil die kroatische Bauernpartei nicht einmal mit einheimischen, geschweige denn mit ausländischen Journalisten spreche, die aus den Belgrader Dispositionsfonds bezahlt werden.

Genosse Wendel, dem Rechtsanwalt Genosse Vandsberg zur Seite steht, verlor wegen dieser Beschuldigung das Berliner Blatt, da eine Klage gegen die Neuloher Zeitung überaus schwerig und kostspielig wäre, eine Klage gegen Arnjewitsch aber wegen seiner Immunität wohl zwecklos wäre. In der Verhandlung vor Richterstraße wollte der Angeklagte zunächst einen Beweisantrag nur für den Fall stellen, daß das Gericht eine Beleidigung über-

haupt als vorliegend erachtete, was der Hugenberg-Mann zu bestreiten suchte. Durch den Eröffnungsbeschluss ist aber das Vorliegen einer Beleidigung bereits anerkannt und so entschied sich der Angeklagte, einen Beweisantrag dahin zu stellen, daß Abg. Arnjewitsch in Ugram als Zeuge vernommen werde, um zu betonen, ob es diese Meinung getau hat und worauf er sie stütze. Der „Lokal-Anzeiger“ hat im November eine weitere Nacht gedruckt, die eine Art Rückung darstellt und nicht danach aussieht, als ob man des Beweises sicher sei. Auf jeden Fall beantragte nun die Regierung, die diesen Beweisversuch läßt begrüßte, auch den jugoslawischen Ministerpräsidenten als Zeugen darüber zu vernehmen, ob Herrmann Wendel irgend welche jugoslawischen Regierungsgelder erhalten habe. Zur Durchführung dieser Beweise wurde die Verhandlung natürlich vertagt. Rechtsanwalt Vandsberg machte noch auf die schematische Verjährungsfrist für Pressebeleidigung aufmerksam und Amtsgerichtsrat Bauerbach sagte zu, darauf Beachtung zu nehmen.

Unmögliche Vorschläge.

Reichswirtschaftsrat will Zuckervorteile verschlechtern.

Die Reichsregierung hatte ihre Vorträge zum Schutz der Zuckerindustrie und zur Stabilisierung des Zuckerpriees dem Reichswirtschaftsrat zur Begutachtung vorgelegt. Es war ohnehin schon in hohem Maße bedenklich — wir hatten uns ausdrücklich dagegen gewandt —, daß die Regierungsvorträge einen Zuckerpriee auf 21 R. festgesetzt hätte, bei dessen Ueberschreiten automatisch eine Zollsenkung eintreten sollte. Es variert eine arbeitslose Entscheidung der Regierung, wenn in ihrem Entwurf für die automatische Zollsenkung bei einem höheren Priee als 21 R. eine Ermäßigung auf 10 Proz. statt 15 Proz. vorgesehen wurde. In diesen beiden Punkten hat nun der Reichswirtschaftsrat, in dem immer die Mehrheiten entscheiden, gegen das Interesse der Verbraucher wesentliche Verschlechterungen empfohlen. Der Reichswirtschaftsrat schlägt nämlich vor, daß der vorgesehene, an sich schon zu hohe Höchstpriee von 21 Mark auf 22 Mark noch gesteigert werden soll und daß beim Ueberschreiten dieses Priees an der Wagendurger Börse der Zoll nicht von 25 auf 10, sondern nur auf 15 Proz. gesenkt werden soll. Demgegenüber verschwindet die geringe vorgeschlagene Verbesserung, die sich gegen Scheinnotierungen an der Wagendurger Börse wendet.

Wir halten es nicht für möglich, daß die Vorschläge des Reichswirtschaftsrates Gesetz werden dürfen. Schon bei der Beratung im Reichsrat erwarten wir von der Regierung, daß sie selbst die Vorschläge des Reichswirtschaftsrates, die nur begünstigenden Charakter haben, ablehnt. Es ist selbstverständlich, daß die Sozialdemokraten den das ganze Gesetz für die Verbraucher ändernden Vorschläge des Reichswirtschaftsrates schärfsten Widerstand entgegenzusetzen muß.

Geschworene gegen Präsident.

Ein Pariser Konflikt.

In einem Mordprozeß verlangten die Geschworenen nach dem Plädoyer des Verteidigers de Moro-Gianni vom Schwurgerichtsvorsitzenden das Verbrechen, im Falle einer Befragung der Schuldfragen Bewährungsfrist zu gewähren. Als der Vorsitzende dies nicht zugestand, erklärte der Obmann der Geschworenen: Dann fallen wir kein Urteil und gehen dann. Erst auf die Drohung des Vorsitzenden, daß er dann die Geschworenen auf der Stelle verhaften lassen würde, bequamen sich die Geschworenen zur Beratung und kamen zu einem Freispruch.

GROSSER WEIHNACHTS-VERKAUF

N.J.S. ISRAEL

BERLIN C2 • SPANDAUER STRASSE • KÖNIGSTRASSE • BEGR. 1811

HABEN SIE SCHON MEINEN
ERFRISCHUNGSRaum
DEN TREFFPUNKT IM ZENTRUM
BESUCHT?



WOLLSTOFFE

Crêpe de Chine
waschbare Kunstseide aus
Bembergmaterial für
Wäsche und Kleider **2.65**

Wollkreppe
vorzügliche Kammgarn-
qualität für das schöne
Winterfeld, ca. 100 cm **3.90**

Veloutine
Wolle mit Seide, ca. 100 cm **4.75**

Strumpfgamaschen
für Damen, Wollfrikot,
grau oder mode **6.90**

Tennisflanell
vorzügliche Qualität,
in schönen Streifen **0.65**

SEIDE UND SAMT

Crêpe Georgette
reine Seide, schwarz,
und alle modernen
Farben, ca. 100 cm **5.60**

Crêpe Satin
bewährte, reinesidene
Qualität, schwarz, marine u.
moderne Farben, ca. 100 cm **7.35**

Kleidersamt
bedruckt in großer
Musterwahl, 70 cm **3.90**

Reinseid. Schal
aus gutem Crêpe de Chine,
mit Handmalerei **5.75**

Handtasche
Reißverschluss, ostindischer
Saffian od. Vachette,
mit Griff und Spiegel, 23 cm **6.90**

Damenschirm
Reinseide, schwarz, 12 Hg.
mit aparten Griffen,
Herrenschräm mit Futteral **9.75**

3 SERIEN: DAMENKLEIDER

aus Wollstoffen, Samt und Seidenstoffen

Serie I **9.75**

Serie II **19.50**

Serie III **39.00**

Morgenjäckchen
aus Flaeschstoff
in hellen Farben **2.90**

Morgenrock
vorzüglicher Cord-
samt in vielen Farben **13.75**

Große Auswahl von Pelzen in allen Preislagen

KINDERKLEIDUNG

Kinderkleid
blau od. fraise Waschamt,
Hängertorm, lg. 40, 45, 50 **4.75**

Mädchenkleid
gemustertes Wollstoff
(Seidg. 1.00), Länge 60 cm **7.75**

Knaben-Ulster
aus warmen Stoffen
(Steigerung 1.00), Größe 0
1 bis ca. 2 Jahre **8.00**

WIRK- UND STRICKWAREN

Sportkappen
für Damen, Wolle mit
Kunstseide, feingestrickt **2.90**

Schlüpfer
für Damen mit ange-
rauchtetem Futter, Mittelgröße **1.65**

Pullover
für Damen, vorzügl. Qualität
Serie II **12.75** Serie I **9.75**

Strümpfe
für Damen, Halbwolle,
schwarz oder farbig **2.65**

Herrensocken
reinwollener Kaschmir,
schwarz oder farbig **1.75**

Herrenbeinkleider
mit angereichtem
Futter, Mittelgröße **3.20**

HERRENWÄSCHE

Stehumlegekragen
Make, 4 fach,
moderne Formen **0.50**

Oberhemd
weiß, m. kariert, Bälsteins,
und Unschlagmanschetten **4.50**

Schlafanzug
durchgewebter Flanell
mit Verschnürungen **9.75**

TASCHENTÜCHER

mit eingesticktem Buchstaben
Damentücher
weiß, Batist mit Hohl-
saum und Buchstabe
im Medaillon 1/2 Dtz. **1.95**

Herrentücher
Linen m. Indanthren Kanten,
handgestickt 1/2 Dtz. **2.90**

Kindertücher
Linen m. Indanthren Kanten,
farbig gestickt 1/2 Dtz. **1.25**

SCHÜRZEN

Bedienungsschürze
aus Lino, mit Trägern **1.10**

Hauschürze
Jumperform, gastr., Indanthr.
Berufskittel
für Damen, weiß Lino. **5.75**

Servierkleid
vorzügl. schwarz, Zanzibar,
m. lang. Arm. u. weiß. Garnit. **6.75**

TEPPICHE UND BETTVORLEGER

Bouclé schwere Qualität
170/240 **45.-** 200/300 **68.-**

250/350 **99.-** 300/400 **136.-**

Maschinen Smyrna
vollständig durchgewebte Qualität
200/300 250/350 300/400
195.- 288.- 390.-

Velours-Vorleger
Größe 57 x 120 cm **6.75**

Bouclé-Vorleger
Größe 57 x 110 cm **6.50**

Wollplüsch-Vorleg.
Größe 60 x 120 cm **9.40**

Smyrna-Vorleger
handgeknüpft, 58 x 120 **24.75**

DIWANDECKEN

Diwandecke
Gobelingewebe, 140 x 200 **14.75**

Diwandecke
Mokäplüsch, feilweiser u.
kleinen Fehlern, 150 x 300 **24.75**

Diwandecke
Mokäplüsch, 150 x 300 **42.50**

Kunstseidene Kissen
mit Rips- Rückseite
Größe 55 x 55 cm **5.90**

EINZELMÖBEL

Telefontisch
mit Buchablage,
lackiert oder gebeizt **16.75**

Rauchtisch
Eiche mit Metallplatte,
60 cm Ø u. Glaskasten **18.50**

Nächtisch Eiche,
mit Schub- u. Wollkasten **24.50**

Holztiischlampe
in Kastenform, m. Papier-
schirm u. Zuleitg., Höhe 27 cm **2.65**

HERRENARTIKEL

Selbstbinder
reine Seide, mod. Dessins **1.45**

Herrenhut
Haarfilz, verschied. Farben **6.50**

Herren-Cachenez
Siroch-Halbseide, weiß od.
grau, mit breiter Kante **8.45**

Gamaschen
für Herren, aus Filztuch,
grau oder mode **3.90**

HERRENKLEIDUNG

Hausjacke
in verschiedenen Farben,
m. Agraffen u. Verschnürung,
gute Qualität, in vielen Farben **17.50**

Sportpelz
Murmalsrückenunter mit
Siberianertragen **85.00**

Oberhemdenstoffe
Original englische
Trikolletts **2.10**

★ Mütter! Laßt während des Einkaufs Eure Kinder unter Obhut geprüfter Fröbel-Kindergärtnerinnen in der »N.J.-KINDERSTUBE« spielen! ★

In Berlin ist von einigen Gewerkschaften unter Führung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes die
Berliner Elektro-Hütte GmbH.
Berlin SO 36, Elisabethufer 5/6, Tel.: Moritzplatz F1 4532

gegründet worden. **Elektro-Installationen** jeden Umfanges; preiswerte Bezugsquelle für **Beleuchtungskörper usw.** Bis auf weiteres wird ein Posten Beleuchtungskörper billig gegen bare Kasse verkauft.

Schenken Sie zu Weihnachten

ein schönes Theaterglas, ein gutes Fernglas, eine passende Brille

Optiker Ruhnke's Theater- und Ferngläser
Einfache schwarze und Perlmuttgläser
M. 12.- 15.- 25.- 30.- mit Stiel 32.-
„Graß“
leichtes Prismen Theater- und Sportglas
3 1/2 x M. 10.- | 4 1/2 x M. 15.-
„Televist“
vorzügliches Prismen-Binokel f. Sport u. Reise
6 x 26 . . M. 80.- | 10 x 37 . . M. 105.-
8 x 26 . . M. 90.- | 12 x 40 . . M. 125.-
„Noctovist“
besonders lichtstarkes Jagdglas für die Nacht
6 x 32 . . M. 140.- | 7 x 40 . . M. 160.-

Optiker Ruhnke's Brillen- und Kneiferfassungen
Kneifer mit und ohne Randfassung
aus Hart-Nickel . . M. 0.75 1.- 1.50
aus Gold-Doublet . M. 2.50 5.- 10.-
aus 14 kar. Gold . M. 15.- 22.- 42.-
Brillen mit und ohne Randfassung
aus Hart-Nickel . . M. 0.75 2.50 3.50
aus Gold-Doublet . M. 5.- 10.- 15.-
aus 14 kar. Gold . M. 36.- 42.- 52.-
Moderne Brillen mit Zelluloid-Rändern
hell u. dunkel . M. 5.- 10.- 12.- 15.-
Moderne Horn- und Schildpatt-Brillen
M. 3.- 6.- 10.- 20.- 30.-

Unsere wunderschönen Lorgnetten
In Silber von M. 8.- an
In Doublet von M. 9.- an
In 14 kar. Gold von M. 15.- an
Gläser werden extra berechnet:
Rathenover Bl-Gläser M. 1.- p. St.
Ruhnke Meniskus M. 2.50 p. St.
„Punktorik“, unser Marken-Glas . M. 3.50 p. St.
Barometer in allen Stellungen, kunstvoll,
aus echten Hölzern . . . M. 8.- 14.- 16.50
Thermometer für Zimmer u. Fenster von M. 0.75 an



Unsere Fernstech-Zentrale:
A. 6 Meikur 3183-3185

Optiker Ruhnke

Aus den Bezirken.

Die Geschäfte des Herrn Bendorf.

12. Bezirk - Steglitz.

Die Bedienung des sogenannten Industriegeländes zwischen Teltamkanal und Siemensstraße am Steglitzer Hagen gab den linken Fraktionen Gelegenheit, in die recht eigenartigen Praktiken des Bezirksamtes hineinzuleuchten. Die Firma Voewe-Raddo will hier einen größeren Fabrikbau aufzuführen, der mehreren tausend Arbeitern Unterkunft geben wird. Auf der anderen Seite fühlen sich die dortigen Villenbesitzer durch den Fabrikbau belästigt und haben eine Aktion unternommen, die von dem früheren Bürgermeister von Lantwig Bendorf, Mitglied der Deutschen Volkspartei, geleitet wurde. Es gelang ihm auch, die Verhandlungen ein Jahr hinauszuziehen. Nachdem die Firma Voewe das Material ihrer Verhandlungen mit Herrn Bendorf zur Kenntnis der linken Fraktionen gebracht hatte, ist plötzlich die Erlaubnis zur Bedienung gegeben worden, die jedoch ein 50 Meter breites Schutzgebiet an der Siemensstraße vorzieht. Die Antragsteller der SPD sind der Meinung, daß diese Anordnung unter Ausschaltung der Tiefbaudeputation und der Bezirkssozialdemokratenfraktion auf Betreiben des Bezirksamtes und der genannten Persönlichkeit aus Lantwig gefahren ist. Marquardt (SPD) konnte Briefe vorlegen, denen Bendorf sich der Firma Voewe gegenüber bereit erklärte, gegen entsprechende Provisionen die Interessen der Villenbesitzer zu vertreten. Nur an der Höhe der Forderungen dieses eigenartigen Geschäftsmannes haben sich die Verhandlungen verzögert, die die Antragsteller mit Recht als Korruption bezeichnen. Belretenes Schweigen herrschte bei den Vertretern der Deutschen Volkspartei über die Geschäfte ihres Mitgliedes. Wohl suchte man die Ansprüche der Lantwiger Villenbesitzer zu verteidigen, die ein Recht hätten, sich ihre Gartenstadt nicht durch lärmfördernde Fabriken verderben zu lassen, auch die „Verdienste“ des Herrn Bendorf wurden eingehend gewürdigt. Aber es waren doch recht lahm Rechtfertigungen und man befürchtete den Skandal nach außen. Magistratsbaumeister Volgt versuchte nachzuweisen, daß bei der Aenderung der Bauverordnungen es sich nur um eine Ausführungsbestimmung der Baupolizeivorschrift handele. Das konnte jedoch die Vorwürfe nicht abschwächen, denn Bürgermeister Semdrizki ist ja Vorsteher der Baupolizei. Selbstverständlich vertrat der Bürgermeister die angeblichen privatrechtlichen Ansprüche der Villenbesitzer, fand auch Worte zur Verteidigung seines Kollegen a. D., dessen Privatschäfte niemandem etwas angingen. Bezirksverordneter Bier (SPD) wies auf den Widerspruch in den Erklärungen des Bürgermeisters hin, denn in anderen Fällen wäre bei Aenderungen der Bauverordnungen auch den Bezirksverordneten Mitteilung gemacht worden. Bezirksverordneter Schwarz begründete die heftige Angelegenheit, indem er sie durch einen Aenderungsantrag in die Tiefbaudeputation verwies. — Eine ebenfalls umspinnende Angelegenheit betraf die Senkung des Baumzinses in der Altbaustraße. Erst durch unsere Veröffentlichung im „Vormärk“ gelangte der Vorfall zur Kenntnis der Bezirksverwaltung. Von den Bezirksverordneten wurde ein Bericht gefordert, inwieweit die Sicherheit der Fundamentierungsarbeiten des Reubauwerks garantiert werden kann. Nach dem sehr erschöpfenden Bericht der Baupolizei schwebt die Gefahr ja nunmehr beseitigt zu sein.

weitergereicht, während die zweite Beschwerde, die sich ausgerechnet gegen die Senkung des Grundwasserspiegels in Niederhöhnhausen richtet und Schadenersatzansprüche daraus herleitet, einstimmig abgelehnt wurde. Bei dem Antrage des Bezirksamtes, 14.000 M. für die Weihnachtsbescherung armer Kinder, Kleinrentner usw. aus Vorbehaltsmitteln zu bewilligen, der angenommen wurde, brachten die Wirtschaftsparteier einen Zusatzantrag ein, der verlangte, daß die zur Verteilung kommenden Waren nur bei Geschäftsleuten des Bezirks gekauft werden dürften. Dieser Antrag fand mit den Stimmen der Kommunisten, gegen die Stimmen der SPD-Fraktion, Annahme. Nachträglich wollte die durch den Strategen Krenz so „glänzend“ geführte SPD-Fraktion, als diese von uns auf ihr spießbürgerliches Verhalten aufmerksam gemacht wurde, die Zustimmung zurückziehen und verlangte allen Ernstes, der Vorsteher solle ihre Stimmen abziehen. Für die Kreisverbanden wurden die Genossinnen Flatau und Kubig, in die 7 Wohlfahrtskommission der Genossin Wollersdorf gewählt. Die Anträge, die verschiedene Verbesserungen betrafen, wurden einem sofort einzuberufenden Ausschuss überwiesen. Ferner fanden noch der SPD-Antrag über anderweitige Unterbringung der Kranken in den Baracken des Krankenhauses, außerdem die Anträge von uns über das Aufstellen einer Schulbaracke in Karow und die Inangriffnahme der Schülerweitergebauten in Heinersdorf Annahme. In Buchholz soll auf unseren Antrag in dem Altersheim für die Zwecke eines Jugendheims entsprechende Räume vorgezogen werden. Eine lange Geschäftsordnungsdebatte entstand, als ein Antrag der SPD über das „Konkordat“ nicht zur Verhandlung kam, da die bürgerlichen Parteien den Uebertrag zur Tagesordnung beschloßen. Die armen Kommunisten! Sie hatten sich so sehr auf eine neue „Entscheidung“ der bösen SPD gefreut.

Eine Frau sollte geehrt werden . . .

20. Bezirk - Reinickendorf.

In der letzten Bezirksversammlung wurde die Anfrage der bürgerlichen Fraktion über Vertiefung von Verkehrsflächen für den sozialistischen Schülerbund gelegentlich der Verfassungsfestfeier beantwortet. Der Dezernent der Schulverwaltung erklärte, daß es dem Bezirksamt nicht möglich sei, auf einem öffentlichen freien Platz derartiges zu unterbinden. Es sei vielmehr Aufgabe eines jeden Lehrers, auf seine Klasse zu achten. Die Erklärung wurde ohne eine Aussprache entgegengenommen. Dann sollte nach einer Vorlage des Bezirksamtes das am 1. April d. J. in städtische Verwaltung gefommene Privatgymnasium in Hermsdorf den Namen Luise-Otto-Lenzum erhalten. In der Vorlage war Luise Otto als diejenige Frau gewürdigt, die nach den Märtyrern des Jahres 1848 den Befreiungskampf der Frau einleitete. Durch ihre sozialen Dichtungen und ihr Streben nach Freiheit hat Luise Otto es verdient, daß ihr in der deutschen Republik ein ehrenvolles Andenken bewahrt wird. Ein Vertreter der bürgerlichen Fraktion wies darauf hin, daß sie nicht zustimmen würden, wenn hier ein solcher politischer Name gewählt werden sollte. Trotz des Hinwieses des Dezernenten der Schulverwaltung, daß der Name in Einverständnis mit dem Provinzialausschusskollegium gewählt sei, und daß es sich um den Namen einer Frau aus dem bürgerlich-demokratischen Lager handele, beantragte die bürgerliche Fraktion, eine allgemeine Aenderung der Namen der höheren Schulen des Bezirks vorzunehmen. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Ein Antrag der Kommunisten, den Namen Rosa-Luxemburg-Gymnasium zu wählen, wurde abgelehnt. Bei der Abstimmung für die Vorlage des Bezirksamtes war ebenfalls keine Mehrheit zu erreichen, da nur die Demokraten mit unserer Fraktion stimmten. Um das notwendige Geld für eine Erweiterung der 8. und 9. (realistischen) Schule in Reinickendorf-West zu erhalten, stimmte die Bezirksversammlung dem Ankauf des Nachbargrundstückes zu.

Im Bezirk Reinickendorf ist in den renovierten Räumen in der Markstraße 68/69 Balderseestraße eine Stadtbücherei entstanden. Die feierliche Einweihung durch das Bezirksamt und die zuständige Deputation war am 19. November. Stadtrat Genosse Henke bemerkte in seiner Ansprache, daß das Volksbüchereiwesen in Deutschland noch vielfach gegenüber anderen Ländern zurückgeblieben ist, und wies auf den großen Wert der Selbstbildung hin. Der anwesende Direktor der Berliner Stadtbibliothek versprach im Rahmen der verfügbaren Mittel tatkräftige Unterstützung für eine

geistliche Weiterentwicklung. Die anschließende Besichtigung zeigte neben dem hellen, geräumigen Ausleihraum einen Bestand von über 8000 Bänden aus der unterhaltenden und wissenschaftlichen Literatur. Die lehrerliche Bevölkerung des Bezirks wird es begrüßen, daß diese Bücher auch durch die kleineren örtlichen Büchereien bestellt werden können. Ebenfalls werden bereitwillig Bücher aus der großen Berliner Stadtbibliothek übermittelt.

Berlins Wohnungsbau.

Ein Vortrag des Genossen Czemincki.

Der Dezernent des Berliner Wohnungswesens, Genosse Czemincki, sprach vor kurzem in einer stark besuchten Realienerversammlung des 1. Kreises (Mitte) im Haselischen Hof über das Berliner Wohnungsbauprogramm. Nach der letzten Zählung im Monat Mai waren 10 Proz. aller Berliner Familien ohne eigene Wohnung. Entgegen der Behauptung, daß in Berlin zur Behebung der Wohnungsnot nichts gefehle, sei festgestellt, daß seit 1924 in Berlin aus Mitteln der Hauszinssteuer 93.000 Wohnungen neu gebaut wurden. Der Hauptanteil der zu bauenden Wohnungen muß auf Klein- und Kleinstwohnungen entfallen, weil nach den Aufstellungen der Wohnungsämter rund 90 Proz. der Wohnungsuchenden dafür vorgeneigt sind. In den kommenden Jahren werden mindestens 24.000 bis 25.000 Wohnungen jährlich aus der Hauszinssteuer entstehen, rund 8.000 Wohnungen werden aus anderen Mitteln gebaut werden können, so daß wir jährlich mit einem Zuwachs von etwa 32.000 Wohnungen rechnen. Wenn wir das Wohnungsbauprogramm der nächsten Jahre durchführen wollen, müssen wir uns dringend vor einer Verzerrung hüten! Wir haben Spiel- und Sportplätze in großer Zahl geschaffen, haben Turnhallen und Badeanstalten gebaut. Wir haben uns aber nicht genügend auf den Wohnungsbau konzentriert. Ich bin ein Freund der sportlichen Betätigung, ich habe es aber für wichtiger, gesunde Wohnungen zu bauen, in denen die Menschen mehr als die Hälfte ihres Lebens zubringen, als Sporteinrichtungen zu schaffen, in denen sich die Menschen nur wenige Stunden in der Woche aufhalten und deren günstige Wirkungen durch die ungünstigen Wohnungsverhältnisse illusorisch gemacht werden. Die Ausführungen wurden mit reichem Beifall aufgenommen. In der Aussprache kamen u. a. die Genossen Adolf Hoffmann und Dr. Siegfried Weinberg zu Wort, die die umfangreichen Verhältnisse der Verteilung der Hauszinssteuer behandelten.

Kreismitgliederversammlung Tiergarten.

In einer stark besuchten Mitgliederversammlung des 2. Kreises (Tiergarten) sprach Genosse Ulrich über die Ausperrung im Ruhrgebiet. Er erinnerte an das 700-Millionen-Gesamt des Reiches an die Unternehmer und wies nach, wie die mit diesen Millionen durchgeführte Rationalisierung der Betriebe zu einer gewaltigen Produktionssteigerung führte, obgleich die Beschäftigten verringert wurden. Trotzdem wiesen die Unternehmer bei Lohnforderungen immer darauf hin, daß eine Erhöhung der Löhne nicht möglich wäre, weil diese Ausgaben von der Industrie nicht getragen werden könnten. Der lange genährte Haß gegen die Sozialpolitik wuchs zu dem von langer Hand vorbereiteten Arbeitskampf an der Ruhr. Scharfe und bittere Kritik übte der Redner an dem Vorgehen des Reichsanwalts Genossen Hermann Müller, der ohne Rücksichtnahme mit Partei und Gewerkschaften gehandelt habe. Man müsse hier geradezu von einer Preisgabe des Schiedsgerichts sprechen, was gleichbedeutend sei mit dem Rückzug der Staatsobermacht vor einer unzumutbaren Herrschaft. Diese Nichtaufrechterhaltung des Schiedsgerichts könne sich für die Gewerkschaften und die Arbeiterschaft Deutschlands noch folgenschwer auswirken. In der darauf folgenden Diskussion waren es u. a. Genosse Kufhäuser und Genosse Burm, die von unseren Ministern Sicherheiten gegen eigenmächtige Partei und Gewerkschaften schädigende Maßnahmen verlangten. Kufhäuser verlangte, daß vor Abschluß der kommenden Koalitionsverhandlungen auch den Parteigenossen Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben wird. Die folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: Die Kreismitgliederversammlung des 2. Kreises mißbilligt die Haltung des Reichskabinetts im Eisenkonflikt und fordert den Bezirksvorstand von Groß-Berlin auf, schnellstens eine Funktionärerversammlung einzuberufen, um rechtzeitig zur Bildung der großen Koalition Stellung nehmen zu können.

Die armen Kommunisten.

19. Bezirk - Prenzlau.

Die letzte Bezirksversammlung erhielt von der Entscheidung des Oberpräsidenten Kenntnis, nach der das von unseren Genossen Burkhardt gegen sich selbst beantragte Disziplinarverfahren nicht gegen ihn Befahren werden dürfte und daher eingestellt sei. Der Wirtschaftsparteier Staber nahm die Gelegenheit wahr, um aus durch das Verfahren abgestellte Vorwürfe gegen unseren Genossen zu wiederholen und behauptete, der Oberpräsident habe so entschieden, weil er Demokrat und ein Freund der Sozialdemokratie sei. Unterstützt wurde dieser lauberecher durch seinen Parteifreund Stadtverordneten und Behrer Pfiffner, der unter Bemerkung, daß aus der großen Zahl der Disziplinarverfahren, die anhängig gemacht werden, nichts herauskäme. Der von uns gestellte Antrag, der Erleichterungen für Reuige bezügl. von Gas und Wasser forderte, wurde gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Zwei Beschwerden, davon eine, die sich gegen die hiermütterliche Behandlung des Eisenbahnverkehrs nach Bernau richtete, wurde befürwortend

Das Problem des Weihnachtsgeschenkes

heißt, eine Gabe zu finden, die die vornehme Kultur des Gebers verrät, zugleich aber bei dem Empfänger das Gefühl auslöst, gerade das zu erhalten, was für ihn das Richtige und Erwünschteste ist. Wir fühlen uns verpflichtet, diese gewiß nicht leichte Aufgabe für die große Gemeinde der Kurmark-Kraucher zu lösen und schufen aus diesem Gedanken heraus in lang beachtetester Sorgfalt die

Kurmark-Privatpackung

deren Preis trotz der künstlerisch besonders vornehmen Ausgestaltung nur M. 5.- beträgt. Ihnen wird durch die Kurmark-Privatpackung, enthaltend 100 Kurmark-Zigaretten, die Möglichkeit gegeben, Ihren Freunden ein persönlich gehaltenes

Festgeschenk ohne Preisaufschlag zu machen, das überall mit Freuden aufgenommen werden wird. Die Wenigen, die die

Zigarette Kurmark

Spezial-Mascaronen-Mischung

nach nicht kennen, werden Ihnen für die Bekanntheit mit diesem Qualitäten-Produkt von Herzen dankbar; denn wer erst einmal Kurmark-Kraucher geworden ist, kann nie wieder von diesem feinem unentbehrlichen Begleiter lassen.



Wie ein herrliches Juwel
WIRKT UNTER ALLEN GESCHENKEN
KURMARK
Privatpackung

Der sprechende Film

...spricht auf die Platte

VOM FILM AUF DIE PLATTE

VOM FILM AUF DIE PLATTE

VOM FILM AUF DIE PLATTE

TRI-ERGON

bann den Ton durch Licht auf den Film

TRI-ERGON

gräbt den Ton durch Zeitlupe in die Platte

TRI-ERGON

schafft so für alle Musikfreunde die Schallplatte

MIT RIESEN-SCHRITTEN VORAN

In jedem besseren Musikgeschäft erhältlich
Bezugsquellen-Nachweis durch

TRI-ERGON-MUSIK AG. BERLIN SW 68

Volksbühne
Theater am Schillerplatz
3 Uhr
U-Boot S 4
4 Uhr
Macbeth

Theater am Schillerplatz
3 Uhr
Der Held des Westerlandes
8 Uhr
Die Drei-Groschen-Oper

Thalia-Theater
3 und 8 Uhr
Schneider Wibbels Aufstiegsroman
Stadt, Schiller-Th.
1 Uhr
Der Londoner verlorene Sohn

Th. am Schillerplatz
Täglich 8 Uhr
Die Drei-Groschen-Oper
Paulsen, Valett, Ander, Geyron, Schaufuß, Kühl, Lvovskl.
Vorverkauf: auch im Pavillon d. Reichsdenkmals, Ku. Gärtenstr. 10, Ecke Uhländerstr. Bismarck 445 u. 449.

Deutsches Theater
Norden 12 310
10 Uhr, Ende nach 10 1/2
Die Verbrecher
Schauspiel von Ferdinand Brückner
Regie: Heinz Hilpert

Kammerspiele
Norden 12 310
10 Uhr, Ende geg. 10 1/2
„Dien wurden im Himmel geschlossen“
Komposition von Walter Hasenclever
Regie: Forster Larinassa

Die Komödie
Bismarck 2414/7810
1/2 Uhr, Ende 10 1/2
„Olympia“
von Franz Molnar
Regie: Forster Larinassa

HALLER-REVUE
„Sohn und Schick“
Täglich 8 1/2 Uhr
In den Vorstellungen
10 u. 11 Uhr, Ende
10 1/2 u. 11 1/2 Uhr
Kleinere Preise

Oper-Theater
Norden 12 310
4 Uhr
Aschenputtel
8 1/2 Uhr
Die Ratten
Philharmonie
10 1/2 Uhr
KONZERT
d. Philharm. Orch.
Dirigent: Franz Volk

Komische Oper
James-Klein-Revue:
Tausend nackte Frauen!
Die große Revue der
„Freien Liebe“
Parkett nur 4,50 Mark.

CIRCUS BUSCH
Sonnt. 2 Vorstellungen
3 u. 8 Uhr.
Das große Walhallen-Programm
u. 8.1
Motorstopp im Glöhus-
Lisengerüst und
Berlins erste Sportrevue
Nachm. bei halben Preisen
das ungekürzte große Abend-
programm und
„Madin oder die Wunderlampe“.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Regelmäßige direkte Abfahrten nach

CANADA

Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt
Berlin: Norddeutscher Lloyd, Agentur Berlin G. m. b. H., Unter den Linden 1 (Hof an Adlon). Fernspr. Zentrum 12 330 u. 12 231.
F. Mon. aus, Generalvertretung des Norddeutschen Lloyd, Invalidenstr. 93 (zwischen L. Br. und Sternstr. Bahnhof), Fernspr. Norden 12 241 u. 7016.
Weitreisebüro „Union“, Unter den Linden 22.
Potsdam: E. Köster, Brandenburger Str. 32.



UNIVERSUM
Lichtspieltheater (13-15)
Am Lohse-Platz
Bismarck 1400-02
Freitag 7, 8 1/2
Sonntag 8, 7 1/2

UFA-PALAST
am Zoo
U. 5 Barb. 9771
Freitag 7 1/2
Sonntag 8 1/2

GLORIA-PALAST
u. d. Gedächtnis
Bismarck 9035, 9555
Freitag 7 1/2
Sonntag 8 1/2

KURFÜRSTENDAMM
Kurfürstendamm 20
Bismarck 6129
Freitag 7 1/2
Sonntag 8 1/2

UFA-PAVILLON
am Nollendorfpl. 4
(Ufer 245) u. 1372
Freitag 7 1/2
Sonntag 8 1/2

YURMSTRASSE
Ecke Stromstraße
Bismarck 4083
Freitag 7, 8
Sonntag 8, 7, 8

ALEXANDERPL.
Alexanderstr. 46-48
Kopplergäßchen 43
Freitag 7, 8
Sonntag 8, 7, 8

KÖNIGSTADT
Schub. Allee 10-11
Norden 6067
Freitag 7, 8
Sonntag 8, 7, 8

WUNDERGASWEG
Wolfsbergstr. 16-18
Norden 1865
Freitag 7, 8
Sonntag 8, 7, 8

FRIEDRICHSHAGEN
Ecke Bismarckstr.
Königsplatz 5064
Freitag 7, 8
Sonntag 8, 7, 8

WEISSHOF
Am Ackerplatz
Wolfsbergstr. 319
Freitag 7, 8
Sonntag 8, 7, 8

TRABRENNEN Mariendorf
Sonntag, den 9. Dezemb.
ab 10 Uhr

Kaufen Sie nicht in Unkenntnis einen Sprechapparat

Wichtig! zur Winterzeit ist es Ihnen höchlich branchenreife Händler gern in unser Fach ein, um eine laut mildernde Waze mit bombastischer Melodie an den Mann zu bringen.

Istere etwa 30jährige Erfahrung bürgt für Qualitätsware auf dem ganzen Gebiet des Musikwesens und des Schallplatten-Vertriebs erster Wozion der Welt. — Lieberzeugen Sie sich durch zwanglosen Besuch von unseren Leistungsfähigkeit. Unter Nennung des Namens von jedermann die Anschaffung eines Original-Homocord-Musikapparates ohne fühlbare Ausgabermöglichkeit. Geschultes Personal gibt bereitwillig jede gewünschte Auskunft. — Kataloge mit 33 Apparat-Modellen gratis.

Reparatur-Berichtungen unter Geltung erster Fachleute.

Eigene Verkaufsstellen:
Badstr. 57 — Brunnenstr. 25 — Frankfurt a. M. 40 — Schiffbauerdamm 1, Ecke Friedrichstr. — Göttinger Str. 3 — Göttinger Damm 12a — Haindendorfer Str. 117 — Schönhauser Allee 130 — Turmstr. 79 — Wilschauer Straße 63 — Weidenhof: Berliner Allee 21.

Schweizer Musikhaus

Größtes Spezialgeschäft Gross-Berlins
Zentrale: Berlin SO 16, Michaelkirchstr. 19
Tel. Jannowitz 1102

Theater, Lichtspiele usw.

Sonnt. u. 12
Städt. Oper
Bismarckstr.
A-V. 162
18 1/2 Uhr
Die Frau ohne Schatten

Sonnt. u. 12
Städt. Oper
Bismarckstr.
Turnus III
19 1/2 Uhr
Tromba-dour

Städt. Oper
Am T. d. Reub.
R-S. 701
19 1/2 Uhr
Don Giovanni

Stadt, Schiller-Theater, Char. tbg.
In Uhr
Der Londoner verlorene Sohn

Metropol-Theater
Täglich 8 1/2 Uhr

Friederike

Franz Lehár dirigiert
Käthe Dorsch
Richard Tauber
Hilke Warner • Gelpmann
Kunhardt • Gierhard • Gern
Rag • Kinsburg • Schömann
Die Rolle in den ganzen
Zeit erfüllt.
Telephon Zentrum 318 u. 320

HALLER-REVUE
Schön und Schick
Parkett 3, 4, 5 H.

Sonntags 2 Vorstellungen
10 u. 11 Uhr
Nimm 6 ganze
Vorstellung zu
halben Preis.

Mittwoch 8 1/2 Uhr
Frau Holle
Märchenoper d. Haller-Revue
zu kleinen Preisen.

SCALA
8 Uhr u. 8 1/2
Schaefers Revue
und das große
Weihnachts-Programm.
Sonnabends u. Sonntags
je 2 Vorstellungen
8 1/2 u. 9 Uhr. — 5 1/2 u. 7 1/2 Uhr
Preis: das ganze Programm.

Großes Schauspielhaus
CASANOVA
mit Michael Behnen. Regie: Charell.
Sonntag 3 Uhr. Nachmittags-Vorstellung
zu halb Preisen ungekürzte Vorst.

Parkett
30 Pf. im
Walhalla-Theater-Verleté!

Weihnachts-Theater
Abends 8 1/2
Sonnt. nachm. 3
Siedlner Sänger
Hamlet im Heringsladen
das u. das große Weihnachts-
Programm! Mac m. hal. u. Pr.
Dönhoff-Brettli
Lanzel — Tanz — Varieté.
Pr. Programm! Karl Brand / Ernst Walter.

Komische Oper
James-Klein-Revue:
Tausend nackte Frauen!
Die große Revue der
„Freien Liebe“
Parkett nur 4,50 Mark.

CIRCUS BUSCH
Sonnt. 2 Vorstellungen
3 u. 8 Uhr.
Das große Walhallen-Programm
u. 8.1
Motorstopp im Glöhus-
Lisengerüst und
Berlins erste Sportrevue
Nachm. bei halben Preisen
das ungekürzte große Abend-
programm und
„Madin oder die Wunderlampe“.

CASINO THEATER
Lothringer Straße 57.
Der neue Posse-Schlager
Angst, die Kanone!
Dazu ein erstklassiger bunter Teil.
Für unsere Leser Querschnitt: 100% Pers.
Preis: nur 1,13 Mk. Beste 1,68 Mk.
sonstige Preise: Parkett u. Park. 1,00 Mk.

Renaissance-Theater
Täglich 8 Uhr:
„November in Oesterreich“.
Regie: Gust. Narwitz

Theater a. Kolbuszerstr.
Kolbuszer Str. 6 Tel. Nr. 1607.
Täglich 8 Uhr, auch Sonntag
caum. 3 Uhr (ermäß. Preise).
Elite-Sänger
Weihnachtsprogramm
Das große Ereignis
Preise: 1.-, 40, 1,75, 2.-, 2,50 Mk.
Nachm. 0,75, 1.-, 1,25, 1,50, 1,75 Mk.

HAUSEN PALAST
Lise Brooks
Walter Klaggen
Blau Junge
(A GIRL IN EVERY PORT)
VORHER:
Haus Nr. 17
KRIKINAL
GROTESKE
VORSTELLUNGEN
46810

Oper-Theater
10 1/2 Uhr
Der Sternhimmel
im Winter
18 Uhr
Jde und Welterre.
20 Uhr
Sonne u. Sterne

11 1/2 Uhr
Die Herzogin
von Chicago
12 1/2 Uhr
Sünden der Jugend
mit
Albert und Elise
Bassermann

Zum Abschluss des Jubiläumjahres:
10%
vergünstigung
bis Ende De-
zember

Möbellennet

1903-1928

Berlin N 54
LOTHRINGER STR. 55
NAHE ROSENTHALER PLATZ

Reparatur, Ein-
bau, Montage, Dispo. Tisch-
u. Stuhl, Kleider, Kissen, etc.
Festpreis, 100% Nachm. in 24
Stunden, 400 Mk. ab. Bei 1000
Marken, Kleider, Tisch- u. Stuhl,
etc. wird die Reparaturkosten in
einer Anzahlung mit-
genommen. Bei 1000 Mark
Nachm. Zahlung

Wascht woll'ne Sachen mit Persil

Leichtes Stauchen und Drücken in kalter
Persillauge sichert sorgsamste Reinigung!

Durch Ausstellungen und Vortragssäle

Das Wert von Käthe Kollwitz.

Die zwanzig Berliner Bezirksämter bemühen sich nicht nur administrativ für ihre Einwohner zu sorgen, sondern auch ihren kulturellen Bedürfnissen entgegenzukommen. Das Volksbildungsamt des Bezirks Wilmersdorf hatte mit der Veranstaltung eines Bild- und Vortragsabends über das Wert der 60jährigen Käthe Kollwitz einen ausgezeichneten Erfolg. Louise Diel verstand es vorbildlich, den Zuhörern das Wert der Dürer'schen menschlich nahe zu bringen. Sie zeichnete Käthe Kollwitz als eine warmempfindende Frau, und verknüpfte die Legende, die die Künstlerin als emanzipiert und unabhängig hinstellen will. Käthe Kollwitz hat ihren Griffel stets mit starrer Hand geführt, genau das Bild vor Augen, das entstehen soll. Käthe Kollwitz, die Mutter, die ihren Sohn im Oktober 1914 verlor, verbringt ihre Rastzeit hinter einer Herdplatte. Nur dadurch kann sie sich in ihren Radierungen mit den Themen des tiefsten menschlichen Elends beschäftigen ohne sentimental zu wirken. Käthe Kollwitz' naturalistische Wiedergabe aus dem Leben der Arbeiter haben nichts bedrückend Schwäbliches an sich, denn aus ihnen spricht der Glaube an die Kraft der Befreiung. Frau Diel lasse Proben aus den Arbeiten der Künstlerin gewählt, die den Sinn ihrer Ausführungen unterstrichen. Radierungen der Kollwitz aus ihren drei großen Zyklen (Ritter und Kind, Bauernkrieg und der Krieg) wirkten in der Projektion ausgezeichnet. Zum Schluss erschienen noch einige der bekannten Plakate der Kollwitz als Lichtbilder, von denen das „Nie wieder Krieg“ wohl den tiefsten Eindruck hinterließ. Es wäre noch vielen Künstlern zu wünschen, daß man ihren Wert in solchem Rahmen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich macht.

Tauben und Kanarien.

Umherwand 600 Tauben, deren Besitzer in dem Bezirk West-Süd-West zusammengeschlossen sind, geben sich in der Schloßbrauerei Schöneberg, Hauptstr. 122/123, ein Stellbüchlein. Bornehmlich sind die Berliner Rassen und die Schöneberger Streifen vertreten. Die Begleiter, die ihrem Zuchter zu Ehren ihren Namen bekommen haben, sind dauerhafte, taubbeinige Tiere, von langer Figur. Sie sind althekannt als gute Hochflieger. Da diese Schau durchgängig nach Sportwetten zusammengestellt ist, sieht man nur schöne Figuren und ausgesucht prächtige und aparte Farben. Dabei ist diese Schönheitsgute alles andere als leicht, denn ein andersfarbiges Federchen kann die ganze aufgewandte Mühe zu Schanden machen. Bemerkenswert sind die englischen Wägen, die hier bereits so gut gezogen werden, daß sie mit den englischen Tieren in Konkurrenz treten können. Die Elftinger Weißhähne sind eine entzückende Farbenliebhaber, während Döngiger Hochflieger der bevorzugt, der seine Freude an Flugleistungen hat.

Der Bundesverband der Kanarienzüchter und Vogelzuchtvereine e. V., Sitz Berlin, veranstaltet im Roteschen Hof, Invalidenstr. 126, eine große Ausstellung, an der sich ungefähr 500 gut singende Kanarien beteiligen. Die

Tiere sind alle sehr lebendig, denn infolge der warmen Herbsttage fühlen sich die Tiere gesundheitlich alle recht gut. Für die Selbstanarien ist nämlich Wärme unerlässlich und die Temperatur des Zimmers, in dem der kleine Sänger sich aufhält, soll immer 15 bis 18 Grad betragen. Während der gefanglichen Ausbildung werden die Tiere nur mit Körnermehl und Ei gefüttert und bekommen nur jeden zweiten Tag etwas Mistfutter. Einen Kanarienzüchter, mit dem man als Anfänger schon die Zucht wagen kann, bekommt man von 10 M. an. Da augenblicklich die Farbenzucht stark in der Mode ist, sieht man auch in dieser Ausstellung weiße Kanarien, bei denen kosten die Weibchen 12 bis 15 M. und die Hähne 30 bis 50 M.

Moderne Bildniskunst.

Die künstlerische Photographie legt immer mehr, daß der Photograph neben der hervorragenden Technik und Blindsicherheit auch künstlerische Einfühlung besitzt, um das sogenannte „Sonntagsgefühl“ bei den Vorwürfen der Kamera zu entdecken. Steffi Brandl, die in ihrem Atelier, Kurfürstendamm 211, eine Ausstellung photographischer Bildnisse veranstaltet, besitzt in hervorragendem Maße dieses Talent. Sie hat bestimmt die heitere große Kunstereinfühlung, die sich auf die Gegenstände ihrer Wahl überträgt und sie „schön“ macht, wenn dieses Wort nicht im trivialen Sinne angewendet erlaubt ist. Diese Porträts mehr oder minder berühmter Frauen und Männer, Leute des Theaters, Tänzerinnen, Kinder, sie wirken als interessante Studien des psychologischen Reizes wegen, der aus ihnen spricht. Steffi Brandl nennt es „das Gute im Menschen entdecken“, man kann auch sagen, daß es wirkliche Kunst ist. Einmal photographiert sie einen Mädchenkopf, fast herunterhängend in seiner schmerzhaften Reizung, der Mund blüht belohnt auf, das Gesicht in seinem Weich gleicht selbst einer Blüte, von dem am Wirbel sich entblätternden Haar umschlossen. So löst sie jeden Menschen besonders auf, gewissermaßen aus seinem Alltagswejen herausgeschält.

Die Schupo singt.

Der Gemischte Chor der Schupo unter Leitung seines bewährten Dirigenten Janos Kosin gab im Orpheum, Halenbeide, einen Konzertabend, der von dem überaus zahlreich erschienenen Publikum mit großem Beifall aufgenommen wurde. Schlichte Volksweisen aus dem 16. Jahrhundert und Gies „Unruhe“, a cappella gesungen, leiteten den Abend ein, dann folgte unter Leitung des Dirigenten, „Röcher Frau“ aus Preziosa und das „Strohburgenlied“, endlich, stürmisch bejubelt und zur Wiederholung gezwungen, der prächtige Straußische Walzer „Künstlerleben“. Die Chöre haben auch diesmal wieder bestgünstige Leistungen, das Produkt sorgfältigster Arbeit ihres Führers. Mit laudabler Technik und schönem Vortrag spielte Edith Fiebler die Polonaise „Adieu aus Chaplin und eine Konzertstunde von Scharwenka. Im „Loreleyfinale“ von Mendelssohn-Bartholdy, diesem ungemein eindrucksvollen Chorwerk, brillierte Grete Hansens zarter, heller Sopran von schöner Klangfarbe und Reinheit. Der fein empfundene Vortrag aller Mitwirkenden brachte die dramatische Sprache Geibels zu voller Wirkung.

Bildung und Glaube.

75 Minuten lang plätscherten die Wellen der Longenwelle durch die Aula der Chamijschule. Mit unnochahnlich monotoner Stimme verlas Frau Dr. Eleonore Kühn ihre Doktorin über „Bildung und Glaube“. So weit, wie rein aktuell zu verstehen war, wand sich die Rednerin gegen die Scheinbildung. Sie bemühte sich mehr Klarheit in ihren Vortrag zu bringen, indem sie oft Ausprüche anerkannter Größen, wie Nietzsche und Schopenhauer, anführte. Nach 75 Minuten schloß Frau Dr. Kühn ihr Referat, indem sie behauptete: „Ehrwürdig ist Anhang und Ende jeder Bildung.“ Der spätere Beifall bewies, daß diese Definition eines Problems, das abstrakt aktuell ist, der Zuhörer nicht genügt. Der Vortrag war von der „Deutschen Akademie für soziale und pädagogische Frauenarbeit“, deren Leiterin Milce Salomon ist, veranstaltet. Frau Salomon hat sich schon so große Verdienste um die fortschrittliche Ausbildung der Frauen erworben, daß man nur wünschen kann, daß die folgenden Vorträge der Akademie, die für das Wintersemester geplant sind, die Schlappe wiederwelt machen werden.

Boulevard-Theater. Echte Saal, sein eigener bester Spokmacher, entseht Radstürms, daß die Wände wackeln. Dieser herz- und zweckstellerschütternden Bildelei hält der Wasierteste nicht stand. Zwei Charakter „Virtuosen“ und „Albert VIII.“ belebt er mit seinem köstlichen Humor. Das eine Mal markiert er einen Geiger, das andere Mal einen König, ohne es zu sein, und jedesmal reitet er sich und alle anderen mit Hilfe einer sonst verborgenen und stets entzückenden Prozedur aus jeder gefährlichen Situation. Rings um das direktoriale Humorige schart sich ein Kreis wackerer Assistenten. Im Kabarett brilliert Claire Waldoff mit wachen feinen Schlagern, denen sie immer wieder einen hinzufügt, und Paul Grach, das letzte Rosastimm, dessen politisch-satirisches Schlußcouplet der stärkste Erfolg des ganzen Abends war. Refin ist ein äußerst begabter Professor der „Geräuschologie“. Er ohmt naturgetreu die Stimmen sämtlicher Besprechungsstellen nach. Boby und Roy tanzen flott und lebendig. Frank Günther konzeriert.

Die Elit-Sänger am Kolbfasser Tor verschaffen ihrem Publikum mit dem sehr gut arrangierten Weihnachtsprogramm wieder tolle Stunden. Clou des Abends sind die beiden Charaktere von Max Neumann: die nächtliche Wille „Was der Weihnachtsmarkt erzählt“, Traum eines Schupos auf seinen Kinderwagen und „Prinzeß am Weihnachtsabend“. Der Hausdichter teilt bei hier in seiner Rolle als Oberintendant auf seine häßlichen Momente, in den Lamentationen sind Krod und René (Schauspieler) auf der Höhe. Auch Kuleti ist wieder da, als „Reinheitsgebot“ gelangt es die'm herben wipigen Gesäßen, den Humor wieder auf die Spitze zu treiben. Was sind auch besser als „Schmied im Wald“ und „Wond Hornemann in einer Charakterstudie „Der alte Wismar“. In der Dornenrolle „Am Kabarett“ zeigte sich René auf der Höhe der Situation.

Wetterbericht der öffentlichen Wetterdienststelle Berlin und Umgebung (Kocher, Heid.). Trocken und zeitweise anheizernd, Radstürme. Temperatur im Schatten über Null. Schwache Luftbewegung. Für Deutschland: Im Süden und Südosten bemöht die trübe, im Norden teilweise aufhellende, im Süden schwach Niederschläge, verdrängte Radstürme.

Raucherzähne Die Spezialkonstruktion der Chlorodont-Zahnbürste ermöglicht das Reinigen und Weichputzen der Zähne auch an den Seitenflächen. Nur echt in blau-weißer Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

3 Mark Benutzen zum Einkauf dieser prachvollen Speisezimmerkrone mit Seidenschirm. Den Rest zahlen Sie in 10 Monatsraten gleicher Höhe. Kein Kassieren - strengste Diskretion! Besichtigen Sie unsere Messeausstellung (12 Schaufenster) Gustav Baum & Co. Kreschbacherfabrik, Göpenstr. 75

Teppich-Lefèvre das weltbekannte Teppichhaus! Berlin S. Seit 1882 nur Oranienstr. 158 bittet seine Kunden Weihnachtskäufe rechtzeitig zu machen, bevor der große Andrang unsere Riesenläger eine Sehenswürdigkeit! Spezialkatalog kostenlos.

BÖTTZOW LOW MALZBIER

Große Trauring-Fabrik verkauft fugenlose Trauringe direkt an Private Ring 333 gestampelt nur 8 bis 8 Mk. Ring 333 - leicht 8,50 - Ring 333 - mittel 12,00 - Ring 333 - schwer 14,50 - Ring 333 - leicht 16,50 - Ring 333 - mittel 21,50 - Ring 333 - schwer 28,00 Hermann Wiese, Berlin R. Artilleriestr. 30 / W. Passauer Str. 12

Ein chinesischer Fußpflege-Künstler in Berlin. Seit langer Zeit gibt es Chinesen, die sich speziell mit der Fußpflege beschäftigen, denn die chinesischen Frauen legen besonderen Wert auf Schönheit und Kultur ihrer Füße. Zwei dieser Chinesen, wahre Künstler auf dem Gebiete der Fußpflege, praktizierten bisher in einem der elegantesten Pariser Fußpflege-Salons unter größtem Zuspruch, vor allem aus den besten Kreisen des Publikums. Nach langen Bemühungen und nach Überwindung größter Schwierigkeiten, ist es endlich den persönlichen Bemühungen des Inhabers der Kukiro-Fabrik gelungen, einen dieser chinesischen Fußpflege-Künstler durch längeren Vertrag zu verpflichten, von Paris nach Berlin übersiedeln, um hier seine Kunst den berühmten Berliner Damen und Herren zur Verfügung zu stellen. Der Sohn des himmlischen Reiches ist bereits in der deutschen Reichshauptstadt eingetroffen und wird hier von morgen ab in dem neueröffneten Kukiro-Fußpflege-Salon, dem ersten dieser Art in ganz Deutschland, seine flinken und geschickten Hände in dem Dienst der Besucher stellen. Es wird für Sie bereits ein Genuß sein, dem chinesischen Fußpflege-Künstler bei der Ausübung seiner Kunst zuzusehen, einen noch größeren Genuß aber werden Sie haben, wenn die Behandlung beendet ist, und Sie die Wohltaten der Kukiro-Fußpflege verspüren. Der Kukiro-Fußpflege-Salon ist mit allen modernen Erfordernissen ausgestattet, u. a. mit einem Röntgen-Apparat für Fuß-Durchleuchtungen. Für die Fußuntersuchungen und Beratungen, die wir auf unsere Kosten durchführen, stehen besondere Kabinen zur Verfügung, wodurch eine ungenierte Untersuchung gewährleistet wird. Wir empfehlen Ihnen, von der neuen, Ihren Füßen gewidmeten Einrichtung recht bald Gebrauch zu machen, damit Ihre Füße stets schön und gesund sind und bleiben, und Sie einen ebenso leichten und anmutigen Gang haben, wie die als schön bekannten Pariserinnen. Kukiro-Fußpflege-Salon Friedrichstraße 120, Ecke Jägerstraße. - Telefon Merkur 8553.

Wer billig und gut kaufen will

(Qualitätswaren, keine Massenfabrikate)

beeile sich!!

Vom Backfisch bis zur stärksten Figur!

Ersparnis bis zur Hälfte!

Extra-Preise!!

Pelzmäntel, farbige Jugendpelze 195.- • Seal-Electric 195.- 250.- 375.- • Persischer 550.- 900.- • Peczanki 350.- 600.- • Gazelle 140.-

Einzelne Pelzmodelle 200.- 300.- 400.-

Entzückende Stoffmäntel, passend für Geschenke, Stoffe englischen Charakters 25.- • blaue Ottomanemäntel mit wunderbarem pelzartigen Besatz 21.- 35.- • mit Pelz 45.- 65.- 85.- 112.- • gediegene schwarze Charmelaine, Epingle mit Opossum, Seal, Biberette 85.- 105.- 135.-

Westmann's Plüschmäntel, seit 40 Jahren bekannt, Sealplüsch 59.- 85.- 118.- 145.- • Wollplüsch 50.- 85.- 105.- • Fantasieplüsch 39.- 55.-

Krimmermäntel 55.-

Fesche Seiden-, Woll- u. Gesellschaftskelder 22.- 35.- 56.- 105.-

Sportkostüme mit und ohne Pelz 35.- 59.- 76.- 125.-

Verschiedene Posten Sommer-, Wintermäntel, Kostüme zu Weihnachtsgeschenken in Serien 15.- 25.- 35.-

Westmann

1. Geschäft: Berlin W⁶⁶, Mohrenstraße 37a an der Jerusalemer Straße

2. Geschäft: Berlin NO, Große Frankfurter Str. 115 an der Andreas

Schenk etwas Elektrisches

Heute vormittag entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber, guter Mann, der Gastwirt Otto Laube im 56 Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrübt an Ida Laube, geb. Friische Berlin, Liesenstr. 17, den 8. Dezember 1928. Die Beerdigung findet Dienstag, den 11. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Domfriedhofes, Liesenstr. 6, aus statt.

Am Freitag, dem 7. Dezember, verstarb nach kurzem Leiden unser lieber Ehemann, Schlichter und Gutsbesitzer Hildegard im Alter von 9 Jahren. Dies zeigt tiefbetrübt an Erich Borchardt und Frau Rosa, geb. Reumann wohnhaft in Berlin, am Prenzlauer Berg. Die Beerdigung findet Montag, den 10. Dezember, mittags 12 1/2 Uhr, von der Kapelle des Domfriedhofes, Liesenstr. 6, aus statt.

Herzlichen Dank allen, die in so liebevoller Weise teilnahmen an dem feinen Schmerz, der uns durch das Ableben meines lieben Mannes Joseph Seitz betroffen hat. Besonderen Dank den Sprechern bei der Trauerfeier für die so Herzen erhellenden Worte ehrenden Gedankens sowie den Sängern der „Typographia“ für die uns so sehr tröstlichen gewählten Gesänge. Frau Anna Seitz und Angehörige.

Dankagung Für die vielen Beweise herzlichen Teilnahme beim Gedenkmahl meines lieben, unvergesslichen Mannes sage ich allen Freunden und Bekannten, Kollegen und Kollegen für die teilnehmenden Worte und besten Dank. Josephine Soltwisch

Altes Spezialgeschäft in Sammelbarem Schlaf-Rest-Strickwaren Spielzeugen Strümpfen Milch Kapseln Gebrüder Pfau, Berlin SW, Friedrichstr. 205 Ecke Zimmerstr.

Statt besonderer Anzeige Gestern in der Frühe ist nach kurzer Krankheit mein geliebter Mann, unser tetter Vater, der Universitätsprofessor Dr. phil. Karl Vorländer Oberlehrer i. R. Mitglied des Preuss. Reichstags im 60. Lebensjahre sanft entschlafen. Münster i. W., Welfen, Mainkur, den 7. Dezember 1928.

Elisabeth Vorländer, geb. Nippel Dr. phil. Franz Vorländer Luise Vorländer, geb. Smend Luise Sa. Kowski, geb. Vorländer Dr. phil. Heinrich Salkowski Walther Vorländer

Die Beisetzung findet am Montag, dem 10. Dezember, um 1/4 12 Uhr, von der Kapelle des Pathologischen Instituts, Münster, Westring 17, aus statt. Trauerfeier 1/4 Stunde vorher.

Verband d. Deutschen Buchdrucker Allen, die ihre Teilnahme an dem schweren Verlust, der uns durch das Ableben unseres 1. Vorsitzenden Joseph Seitz betroffen hat, durch Beileidskundgebungen oder Beteiligung an der Trauerfeier bezeugt haben, unsern herzlichsten Dank. Vorstand des Verbandes der Deutschen Buchdrucker

Herzliche Weihnachtsbitte! Weihnachten ist vor dem Ende, das heißt der Freude und Liebe. Wer hilft mit, das unruhige Besorgnisse und Sorgen zu zerstreuen, Mühsal und Sorgen ein Weihnachtsfest zu machen? Viele haben nicht, wie lieblich und süß ist das Fest bei diesen Kerzen im Zimmer. Für sie möchten wir alle Weihnachtskerzen anzünden. Kommt auch sie auf eine kleine Kerze helfen dürfen und in dem Augen der Feiern und höchsten Freuden nicht ohne Ihre Hilfe. Bitte um die lieben Leser dieser Zeitung herzlich um Gebete des Heils.

Die Gesellschaft der Frauenvereine in Berlin NO 4, Bernauerstr. 10 Gedenkfeier, Freitag 23. Dez., 8 Uhr. Großer Weihnachts-Verkauf in Honigkuchen und Marmelade Spez Christstollen, Nippkuchen Konditorei Albert Obst Taya-Ladenstr. 120 • Norden 2400 Wandertarife L. Juergens Alexanderplatz Neue Königl.

Unterem bezahltem Gehalt Paul Golder zum 25 jähr. Dienstjubiläum bis besten Glückwünsche. 15. Abteilung.

BEROLINA KÜCHEN billig u. gut! Gediegene Anrichtebücher von 125.- bis 400.- Abwaschtische von 60.- an Weißes Schränkchen für Küche von 60.- an Kinderschranke von 38.- an Kommandantenstraße 57

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Verwaltungsbezirk XI der Stadt Berlin Schöneberg-Friedenau. Am Dienstag, dem 10. Dezember 1928, abends 7 Uhr, findet im Regens-Schönberger Hof, Regens-Platz 10, ein ordentliche Ausschuss-Sitzung statt, an der die Geschäftsmitglieder nicht teilnehmen dürfen. Tagesordnung: 1. Nachberichterstattung zum Monatsabschluss 1928. 2. Geschäftsbereich des Monatsabschlusses 1928. 3. Wahl der Kassenvorstände. 4. Bericht des Kassenvorstandes über den Kassenzustand. 5. Bericht des Kassenvorstandes über die Kasseneinnahmen und Ausgaben. 6. Bericht des Kassenvorstandes über die Kassenausgaben. 7. Kassennachrichtendienst. Die Sitzung ist nicht öffentlich. Berlin-Schöneberg, 7. Dezember 1928. Der Vorsteher: W. Schmidt, Bismarckstr.

Deutscher Metallarbeiter-Verein

Ein Brandenburger Metallarbeiter-Verein hat sich in Berlin gegründet. Der Verein hat seinen Sitz in Berlin, am Brandenburger Tor, im Gebäude des ehemaligen Reichsministeriums für öffentliche Arbeiten, im 1. Stockwerk, im Raum 10. Der Verein hat seinen Zweck darin, die Interessen der Metallarbeiter in Berlin zu vertreten und zu fördern. Der Verein hat seinen Vorstand gewählt. Der Vorstand besteht aus folgenden Mitgliedern: Vorsitzender: ...

Achtung! Mitglieder Achtung! Die Weihnachtsfeier des Vereins findet am Montag, dem 10. Dezember, abends 7 Uhr, im Festsaal des Vereinslokals, Lindenstraße 53, 55 statt.

Branchenversammlung der Elektromonteur- und -hilfer. Tagesordnung: 1. Bericht des Kassenvorstandes über den Kassenzustand. 2. Bericht des Kassenvorstandes über die Kasseneinnahmen und Ausgaben. 3. Bericht des Kassenvorstandes über die Kassenausgaben. 4. Kassennachrichtendienst. Die Sitzung ist nicht öffentlich.

Konferenz der weiblichen Vertrauenspersonen und Belegschaft. Tagesordnung: 1. Bericht des Kassenvorstandes über den Kassenzustand. 2. Bericht des Kassenvorstandes über die Kasseneinnahmen und Ausgaben. 3. Bericht des Kassenvorstandes über die Kassenausgaben. 4. Kassennachrichtendienst. Die Sitzung ist nicht öffentlich.

Sitzung der erweiterten Devisenkommission. Tagesordnung: 1. Bericht des Kassenvorstandes über den Kassenzustand. 2. Bericht des Kassenvorstandes über die Kasseneinnahmen und Ausgaben. 3. Bericht des Kassenvorstandes über die Kassenausgaben. 4. Kassennachrichtendienst. Die Sitzung ist nicht öffentlich.

Konferenz der weiblichen Vertrauenspersonen und Belegschaft. Tagesordnung: 1. Bericht des Kassenvorstandes über den Kassenzustand. 2. Bericht des Kassenvorstandes über die Kasseneinnahmen und Ausgaben. 3. Bericht des Kassenvorstandes über die Kassenausgaben. 4. Kassennachrichtendienst. Die Sitzung ist nicht öffentlich.

Märchenvorstellung für die Kinder unserer Mitglieder. Programm: 1. Märchen (ausgewählte Märchen). 2. Märchen (ausgewählte Märchen). Die Vorstellung findet am Montag, dem 10. Dezember, abends 7 Uhr, im Festsaal des Vereinslokals, Lindenstraße 53, 55 statt.

Achtung! Kulturabteilung Achtung! Am Donnerstag, dem 10. Dezember, abends 7 Uhr, findet in dem Saal des Vereinslokals, Lindenstraße 53, 55, eine Kulturabteilung statt. Die Kulturabteilung besteht aus folgenden Mitgliedern: Vorsitzender: ...

Sprechstunden verteidigt 9-10, 5 1/2-7, Sonnabend 3-4 Kassenbehandlung Dr. med. Timm W 57, Blumenhaldenstraße 17, 18 Arztl. Homöopathie u. Biochemie Klubsessel

Großer Weihnachts-Verkauf in Armband- und Taschenuhren Herren-Armbanduhr, Schweizer Werk, Mk. 8,50 Gold-Dam-Armbanduhr, 885 gew., Schweizer Werk, 25,- Gold-Herr-Armb.-Uhr, 885 gew., mod. Schweizer W., 4,- Große Auswahl in jeder Preislage Brillanten nur Gelegenheitskäufe Hermann Wiese, Berlin N, Artilleriestr. 30 Passauer Straße 12 (Ecke Augsburg. Str.)

GROSSER

WEIHNACHTS-VERKAUF

WEIHNACHTS-VERKAUF



Pullover
reine Wolle, Patent-
manschetten u. Rand,
Gr. 44-17-0

Strumpfwaren

- Für Damen:**
Mako oder reinwollene Unterzieh- 95 Pf.
strümpfe
Seidenflor oder echt Mako 1⁹⁵
Reine Wolle original-englisch 1⁹⁵
„Hertie“ feine künstliche Seide 2⁹⁵
Wolle mit künstlicher Seide, einfarbig, 3⁹⁵
sehr elegant
„Hertie-Extra“ der Qualitäts- 2⁷⁵
strumpf,
elastisch, Doppelrand, auch f. starke Damen
- Für Herren:**
Aegyptisch Mako oder woll- 95 Pf.
plattiert
Eleg. Fantasiesocken gute Qua- 1⁹⁵
lität
Fantasiesocken Wolle, moderne 2⁹⁵
Muster
Reinwollene original-englisch, be- 2⁹⁵
sonders haltbar
Sportsrümpfe sehr elegant, 6⁹⁵
original Wien

Bettwäsche

- Kopfkissen - Besug, mit Inmirt 3⁹⁵
Wickel-1-Jour, grau
Linen, Gr. ca. 80/90 cm
Kopfkissen - Besug, Klöppel-Min- 4⁷⁵
und -Ansatz, 4-stufig
garliert und Säumchen, Gr. ca. 80/80 cm
Kopfkissen - Besug, 2⁴⁵ 1⁹⁵ 1³⁵
Linen, Gr. ca. 80/90 cm
Deckbett - Besug, 8⁷⁵ 6⁷⁵ 4⁷⁵
Linen, Gr. ca. 130/200 cm
Garnitur 1 Deckbett, 2^{16⁵⁰} 12⁵⁰
Kissen, im Karton, gebündelt
Bettuch prima Dowlas 6²⁵ 3⁹⁵
Gr. ca. 180/230 cm
Bettuch 4⁷⁵ 3⁵⁰
Flanell, weich und mollig



Mantel | **Mantel**
schwere Ottomane-Qu- 25⁰⁰
llität, ganz auf Plüsch-
fütter, mit modernem
Plüschkragen und Plüsch-
manschetten
In guter Ottomane- 27⁵⁰
ware, mit modernem
Plüschkragen, ganz auf
Damasz gestickt

Trikotagen

- Für Damen:**
Unterziehschlüpfer 1⁹⁵ 95 Pf.
Schlüpfer mit angeraumtem Futter, 1⁹⁵
viele Farben
Hemd hose feines Baumwolltriko- 1⁹⁵
gewebe
Schlüpfer Kunstseide, mit warmem 2⁷⁵
Futter
- Für Herren:**
Hose Normalmassen, wollgemischt 1⁹⁵
Einsatzhemd haltbare Qualität 2⁴⁵
Fullerhose Größe 4 2⁷⁵
Jede weit. Gr. 25 Pf. mehr
Jacke echt ägyptisch Mako 2⁹⁵
Hose echt ägyptisch Mako 3⁴⁵
Hemd Mako mit Doppelbrust, echt ägyptisch 3⁹⁵
Garnitur Jacke und Beinkleid, 4⁹⁰
moderne Farben

Leinenwaren

- Küchenhandtuch weisse Dreil- 50 Pf.
rotter Kante, ca. 40/70 cm, gestreift u. geb.
Stubenhandtuch 50 Pf.
Jacquardgewebe, ca. 48/110 cm, 1⁵⁰ Halb- 1³⁵
absp., ges. u. geb., Reisleinen
Wischtuch gute reinleinese Quali- 42 Pf.
tät, weiss-rot kariert, gesamt und gebündelt
Crèpedecke weisser Feind, mit 5⁹⁰
apart. Blumenmuster, ca. 100/180 cm
Tischdecke gewebt, 4²⁵ ca. 3⁴⁵
mod. Muster, ca. 125/155 cm
Kaffeegedecke weisse Damastmuster, mit 4²⁵
bunt. Kante, Indanthren-
farbig, in grosser Auswahl, sehr preiswert



Jumper
aus gemul. Kunst-
seide, viele Farben
Gr. ca. 42-48
9⁵⁰

- Kinder-Kleid** 7⁵⁰
aus Waachbaum, mit Klee-
Blumen, 3 Jahre, 2 Jahre
Jede weitere Größe 50 Pf. mehr
Kinder-Kleid 9⁷⁵
Hängerform mit weissen
Blumen, 3 Jahre
Jede weitere Größe 75 Pf. mehr
Mädchen-Kleid 12⁰⁰
aus Popeline, Blau,
rot, Böhmbaum, marine,
ca. 55 cm lang
Jede weitere Größe 1,20 mehr

- Knaben-Mantel** 6⁷⁵
aus englisch gemusterten
Stoffen, ganz gefüttert,
Schlupferform, für ca. 2 Jahre
Jede weitere Größe 75 Pf. mehr
Schlüpfer für Knaben, aus
gemustert. Stoffen, ganz
gefüttert, für ca. 2 Jahre
Jede weitere Größe 1,25 mehr
Backfisch-Kleid aus gutem
Wollstoff, netze Verarb.,
95 cm und 100 cm lang 14⁷⁵

Teppiche

- Wollplüsch-Teppich** solide Qualität
ca. 180/230 39⁵⁰ 180/230 59⁰⁰ 240/240 ca. 89⁰⁰
Bouclé solide 170/230 200/230 230/230
Qualität, ca. 42⁰⁰ 65⁰⁰ 98⁰⁰
neue Kantenmuster
Teheran mit 180/230 200/230 230/230
Franzose, ca. 45⁰⁰ 72⁰⁰ 108⁰⁰
mechanisch gewebt, Smyrna
Velvet ca. 170/230 200/230 230/230
solide Strapsederqualität .. 49⁰⁰ 72⁰⁰ 118⁰⁰

Damen-Wäsche

- Kunstseid. Schlüpfer** gute Qualität 1⁹⁵
Kunstseid. Hemdhose mit Spitzen- 3⁹⁵
garlierung
Kunstseid. Unterkleid mit Spitzen .. 4⁹⁰
Complet Kunstseide, mit Spitzen- 5⁹⁰
garlierung
Garnitur Unterkleid und Schlüpfer, 6⁹⁰
Kunstseide, gute Qualität, im Karton
- Hemd hose** Wäschebatist, 2⁹⁵
mit Valenciennes-Spitzen
Prinzessrock reich garniert 3⁷⁵
Nachthemd m. Stickerei reich ausgestattet 4⁹⁰
Nachthemd mit la. gen. Aermeln, moderne 5⁹⁰
Stickerweise
Fianellpyjama gute Qualität 6⁹⁰

Barchent-Wäsche in grosser Auswahl

- Orient-Brücken**
Nur Leipziger Strasse
Orient Gebets andere Muster, prächtige 38⁰⁰
Farben
Schiras fein geknüpft 68⁰⁰
Mossuls besonders schöne Exemplare 98⁰⁰
Seiden-Brücken feine Farben 115⁰⁰

- Gardinen, Decken**
Gardinenmull ca. 120 cm breit, in Pastell- 95 Pf.
farben, kariert
Tüll-Halbvorhang mit Franzen, moderne 4⁹⁰
Zeichnung
Tüll-Fensterdekoration 3 1/2 q. Querbeh. u. 9⁷⁵
Längsbeh., m. Fr.
Tüll-Bettdecke 2-stufig, tiefgrundl., moderne 13⁷⁵
Zeichnung
Filetnetz-Bettdecke 2-stufig, reich gestöpt 15⁷⁵
Schlafdecke wollgemischt, kumelhaarartig 14⁹⁰
und grau, solide Qualität
Diwandecke schwarze Gobelingewebe, mit 18⁹⁰
Franzen

- Spielwaren**
Zelluloid-Baby 40 cm 4⁰⁰ klein 1⁹⁰ bis 2⁹⁰
Baby in Hemd mit Glas-Schiff- 1⁹⁰ 2⁹⁰ 3⁷⁵
augen u. Wimp., ca. 32 cm
Kugelgelenkpuppe Walzenbau, 375 20 5⁷⁵
Gesell., 60 cm
Puppenwagen mit Stoffaus- 10⁵⁰ bis 11⁷⁵
schlag
Puppenkastenwagen mit Lederbuchschloß, sei. Gummi 19⁷⁵
Figuren-Bilderbuch extra gross 9⁷⁵



- Herren-Tresor** (Abb. 1), echt ost- 1⁹⁰
indisch gefärbt, aus einem
Stück gearbeitet, gr. Zylinder
Reiservorrichtung (Abb. 4), 4⁹⁰
aus farbigem Leder, mit
Innentasche und Spiegel
Beuteltasche (Abb. 2), farbiges 4⁹⁰
Leder, mit breitem, eleg. Bügel
Brieftasche (Abb. 3), echt ostind. 4⁹⁰
Seidleder, mit mehreren
Abteilungen, Gebälktuch
Zigarettenetui (Abb. 5), sehr 2⁹⁵
schön, aus farbigem Leder
- Vorstechnadel** (Abb. 1) echt 2⁶⁰
Gold, mit Perl., aparte Muster
Perl-Krawatte (Abb. 2) ca. 100 cm 9⁵⁰
lang, aus massiven, unse-
brechlichen Perlen
Kurze Perlkette (Abb. 3) mit 9⁵⁰
Verlust und Similschloß
Eleg. Taschenkamm (Abb. 4) 4⁹⁰
echt Silber, im Etui, m. Spiegel
Herren-Taschenuhr (Abb. 5) 2⁹⁵
m. Kette, gut. Werlt., 1 1/2 Garant.
Moderne Netzkette (Abb. 6) mit 9⁵⁰
vergoldenen Zwischenstücken,
verschiedene Farben
Spinnen-Ausstechnadel (Abb. 7) 2⁹⁵
bild. 7) echt Silber



Parfüm-Kartonnage (wie Abb.) elegant, mit 2⁹⁰ 1³⁵
bedrucktem Per-
füm und Seife
Maniküre-Kasten (wie Abb.) mit grossem 2⁹⁰
Spiegel und guten
Instrumenten
Bürsten-Garnitur (wie Abb.) gute Qualität 3⁹⁰
Hochfeine Toilette - Seife 1⁹⁰ 1⁴⁰
(wie Abb.) in Ge-
schenk-Karton

Glas, Porzellan

- Kaffeesservice** Porzellan, 6-teilig, für 6 Personen 6⁷⁵
Bismutmuster
Kaffeesservice Porzellan, 16-teilig, 11⁹⁰
für 12 Personen, Goldstreifen
Tafelservice Porzellan, 77-teilig, für 12 Pers. 115⁰⁰
Maltgoldrand, m. Vollgoldhenkel
Krug Bismutglas, ca. 1/2 Liter Inhalt 4⁹⁵
Jardiniere Bismutglas, ca. 25 cm 16⁹⁰
Kuchenteller Bismutglas, ca. 21 cm 22⁹⁰
Bowle Bismutglas 75⁰⁰

Stahlwaren

- Essbesteck** Ebenholz Paar 1⁹⁵ 1⁹⁵
Ess- od. Dessert- Besteck Alpaka, Perlrand Paar 1⁴⁵
Esslöffel Alpaka, Perlrand 45 Pf.
Kaffeelöffel Alpaka, Perlrand 22 Pf.
Kuchengabel Alpaka 65 Pf.

Elektr. Artikel

- Elektr. Bügeleisen** 2 Jahre Garantie 7⁷⁵ 6⁷⁵
Heizsonne Messing vernickelt, 1 Jahr Garantie 9⁷⁵
mit Zuleitung
Christbaumbeleuchtung 14⁹⁰
Haartrockner Original Fou 28⁰⁰
Nachtisch-Bügelampe Messing, mit 8⁷⁵
Seidenschirm
Schreibtischlampe Messing, mit Metall- 19⁷⁵
schirm u. Seidenschirm
Ständerlampe Seidenschirm, ca. 80 cm Ø 45⁰⁰

Spielwaren

- Holzstrassenbahn** 95 Pf.
Tuttiludi Gesellschaftsspiele, im Kart. 95 Pf. 1⁹⁰
Kegelspiel bunt lackiert 1⁹⁰ bis 2⁹⁰
Kaufstand weiss lack., solide Ausführung 2⁹⁰
Turnapparat besteht aus zwei Hant- 2⁹⁰
elben, Ringe mit Le-
derband, Trapesstange, Schenkelschloß 2⁹⁰ bis 4⁸⁰
Kinder-Zweirad aus Gummi, verstellb. Lenk- 15⁰⁰
stange, solide Ausföhr.

Verkaufsstelle
der Kristallglas-Fabriken
Ludwig Moser & Söhne, Karlsbad
Leipziger Str., III. Stock



Neu eingerichtet:
Spezial-Silberwaren-Abteilung
Leipziger Strasse, II. Stock